

# HAUS S.

---



**Baukultureller Beitrag im  
Welterbeort Hallstatt**





Petra Knoll, BSc

# **Haus S**

## **Baukultureller Beitrag im Welterbeort Hallstatt**

### **MASTERARBEIT**

zur Erlangung des akademischen Grades

Diplom-Ingenieurin

Masterstudium Architektur

eingereicht an der

**Technischen Universität Graz**

Betreuer

Dipl.-Des. BDA Univ.-Prof. Wolfgang Tom Kaden

Institut für Architekturtechnologie

Professur für Architektur und Holzbau



## **EIDESSTATTLICHE ERKLÄRUNG**

Ich erkläre an Eides statt, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig verfasst, andere als die angegebenen Quellen/Hilfsmittel nicht benutzt, und die den benutzten Quellen wörtlich und inhaltlich entnommenen Stellen als solche kenntlich gemacht habe. Das in TUGRAZonline hochgeladene Textdokument ist mit der vorliegenden Masterarbeit identisch.

---

Datum

---

Unterschrift

# INHALTSVERZEICHNIS

- 8 Einleitung
- 11 Methodik

## DER ORT

- 19 Topografie und Geografie
- 22 Historische und Städtebauliche Entwicklung
- 29 Tourismus in Hallstatt
- 37 Ortsanalyse

## DER SCHUTZ

- 49 UNESCO
- 58 Denkmalschutz
- 62 Ortsbildschutz
- 64 OÖ Natur- und Landesschutzgesetz
- 65 Auswirkungen der Unterschutzstellung

## DAS BAUEN

- 70 Der Waldbestand im Salzkammergut
- 71 Der Holzmassivbau
- 74 Traditionelle Bauweisen in Hallstatt
- 83 Bauen im Weltkulturerbe

# HAUS S

## DER BESTAND

100	Kontext
103	Der Kiosk
105	Bestandsanalyse
115	Bildmaterial

## DAS FERIENHAUS

123	Konzeptklärung
124	Entwurfsbeschreibung
129	Planmaterial
151	Materialien
168	Innenraumdarstellungen

## ANHANG

177	Literatur
187	Interview
199	Fragebogen
201	Abbildungen

# EINLEITUNG

Hallstatt, ein Ort, der von schroffem Felsgelände und einer unvergleichbaren Naturkulisse geprägt ist und aufgrund des Zusammenwirkens von Landschaft und menschlicher Einwirkung zum UNESCO-Weltkulturerbe ernannt wurde.<sup>1</sup> In diesem geschichtsträchtigen Weltkulturerbeort zu bauen, ohne dabei das Gleichgewicht der traditionellen Bebauung und der Landschaft zu stören, sowie einen ästhetischen Mehrwert zu schaffen, stellt eine Herausforderung dar.

Die Basis für diese Arbeit bildet das 1969 errichtete Kioskgebäude im Zentrum von Hallstatt. Dieses wurde im Spannungsraum zwischen dem Steilhang und dem Hallstättersee, direkt an die Felswand gebaut und soll nach jahrelangem Leerstand nun zu einem Ferienhaus umgebaut werden.

Um in diesem sensiblen Kontext zu planen, war zunächst eine intensive Beschäftigung mit der Region, insbesondere mit dem Ort Hallstatt, von wesentlicher Bedeutung. Neben einer ortsbezogenen Analyse und einer genauen Betrachtung der Unterschutzstellungen des Weltkulturerbeortes, wurden die ursprünglichen Bauweisen der Region beleuchtet und am Beispiel Hallstatt erläutert. Diese Erhebung bildet die Grundlage für den Entwurf des Ferienhauses.

---

<sup>1</sup> Österreichische UNESCO-Kommission, *Hallstatt-Dachstein/Salzkammergut 2019*.



Die Kubatur des Neubaus wird von der Enge des Ortes und dem damit verbundenen Platzmangel beeinflusst. Eine Aufstockung des Bestands, sowie ein Zubau im Süden des ehemaligen Verkaufsgebäudes, schaffen neue Räume, ohne dass das bestehende Gebäude abgebrochen werden muss. Durch eine homogene Fassadengestaltung wird aus dem Bestand und dem Neubau eine Einheit geschaffen.

Das äußere Erscheinungsbild nimmt die traditionellen Bauelemente der Region auf und setzt diese in einer modernen Formensprache um. Dieser Dialog mit der Tradition des Ortes, sowie die gleichzeitige Lösung davon, binden den Neubau in den historischen Bebauungskontext ein und geben dem Ferienhaus seine eigene Identität.



# METHODIK

Die Methodik meiner Arbeit basiert auf einer ausführlichen Literaturrecherche, einem Interview und einer empirischen Erhebung.

Die Literaturrecherche umfasst dabei gedruckte Publikationen, Internetquellen sowie Gesetzestexte. Sämtliche Literatur die verwendet wurde, sind im Anhang der Arbeit angeführt.

Des weiteren habe ich ein Interview mit dem, in Hallstatt lebenden und als Professor an der HTL/HTBLA Hallstatt tätigen, Dipl.-Ing. Dr. techn. Idam Friedrich geführt. Durch seine Mitgliedschaft im Denkmalbeirat des Bundesdenkmalamts, sowie der ICOMOS Österreich, ist er Experte im Bereich der Unterschutzstellung. Des weiteren beschäftigt er sich intensiv mit den traditionellen Baustilen und der historischen Bausubstanz des Ortes Hallstatt. Das vollständige Interview ist am Ende der Arbeit beigelegt.

Im Zuge dieser Arbeit habe ich, als dritte Methodik, eine empirische Erhebung in Form einer Umfrage mit 51 BewohnerInnen von Hallstatt durchgeführt. Die Ergebnisse dieser Umfrage werden im ersten Kapitel der Arbeit erläutert. Der Fragebogen der Erhebung ist im Anhang der Arbeit angefügt.



# DER ORT

---

Topografie und Geografie

Historische und Städtebauliche  
Entwicklung

Tourismus in Hallstatt

Ortsanalyse

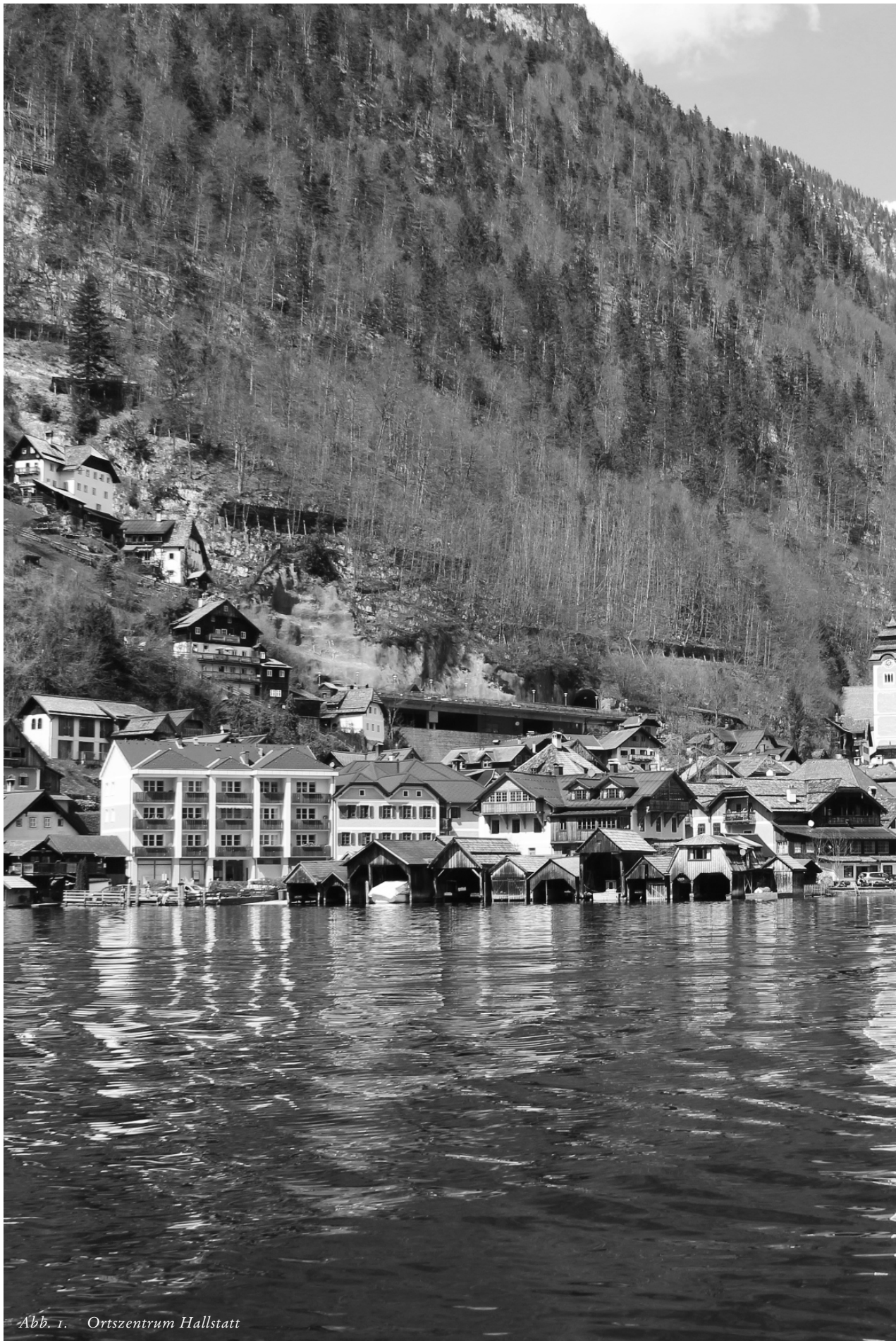


Abb. 1. Ortszentrum Hallstatt







# DER ORT

Marktgemeinde:	Hallstatt
Region:	Salzkammergut
Bundesland:	Oberösterreich
Seehöhe:	508m ü. A.
Fläche:	58,57 km <sup>2</sup> <sup>1</sup>
EinwohnerInnen:	754 (Stand 1.Jän.2019) <sup>2</sup>

Die Marktgemeinde Hallstatt gehört dem politischen Bezirk Gmunden im oberösterreichischen Salzkammergut an. Der Name „Hallstatt“ leitet sich aus dem keltischen „Hall“ für Salz und „Statt“ für Stätte ab und verweist auf den über 3000 Jahre alten Salzabbau in der Hallstätter Bergwelt.<sup>3</sup>

Die alpine Region Hallstatt – Dachstein/Salzkammergut ist seit 1997 als UNESCO-Weltkulturerbe eingetragen. Begründet wurde das durch sein „herausragendes Beispiel für eine Naturlandschaft von großer Schönheit und wissenschaftlicher Bedeutung, die eine grundlegende menschliche Wirtschaftstätigkeit belegt.“<sup>4</sup>

---

<sup>1</sup> Lehr 1975, 16.

<sup>2</sup> Statistik Austria 26.11.2019.

<sup>3</sup> Vgl. Fallnhauser 2006, 27 f.

<sup>4</sup> Österreichische UNESCO-Kommission, Hallstatt-Dachstein/Salzkammergut 2019.

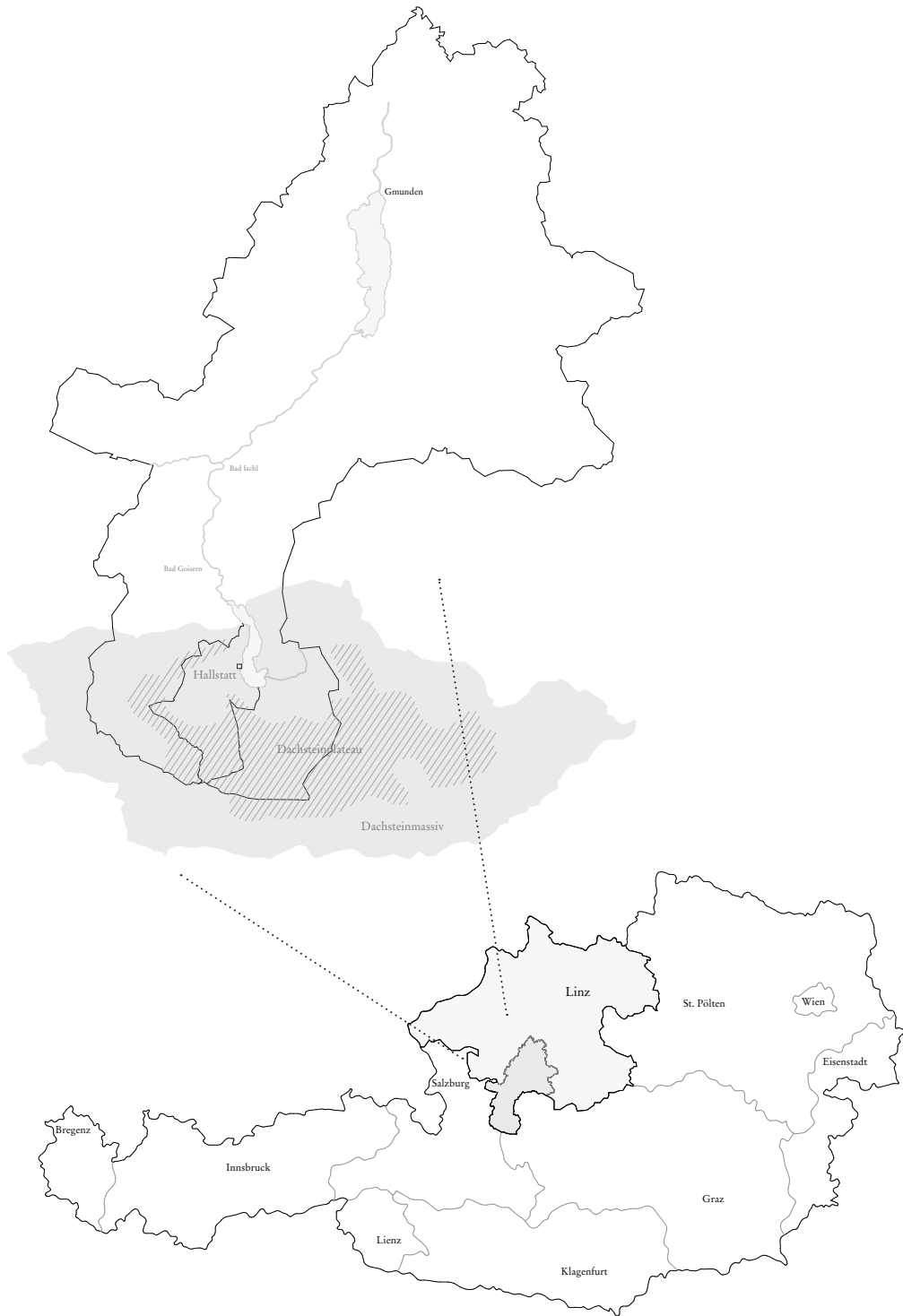


Abb. 2. Karte Österreich/Lage Salzkammergut - Hallstatt

# Topografie und Geografie

Die Topografie der Region Salzkammergut wird stark von der Dachsteingruppe geprägt. Vor tausenden von Jahren war das Dachsteinmassiv und das Tote Gebirge noch ein großes Kalkplateau. Das Wasser bahnte sich einen Weg durch das Kalkgestein und die Gebirgskette zerbrach in diese zwei Massive. Die charakteristische Struktur des Salzkammerguts bildete sich durch das Anheben, Senken und den Zerfall der Kalkgebirge, sowie durch die Wassermassen, die Täler entstehen ließen. Die Gletscher schürften in der Eiszeit das Becken des Hallstätter Sees ab, das sich Richtung Norden bis nach Bad Ischl verengt.<sup>1</sup>

Die Gemeinde Hallstatt liegt am südlichsten Rand des Beckens am Fuße des Dachsteinmassivs. Der Ort erstreckt sich über 13 Kilometer entlang des westlichen Ufers des Hallstätter Sees und gliedert sich in die vier Ortschaften Gosauzwang, Lahn, Salzberg und den Hauptort Hallstatt. Das Zentrum des Ortes bilden der historische Marktplatz, in den kleine Gassen münden, sowie ein breiterer Straßenzug, der parallel zum See entlang des Ufers verläuft. Die charakteristischen Häuser des Ortskerns sind, aufgrund der Begrenzung im Osten durch den See und im Westen durch das Bergmassiv, entlang des schmalen Ufers dicht am Berghang und auf Pfählen in den See gebaut.<sup>2</sup>

---

<sup>1</sup> Vgl. Komarek 2010, 52-54.

<sup>2</sup> Vgl. Austria Forum 23.01.2019.



GOSAUZWANG ↑

HOCHTAL - SALZBERG  
Salzwelten Schaubergwerk  
Aussichtsplattform

MARKT HALLSTATT  
Zentrum  
Kirchen  
Touristenattraktionen

LAHN  
Salzwelten Seilbahn  
Schulen

Abb. 3. Schwarzplan Hallstatt / Ortschaftenüberblick

# Historie und Städtebauliche Entwicklung

Die Geschichte von Hallstatt geht über 7000 Jahre zurück und hat ihren Ursprung im fünften Jahrtausend vor Christus. Ein Fundstück, das auf diese Zeit datiert wird, deutet auf die erste menschliche Anwesenheit im heutigen Ort Hallstatt hin. Die Gründe für die erste Ansiedelung in dieser Region waren die salzhaltigen Quellen, die das Jagdwild anlockten, welches eine Lebensgrundlage darstellte.<sup>1</sup>

Hallstatt verdankt nicht nur seine Entstehung, sondern auch seine heutige Bedeutung dem lebenswichtigen Mineral. Bereits im 13. Jahrhundert vor Christus wurde in den Hallstätter Salzbergen das „weiße Gold“ systematisch abgebaut, was sie zu den ältesten Salzminen der Welt macht.<sup>2</sup> Das gesamte Gemeinschaftsleben der Hallstätter wurde vom Salzhandel bestimmt und strukturiert, was Hallstatt zu einem Musterbeispiel für eine Siedlungsform dieser Art in Gesamteuropa macht.<sup>3</sup>

Besonders in den Jahren 800 – 400 vor Christus war Salz die wichtigste Ressource für das Hallstätter Volk, das nahe der Abbaustätte am Hochtal der Hallstätter Salzberge lebte. Durch den Salzhandel erlangte es einen bedeutenden Reichtum, der selbst den Wohlstand in Rom überbot. Diese Erkenntnis geht auf den Bergmeister Johann Georg Ramsauer zurück, der nach dem Fund von sieben prähistorischen Skeletten mit Schmuckgegenständen 1846 im Salzberg-Hochtal gezielte Ausgrabungen veranlasste. Dabei wurden mehr als 2000 Brand- und Skelettgräber mit wertvollen Grabbeigaben wie Schmuck, verzierten Gefäßen und geschmückten Waffen freigelegt. Diese Funde geben Aufschlüsse über das Leben und die Menschen in dieser Zeit und erbringen den Beweis, dass Hallstatt im Salzhandel marktbeherrschend war und das Leben der Menschen durch diesen Handel bestimmt war.<sup>4</sup>

---

<sup>1</sup> Vgl. *Fallnhauser 2006*, 28.

<sup>2</sup> Vgl. *Wunderer 2002*, 7.

<sup>3</sup> Vgl. *Idam 2012*, 26.

<sup>4</sup> Vgl. *Lehr 1975*, 17-21.

Die Gesellschaft des Hallstätter Bergvolks war auf einer demokratischen Grundlage aufgebaut, in der ausnahmslos jeder einer Arbeit nachging. Die Männer arbeiteten als Handwerker, Händler oder Bergherren und die Frauen trugen das abgebaute Salz ins Tal.<sup>1</sup>

Ein so umfassendes Wissen über diese Epoche war nur durch den Fund dieser Hallstätter Gräber möglich, was auch der Grund für die Benennung der Zeit zwischen 800 – 400 Jahre vor Christus als Hallstattzeit ist. Diese endete mit den Eroberungszügen der Kelten, die bis zur Region Salzkammergut vorstießen. Das letzte Grab des Hallstätter Volkes geht auf das Jahr 350 vor Christus zurück.<sup>2</sup>

Bis zum Eintreffen der Römer um die Jahrtausendwende, lebten die Einheimischen von Hallstatt im Hochtal, nahe dem Salzberg. Doch der, durch den Mühlbach aufgehäufte Schwemmkegel am Ufer des Hallstättersees, bot für die Römer einen besseren Standort und sie errichteten die ersten Gebäude am heutigen Standort des Ortskernes von Hallstatt.<sup>3</sup> Der Vorzug des Kegels war, neben der für die Region seltenen ebenen Fläche, die Nähe zum Ufer des Hallstättersees, da der Wasserweg über den See die Haupteinschließung des eingekesselten Ortes war. Ein weiterer Vorteil des Standortes waren die meist in den Nachmittagsstunden auftretenden Fallwinde, die besonders für die Salzgewinnung nützlich waren. Durch den regelmäßigen Luftzug wurde das Feuer in den Schmelzöfen angefacht um die Salzbrühe zu verkochen und den reinen Rohstoff Salz zu erhalten.<sup>4</sup>

---

<sup>1</sup> Vgl. *Lehr* 1975, 17-21.

<sup>2</sup> Vgl. *Ebda.*

<sup>3</sup> Vgl. *Fallnhauser* 2006, 28-30.

<sup>4</sup> Vgl. *Idam* 2012, 26.

Ab der Mitte des ersten Jahrhunderts nahmen die Bayern das Gebiet der Ostalpen ein, was die Grundlage des heutigen Volkstumscharakters von Oberösterreich bildet. In der langen Herrschaft der Babenberger von 976 bis 1246 erlangte der Salzabbau wieder den Wert, den er in der prähistorischen Epoche und zur Zeit der Römer gehabt hatte. Durch die Reform des Salzbergbaus 1311 wurde der Abbau in Hallstatt zum Staatsbetrieb und es entstanden neue angesehene Berufe wie Salzfertiger, die für die Verpackung, den Transport und den Verkauf des Minerals verantwortlich waren.<sup>1</sup>

Zudem beeinflusste der Salzhandel das gesamte städtebauliche Gefüge des Ortes. Das führte dazu, dass Hallstatt nicht unsystematisch entstanden, sondern gezielt für die Salzproduktion geplant und angelegt wurde. Die Baustrukturen ordneten sich der Herstellung des Rohstoffes unter und Verkehrswege wurden für den Salzhandel konzipiert. Diese Struktur ist bis heute im Ortskern ablesbar und auf das 14. Jahrhundert zurückzuführen.<sup>2</sup>

Die trapezförmige Parzellierung des Ortes schließen auf ein Raster aus Kreisbögen, die sich aus der Grundfläche des Schwemmkegels herleiten, und Geraden, die sich im Kreismittelpunkt treffen.<sup>3</sup> Diese Gliederung bewährte sich über Jahrhunderte, bis 1750 ein verheerender Brand einen Großteil der Gebäude im Ortskern zerstörte. Der Wiederaufbau nach 1750, sowie die Entwicklung des Tourismus seit dem 19. Jahrhundert, haben die ursprüngliche Strukturierung des Ortes verändert, dennoch ist das Bebauungsmuster in trapezförmigen Parzellierungen erhalten geblieben.<sup>4</sup> Seit dem Großbrand Mitte des 18. Jahrhunderts ist das Gesamtgefüge des Markts weitgehend unverändert. Dieses prägt das charakteristische Ortsbild des Zentrums von Hallstatt bis heute.<sup>5</sup>

---

<sup>1</sup> Vgl. *Fallnhauser* 2006, 28-30.

<sup>2</sup> Vgl. *Idam* 2012, 27-29.

<sup>3</sup> Vgl. *Ebda.*

<sup>4</sup> Vgl. *Idam/Buxbaum* 2002, 47.

<sup>5</sup> Vgl. *Jeschke* 2006, 55.



Durch den Bau der ersten Zufahrtstraße 1890 entlang des westlichen Seeufers, war Hallstatt nicht mehr ausschließlich über den Seeweg oder schmale Bergwege erreichbar. Der stark zunehmende Tourismus führte jedoch dazu, dass der Fremdenverkehrsstrom nicht mehr über diese eine Straße bewältigt werden konnte. Aus diesem Grund wurden von 1964 bis 1966 zwei Verkehrstunnelröhren durch den Berg, an den Hallstatt gebaut ist, gesprengt. Lediglich ZugfahrerInnen müssen noch heute den Seeweg einschlagen, da sich der Bahnhof des Ortes am gegenüberliegenden Ufer des Hallstätter Sees befindet.<sup>1</sup>

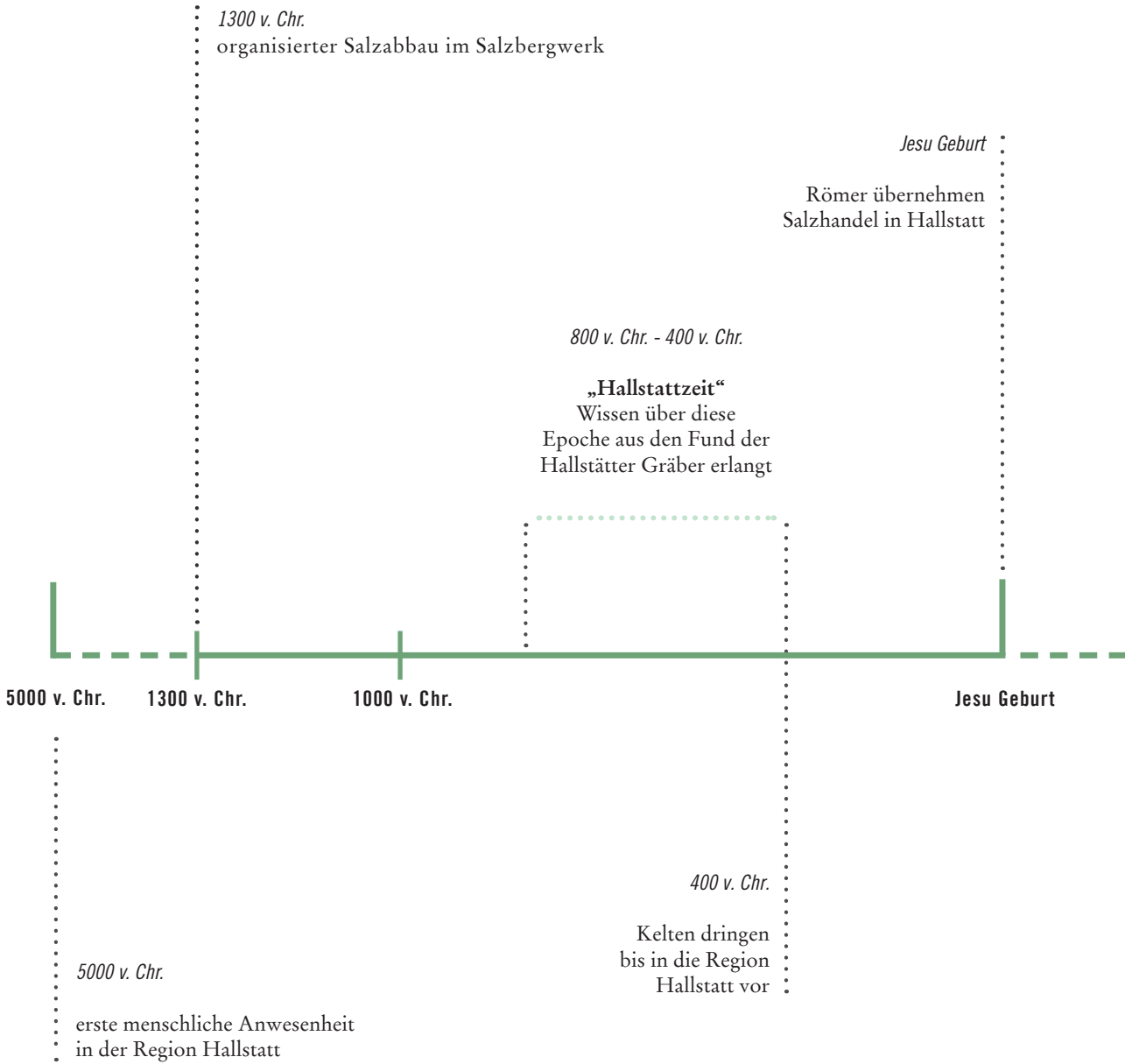


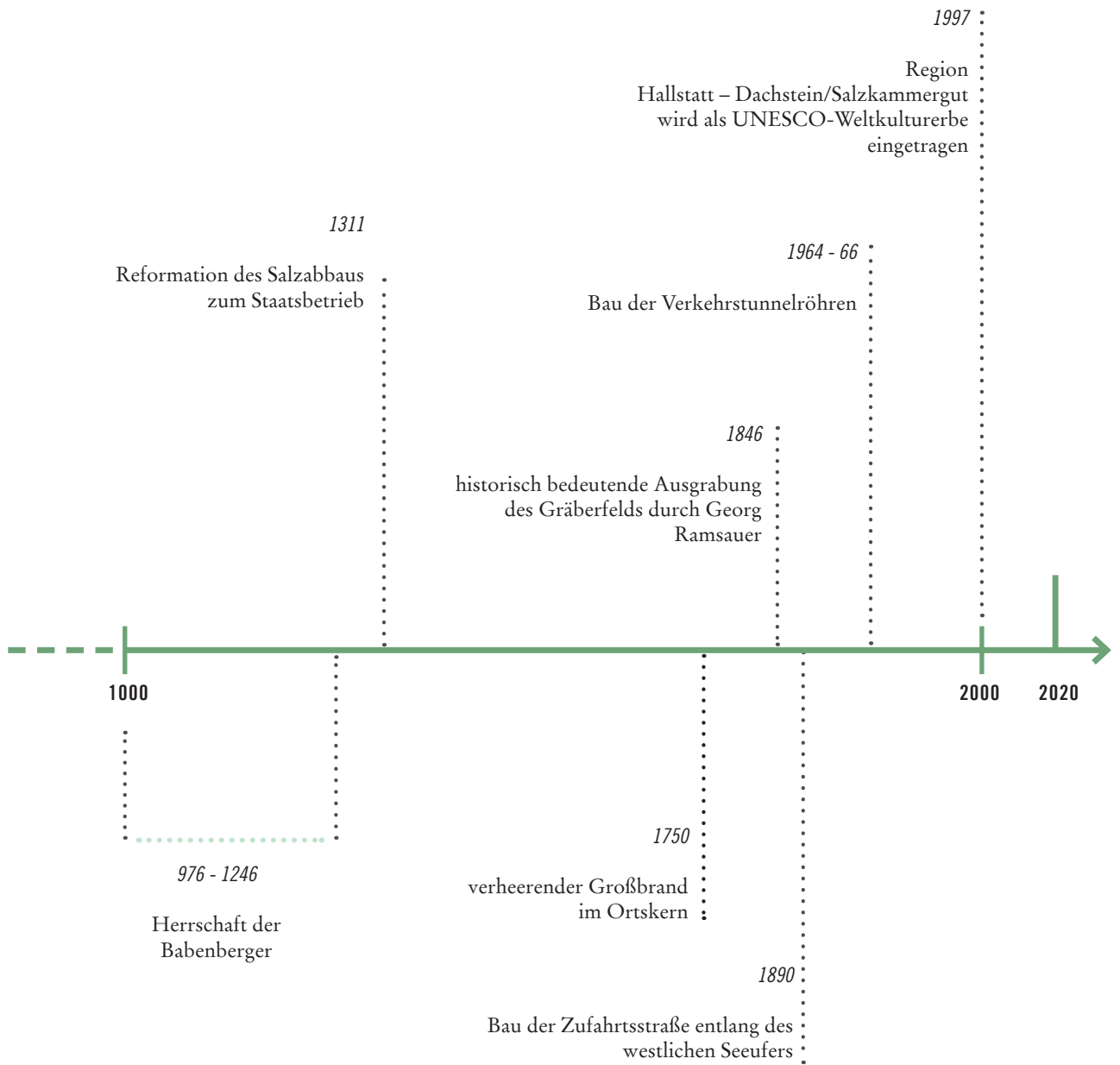
*Abb. 4. Trapezförmige Parzellierung Bestand/Urmappe*

---

<sup>1</sup> Vgl. *Fallnhauser 2006, 30.*

# Zeitleiste







# Tourismus in Hallstatt

Bis ins 20. Jahrhundert war der Salzabbau die wichtigste Einnahmequelle für Hallstatt. Seit der Industrialisierung kann Salz andersartig und billiger produziert werden, was einen Verlust von Arbeitsstellen für Hallstatt mit sich zog. Das führte zu maßgebenden Veränderungen für die Region und die BewohnerInnen der Marktgemeinde. Die fehlende Arbeit veranlasste die HallstätterInnen wegzuziehen, womit die Zahl der EinwohnerInnen von 1960 bis 2019 von 1200 BewohnerInnen auf knapp 800 sank.<sup>1</sup>

Der Tourismus wurde zur Haupteinnahmequelle für Hallstatt und die Region Salzkammergut, die sich von der Wirtschaftslandschaft zum Fremdenverkehrsgebiet entwickelte. Zwar hat der Tourismus in der Region eine lange Tradition, doch nahm der Fremdenverkehr in den letzten Jahren stark zu. Lehr beschrieb 1975 in seinem Buch „Hallstatt. Schönheit und Schätze“ noch, dass „in Hallstatt der Fremdenverkehr niemals zur Reise-Industrie, der Gast nicht zur Fremdenverkehrsware geworden ist“.<sup>2</sup>

Die derzeitige Situation in Hallstatt ist jedoch eine andere. Denn wie an der Entwicklung der Ankünfte und Nächtigungen von 2013 bis 2018 sichtbar wird, hat sich der Ort zunehmend zu Touristenattraktion entwickelt.<sup>3</sup> Hinweistafeln auf Hauswänden mit der Aufschrift „Hallstatt is no museum“ oder „No Drone Zone“ sind ein Zeichen des wachsenden Fremdenverkehrs. Im Ö1 Bericht „Überrannte Tourismus-Destinationen“ vom 8. August 2019 ist bereits von Overtourism, also von Übertourismus, in Hallstatt die Rede.<sup>4</sup>

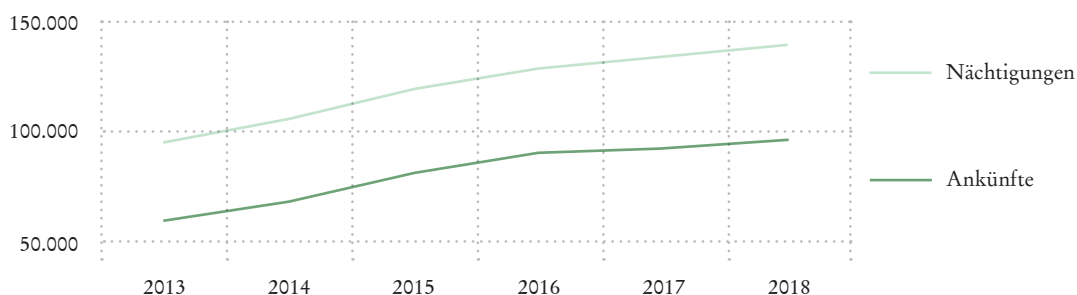


Abb. 5. Vergleich Ankünfte und Nächtigungen 2013 - 2018 in Hallstatt

<sup>1</sup> Vgl. Fallnhauser 2006, 27.

<sup>2</sup> Vgl. Lehr 1975, 25.

<sup>3</sup> Statistik Austria 28.02.2020.

<sup>4</sup> Vgl. Sommersguter 2019.

## Auswirkungen des Tourismus

Die Entwicklung des Tourismus zum Übertourismus in Hallstatt erfahren besonders die BewohnerInnen des Ortes, die täglich davon betroffen sind. Wie der in Hallstatt lebende und arbeitende Professor Dipl.-Ing. Dr. techn. Idam Friedrich. Er beschreibt die Situation in einem Interview folgendermaßen:

*„Hallstatt wird zur Bühne, auf der Tourismus passiert.“<sup>1</sup>*

Die steigende Entwicklung des Tourismus in Hallstatt zeigt sich auch in der, im Rahmen dieser Arbeit durchgeführten Umfrage aus 2020. Dabei ist erkennbar, dass das Touristenaufkommen im Ort als sehr hoch empfunden wird und laut Einheimischen die Zunahme des Tourismus in den letzten fünf Jahren besonders stark war. Die Auswirkungen des verstärkten Fremdenverkehrsaufkommens beeinflusst neben der Sicherheit im Ort vor allem das alltägliche Leben.

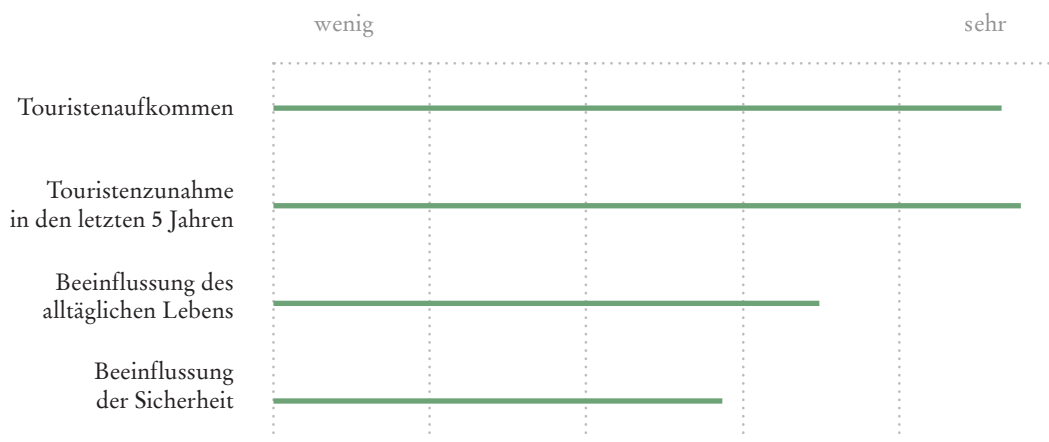


Abb. 6. Bewertung des Tourismus durch die BewohnerInnen von Hallstatt

<sup>1</sup> Afo Architekturforum Oberösterreich 2014, 15.

Wie die Auswertung der Fragebögen zeigt, sind von der Beeinflussung durch den Tourismus besonders die Lebensqualität, die Preise im Ort sowie das Menschenaufkommen betroffen. Zusätzlich wirkt sich der Tourismus laut BewohnerInnen auf die Einwohnerzahl, sowie das Angebot aus. Ein in der Umfrage von BewohnerInnen thematisiertes Problem durch den Tourismus, stellen die steigenden Zweitwohnbesitze dar. Wie Dipl.-Ing. Dr. techn. Idam Friedrich in unserem Interview erläutert, werden leerstehende Immobilien zu Spekulationsobjekten oder auf Plattformen wie Airbnb vermietet. Einheimische können sich diese Gebäude nicht mehr leisten, da sie heute das in Euro kosten, was sie von 25 Jahren in Schilling gekostet haben. Wenn sich kein Haus im Familienbesitz befindet, ist es für Normalverdiener unleistbar, sich in Hallstatt niederzulassen. Ein Versuch der Gemeinde, dieser Entwicklung entgegenzusteuern, ist die Privatzimmervermietung im Wohngebiet. Das bedeutet, dass eine Vermietung nur zulässig ist, wenn der Vermieter selbst im Haus wohnt. Zusätzlich ist es in Zukunft denkbar, den Häuserverkauf über eine Grundverkehrskommission zu führen, um jungen Leuten, die in Hallstatt eine Familie gründen wollen, oder hier bereits ihren Hauptwohnsitz haben, den Vorzug zu geben.<sup>1</sup>

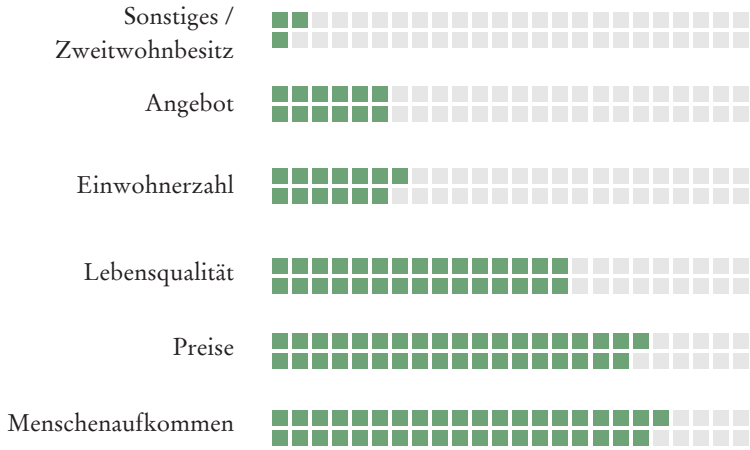


Abb. 7. Ausmaße der Beeinflussung durch den Tourismus in verschiedenen Bereichen

<sup>1</sup> Vgl. Interview mit Idam Friedrich, geführt von Petra Knoll, Hallstatt, 15.01.2020.

## Hallstatt made in China

Die Begeisterung für Hallstatt ist besonders an Touristen aus China erkennbar. Der Hauptanteil der Tagesgäste im Ort kommt aus dem asiatischen Raum. Das wird in der Tourismusstatistik aus dem Jahr 2018 verdeutlicht.<sup>1</sup>

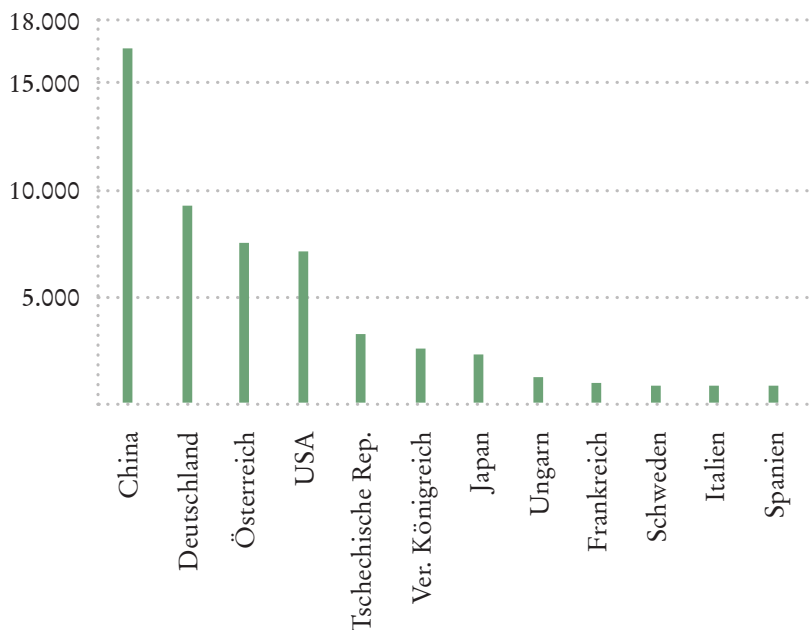


Abb. 8. Vergleich Touristenaufkommens anhand Herkunftsländer

Diese Faszination für Hallstatt hat zu einem einzigartigem Architekturprojekt im Kreis Boluo, einem Verwaltungsgebiet der Stadt Huizhou, in China, geführt. In dieser knapp 820.000 Einwohner-Region ist ein detaillierter Nachbau des Ortskerns von Hallstatt ganz nach dem Motto „Copy-Paste“ realisiert worden. Neben der evangelischen Kirche und dem Hotel „Grüner Baum“ wurde bis hin zur Dreifaltigkeitssäule eine Kopie des gesamten Marktplatzes von Hallstatt nachgebaut.<sup>2</sup>

<sup>1</sup> Statistik Austria 28.02.2020.

<sup>2</sup> Vgl. Neubacher 2016, 3-6.



Ohne das Wissen der Einheimischen oder der EigentümerInnen der Gebäude, fertigten ArchitektInnen und ZeichnerInnen bei Reisen nach Hallstatt detaillierte Pläne der Objekte an. Durch eine zufällige Beobachtung der Besitzerin des Hotels „Grüner Baum“, wurde man auf Bauvorhaben der Chinesen aufmerksam. Zu diesem Zeitpunkt stand das Projekt bereits kurz vor seiner Realisierung und wurde 2012 eröffnet.<sup>1</sup>

Die Kopie von Hallstatt ist in China nicht der einzige Nachbau europäischer Architektur. Neben Wahrzeichen wie der Tower Bridge und dem Eiffelturm wurde bereits die Innenstadt von Hannover in China nachgebildet. Die Gründe dafür gehen zum Teil auf die Revolution unter Mao Zedong zurück, in der eine Vielzahl an Denkmäler zerstört wurden und alte Denkweisen und Sitten verboten wurden. Durch den zusätzlich schnellen technischen Fortschritt konnten die Traditionen in der chinesischen Kultur nicht natürlich wachsen und es konnte sich keine kulturelle Identität bilden. Durch das Kopieren von bereits bestehenden Gebäuden und Stadtteilen wird versucht, ein Stück Kultur in China einzubringen.<sup>2</sup>

---

<sup>1</sup> Vgl. Neubacher 2016, 3-6.

<sup>2</sup> Vgl. Fischer 11.03.2016.



*„Wer ist mehr zu beneiden, als die Bewohner  
eines Ortes, in dessen Bezirk die Natur selbst ihre  
Schönheit ausstellte.“<sup>1</sup>*

*Franz Sartori*

---

<sup>1</sup> Sartori 1811, 298.



# Ortsanalyse

Die Einzigartigkeit des Ortes Hallstatt ist zum einen auf die Lage am Schnittpunkt des Hallstättersees und des Dachsteinmassivs, sowie auf die umgebende Naturlandschaft zurückzuführen. An so einem spezifischen Standort zu leben, bringt auch Schwierigkeiten mit sich. Nicht alle Häuser sind mit dem Auto erreichbar und man gelangt von vielen Wohnhäusern nur über steile, enge Treppen zum Marktplatz sowie zur Seestraße.

Trotz der Herausforderungen, die der Ort mit sich bringt, empfinden die EinwohnerInnen, wie die arbeitbezogene Erhebung aufzeigt, Hallstatt als einen lebenswerten und sehr sicheren Ort. Sie haben jedoch in den letzten fünf Jahren eine starke Veränderung durch den steigenden Tourismus und die Unterschutzstellung durch die UNESCO wahrgenommen. Diese Veränderungen wirken sich in verschiedenen Bereichen aus. Besonders betroffen sind laut der Umfrage das Menschenaufkommen, die Preise und die Lebensqualität im Ort.

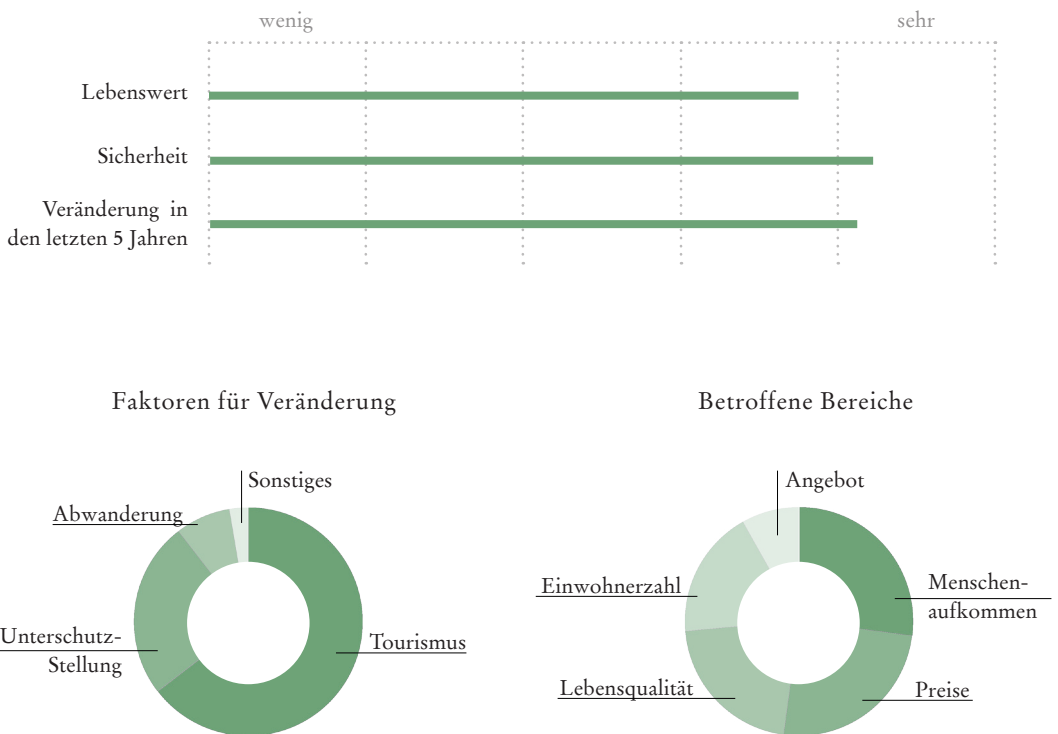


Abb. 9. Bewertung des Ortes Hallstatt laut BewohnerInnen



## Die Infrastruktur im Ort

Das infrastrukturelle Angebot in Hallstatt wird von den BewohnerInnen in der Umfrage sehr unterschiedlich bewertet. Neben einer sehr guten medizinischen Versorgung, sowie einem guten Schulangebot im Ort als auch in der Umgebung, werden die Einkaufsmöglichkeiten und die Gastronomie als sehr schlecht empfunden. Da sich die Supermärkte, sowie die Gasthäuser vermehrt auf den steigenden Tourismus einstellen, ändern sich die Essensangebote und die Preise steigen. Um dem zu entgehen, fahren die Einheimischen vermehrt in die Nachbarorte, um Einkäufe zu erledigen und verzichten auf den Besuch eines Gasthauses im Ort.

Durch die industrialisierte Salzproduktion sind die Jobangebote in Hallstatt zurückgegangen, was eine Abwanderung vieler BewohnerInnen mit sich zog. Der Tourismus hingegen bringt wieder neue Stellenangebote mit sich. Trotz der Größe des Ortes und der charakteristischen Lage am Felsen, wird das Platzangebot sowie das Freizeitangebot für Kinder als gut empfunden. Auch für Erwachsene gibt es laut EinwohnerInnen ein ausreichendes Freizeitangebot.

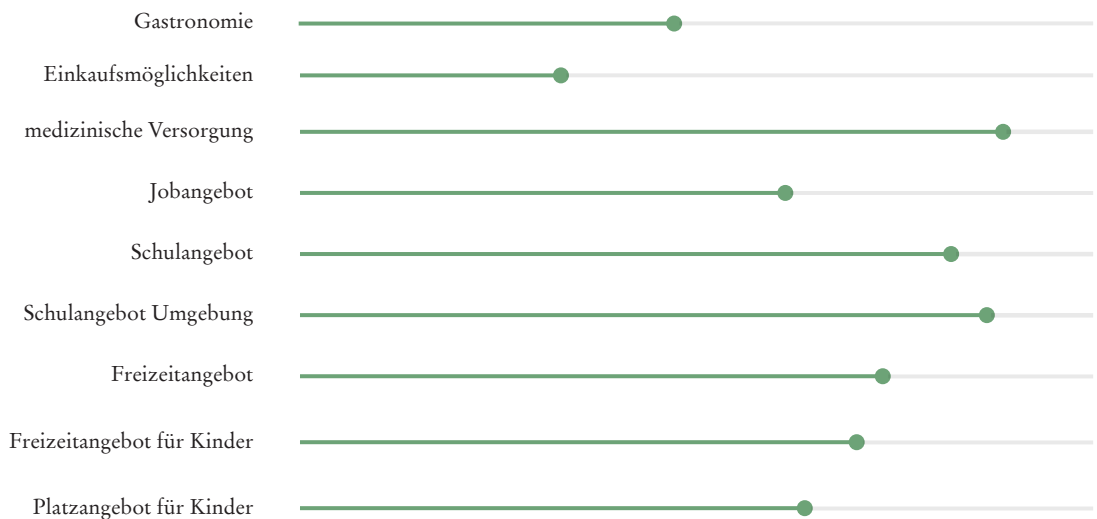
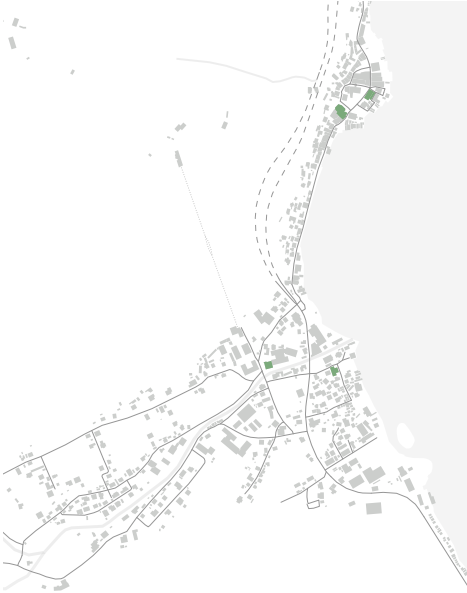


Abb. 10. Bewertung infrastruktureller Einrichtungen laut BewohnerInnen

## Öffentliche Einrichtungen



## Einkaufsmöglichkeiten



## Gastronomie



## Unterkünfte/Apartments

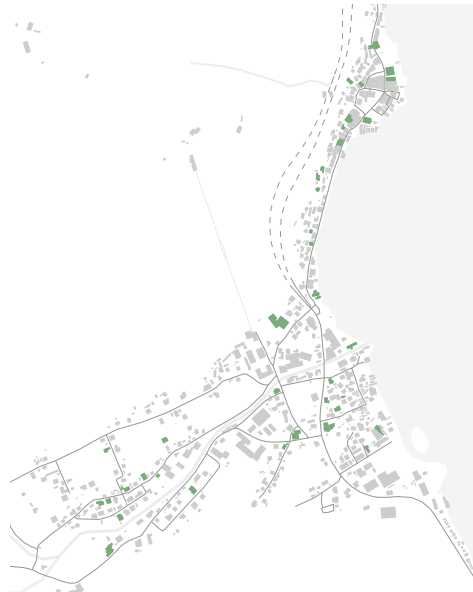


Abb. 11. Infrastrukturelle Einrichtungen im Ort Hallstatt



Touristische Einrichtungen



Kirchliche Einrichtungen



Freiflächen für Freizeitangebot



Schulische Einrichtungen





## Der Verkehr

Die Felslage des Ortes wirkt sich auch auf die Verkehrssituation von Hallstatt aus. Erst durch den Bau der zwei Verkehrstunnelröhren konnte die von Obertraun kommende Hallstätter Landstraße entlang des Westufers ausgebaut werden und verbindet den Ort mit Bad Goisern und dem Vordertal. Diese verbesserte Verkehrsanbindung durch den motorisierten Individualverkehr (MIV) bewerten auch die BewohnerInnen von Hallstatt positiv.

Im historischen Zentrum vom Hallstatt überwiegen schmale und steile Gassen, die nicht mit dem Auto befahrbar sind. Als Haupteinfahrstraße für Pkws führt die Seestraße (1) durch den gesamten Ortskern am Ufer des Sees entlang. Durch den steigenden Fremdenverkehr wird diese Straße von den Touristen jedoch vermehrt als Fußgängerpromenade am Seeufer genutzt, was ein Durchkommen mit dem Auto für die Einheimischen erschwert.

Die Verkehrsanbindung durch den Öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) wird von den BewohnerInnen als durchschnittlich empfunden. Da der Bahnhof (2) an dem gegenüberliegenden Seeufer liegt, muss man zuerst mit dem Schiff des See überqueren, um zur Zughaltestelle zu gelangen. Die drei Anlegestellen für den Schiffsverkehr (3) befinden sich im Ortszentrum, am Beginn der Seeuferstraße und direkt neben dem Bahnhof. Hallstatt ist dazu an das Postbus-Netz der ÖBB angeschlossen. Die öffentliche Busverbindung in den Ort führt über die Hallstätter Landesstraße und passiert die zwei Haltestellen (4) Hallstatt Demelgasse und Hallstatt Lahn (Seelände).



Abb. 12. Bewertung der Verkehrsanbindung laut BewohnerInnen

Um den steigenden Fremdenverkehr zu bewältigen, gibt es im Ort unterschiedliche infrastrukturelle Maßnahmen. Für Anreisende mit Pkws stehen drei Parkmöglichkeiten (P<sub>1</sub>,P<sub>2</sub>,P<sub>3</sub>) zur Verfügung, die innerhalb eines Fußweges von maximal 40 Minuten liegen. Ein anwachsendes Problem stellen die Reisebusströme dar, die aufgrund des geringen Platzangebotes nicht unmittelbar im Ort parken können. Um hier eine Entlastung für die Verkehrssituation zu schaffen, gibt es ab dem Frühjahr 2020 ein neues Slot-System für Busse. Für eine Einfahrerlaubnis müssen Reisebusse im Vorfeld online angemeldet werden, um bis zum Busterminal (5) am Beginn der Seestraße einfahren zu können, wo das Aus- bzw. Einsteigen der Reisenden erfolgt. Während des Aufenthalts müssen die Busse am Busparkplatz (P<sub>4</sub>) abgestellt werden.<sup>1</sup>

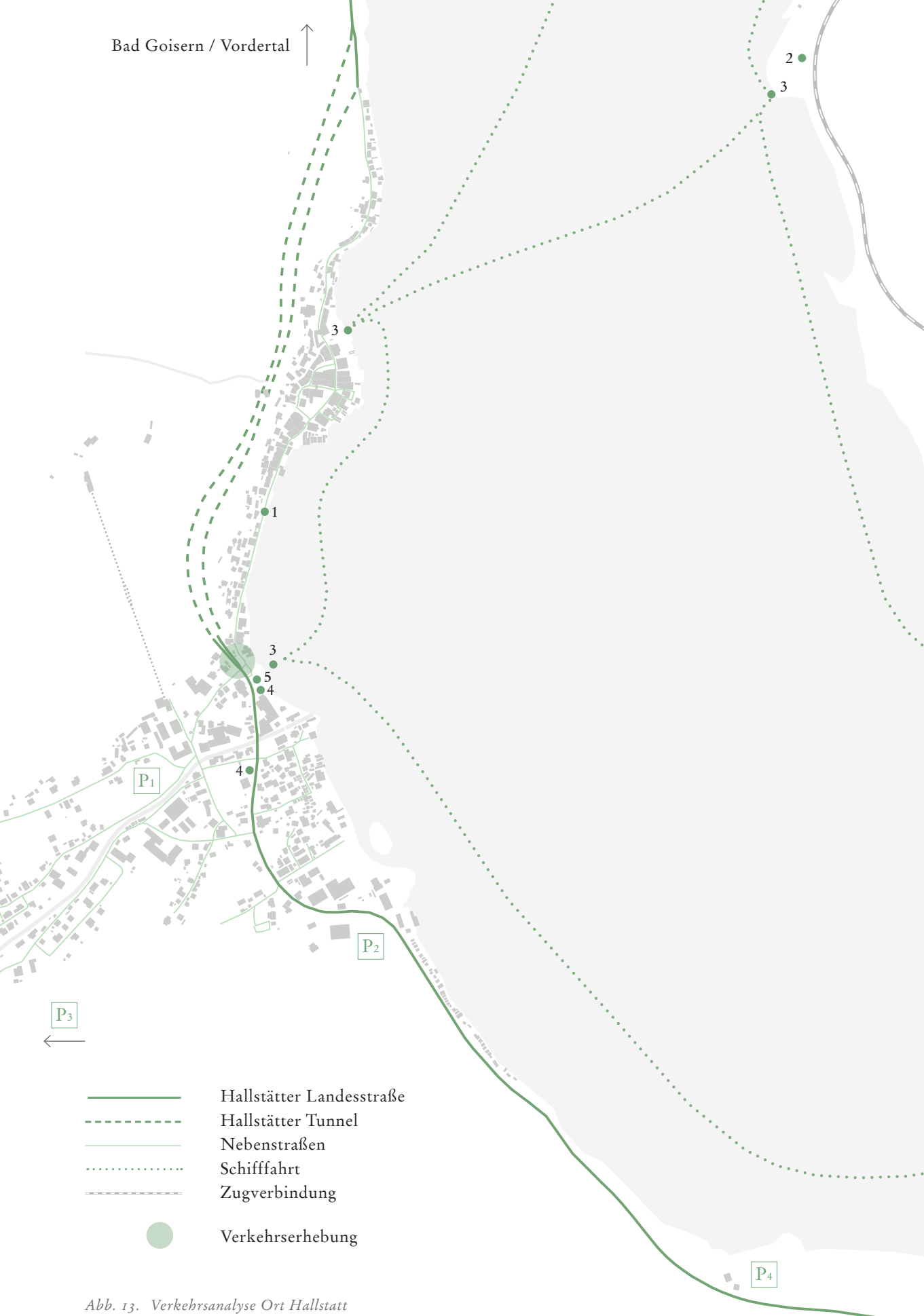
Das starke Verkehrs- und Personenaufkommen wird in einer Verkehrserhebung der ICRA Salzburg auf der Hallstätter Landesstraße sowie auf der Seestraße aus dem Jahr 2018 sichtbar. Am Samstag, dem 26.Mai 2018, wurden zwischen 7:00-20:00 Uhr Zählungen der Kraftfahrzeuge (Kfz) sowie der Radfahrer und Fußgänger in beide Richtungen durchgeführt.<sup>2</sup>

Hallstätter Landesstraße		Seestraße	
<u>Kfz gesamt</u>	4.150	<u>Kfz gesamt</u>	241
einspurige Kfz	423	einspurige Kfz	32
Pkw	3.538	Pkw	209
Linienbus	18		
Reisebus	161	Radfahrer	564
Lkw	10	Fußgänger	13.665

<sup>1</sup> Vgl. *Marktgemeinde Hallstatt o. J.*

<sup>2</sup> Vgl. *Ebda.*

Bad Goisern / Vordertal ↑



2 ●  
3 ●

3 ●

1 ●

3 ●

5 ●

4 ●

4 ●

P<sub>1</sub>

P<sub>2</sub>

P<sub>3</sub>

P<sub>4</sub>

- Hallstätter Landesstraße
- - - Hallstätter Tunnel
- Nebenstraßen
- ⋯ Schifffahrt
- - - Zugverbindung
- Verkehrserhebung

Abb. 13. Verkehrsanalyse Ort Hallstatt

Obertraun →



# DER SCHUTZ

---

UNESCO

Denkmalschutz

Ortsbildschutz

OÖ Natur- und  
Landschaftsschutzgesetz

Auswirkungen

# DER SCHUTZ

In der Gemeinde Hallstatt kommen neben dem Schutz durch die UNESCO-Welterbekonvention<sup>1</sup>, der Denkmalschutz<sup>2</sup>, die Anordnungen des Ortsbildschutzes<sup>3</sup> sowie das Natur- und Landschaftsschutzgesetz von Oberösterreich<sup>4</sup> zum tragen.

Um einen Überblick der Welterbekonvention und der Gesetzgebungen zu geben, werden im folgenden Kapitel die UNESCO, das Denkmalschutzgesetz, der Ortsbildschutz sowie das Natur- und Landschaftsschutzgesetz erläutert und die Wirksamkeit im Ort Hallstatt aufgezeigt.



Abb. 14. Emblem der UNESCO, des Bundesdenkmalamts und des Ortsbildschutzes

<sup>1</sup> Vgl. UNESCO World Heritage Centre 12.10.2019 Austria.

<sup>2</sup> Vgl. Bundesdenkmalamt 23.01.2019.

<sup>3</sup> Vgl. AB 208 BlgLT 25. GP 13-14.

<sup>4</sup> Vgl. Oö LGBl 2001/129.



# UNESCO

„United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization“

Die United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization, auf Deutsch Organisation der Vereinten Nationen für Erziehung, Wissenschaft und Kultur, ist eine internationale Sonderorganisation. Die in London gegründete Vereinigung besteht aus 195 Mitgliedsstaaten und setzt sich für die weltweite Zusammenarbeit in den Sektoren Bildung, Wissenschaft, Kultur und Kommunikation ein, um die Erhaltung des Friedens zu fördern.<sup>1</sup>

*„Since wars begin in the minds of men, it is in the minds of men that the defences of peace must be constructed.“<sup>2</sup>*

Dieses Zitat ist die Erläuterung der 1945 unterschriebenen Verfassung der UNESCO und gleichzeitig das Leitmotiv der Organisation. Die Ziele des Verbandes beruhen auf dem Grundsatz, dass Kriege in den Köpfen der Menschen entstehen, und somit auch die Verteidigung des Friedens im Geiste aufgebaut werden muss. Diese Gründungsvision war eine Reaktion auf den von Rassenhass geprägten Weltkrieg und bildete die Überzeugung, dass<sup>3</sup>

*„ein ausschließlich auf politischen und wirtschaftlichen Abmachungen von Regierungen beruhender Friede die einmütige, dauernde und aufrichtige Zustimmung der Völker der Welt nicht finden kann.“<sup>4</sup>*

---

<sup>1</sup> Vgl. Bundesministerium für Europa 2019.

<sup>2</sup> Ebda.

<sup>3</sup> Vgl. Ebda.

<sup>4</sup> Ebda.

## Kulturprogramm Welterbe

Neben dem Bildungs-, Wissenschafts-, Kommunikations- und Informationsprogramm setzt sich die UNESCO im Kulturprogramm für die Bewahrung der Kultur- und Naturstätten dieser Welt ein. 1972 wurde von der Vereinigung ein internationales Abkommen zur Sicherung des Welterbes beschlossen, die UNESCO World Heritage Convention. Dieses Übereinkommen zum Schutz des Kultur- und Naturerbes der Menschheit wurde zum bekanntesten und erfolgreichsten Programm der UNESCO. Es setzt sich maßgeblich dafür ein, dass zum einen die Wertschätzung für geschützte Natur- und Kulturgüter steigt und zum anderen die Bedeutung ihres Schutzes gestärkt wird, um dem Abbruch oder dem Zerfall von Natur- und Kulturdenkmälern gegenzusteuern.<sup>1</sup>

Der Ausgangspunkt des Übereinkommens war der Tempel von Abu Simbel, der durch den Neubau des Assuan Staudammes zu überfluten drohte. Da diese Stätte als Kulturgut mit universellem Wert für die Menschheit galt, schritt die UNESCO ein, worauf die Tempelanlage verlegt und somit gerettet wurde. Dieser Präzedenzfall war der Auslöser für die Entwicklung der Welterbekonvention.<sup>2</sup>

In diesem Abkommen werden zum einen die Pflichten und Aufgaben der Vertragsstaaten zur Erhaltung der Welterbestätten festgelegt, zum anderen wird die Führung einer Welterbeliste durch das Komitee beschlossen. Die Aufnahme in die Welterbeliste bedeutet den innerstaatlichen Schutz der Natur- und Kulturstätte, um den Erhalt für nachkommende Generationen zu garantieren.<sup>3</sup>

---

<sup>1</sup> Vgl. Luger 2008, 17.

<sup>2</sup> Vgl. Eschig 2008, 173.

<sup>3</sup> Vgl. UNESCO World Heritage Centre 12.10.2019 Austria.

Derzeit umfasst die Welterbeliste 1.121 Natur- und Kunstdenkmäler aus 167 Staaten. Seit 1992 ist Österreich diesem Übereinkommen beigetreten und weist zehn (Stand 2019) Welterbestätten auf der Welterbeliste vor:<sup>1</sup>

- Alte Buchenwälder und Buchenurwälder der Karpaten und anderer Regionen Europas (2007/2011/2017)
- Historisches Zentrum der Stadt Salzburg (1996)
- Historisches Zentrum von Wien (2001)
- Kulturlandschaft Fertö/Neusiedler See (2001)
- Kulturlandschaft Hallstatt-Dachstein/Salzkammergut (1997)
- Prähistorische Pfahlbauten um die Alpen (2011)
- Schloss und Gärten von Schönbrunn (1996)
- Semmeringebahn (1998)
- Stadt Graz – Historisches Zentrum und Schloss Eggenberg (1999/2010)
- Wachauer Kulturlandschaft (2000)

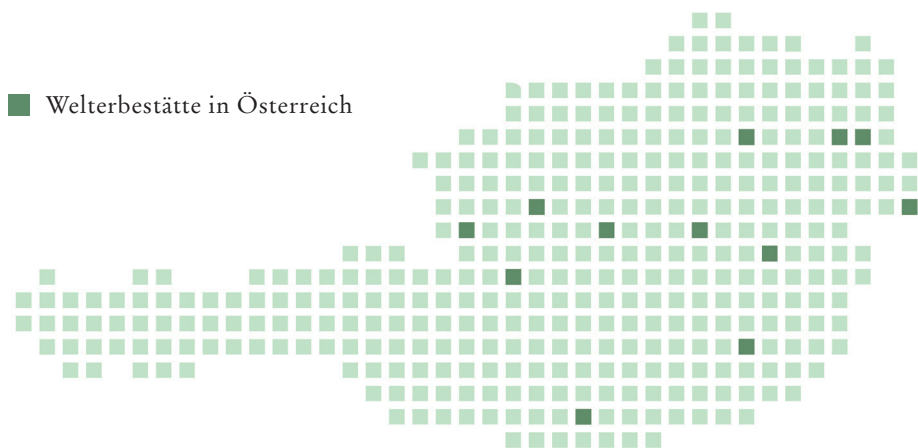


Abb. 15. Österreichkarte Welterbestätten

<sup>1</sup> Vgl. UNESCO World Heritage Centre 12.10.2019 Austria.

Um in die Welterbeliste aufgenommen zu werden, müssen die in der Konvention vereinbarten Kriterien erfüllt werden. Das Hauptkriterium bezieht sich auf den außergewöhnlichen universellen Wert (OUV) einer Stätte. Weitere Voraussetzungen für die Aufnahme als Welterbe sind Einzigartigkeit, historische Echtheit und Unversehrtheit eines Natur- und Kulturgutes.<sup>1</sup>

Als Kulturerbe werden zum einen materielle und zum anderen immaterielle Kulturgüter definiert, die ein Nachweis für das Wirken des Menschen mit historischer, gesellschaftlicher, künstlerischer, wirtschaftlicher und wissenschaftlicher Bedeutung sind.<sup>2</sup> In der Verfassung des Übereinkommens zum Schutz des Weltkultur- und Naturerbes von 1972 umfasst der Begriff „kulturelles“ Erbe zum einen Denkmäler wie Bauwerke, Bildhauereiwerke und Gemälde, zum anderen Gebäudegruppen, sowie Orte.<sup>3</sup>

Durch eine Erweiterung des Kulturerbebegriffes um das immaterielle Kulturerbe, gelten seit 2003 nicht erfassbare Werte, die das Zusammenleben einer Gesellschaft prägen, als schützenswertes Kulturgut. Dazu zählen Traditionen, charakteristische Lebensweisen und Rituale, sowie spezifisches Wissen über Natur- und Handwerkskünste.<sup>4</sup>

---

<sup>1</sup> Vgl. Schlünkes 2009, 18.

<sup>2</sup> Vgl. Bierwerth 2014.

<sup>3</sup> Vgl. United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization 1973.

<sup>4</sup> Vgl. Luger 2008, 18.

# UNESCO Weltkulturerbelandschaft Hallstatt-Dachstein/ Salzkammergut

Die Kulturlandschaft Hallstatt-Dachstein/Salzkammergut wurde 1997 in die Liste des UNESCO Weltkulturerbe aufgenommen. Die Region erfüllt zum einen das Aufnahmekriterien der UNESCO<sup>1</sup>

(iii)

*ein einzigartiges oder zumindest außergewöhnliches Zeugnis einer kulturellen Tradition oder einer Zivilisation abzulegen, die lebt oder verschwunden ist;*<sup>2</sup>

sowie das Kriterium

(v)

*ein herausragendes Beispiel für eine traditionelle menschliche Siedlung, Landnutzung oder Meeresnutzung zu sein, die für eine Kultur (oder Kulturen) oder die menschliche Interaktion mit der Umwelt repräsentativ ist, insbesondere wenn sie durch irreversible Veränderungen verwundbar geworden ist.*<sup>3</sup>

Die Entscheidung wurde maßgeblich durch den, seit tausenden von Jahren praktizierten, Abbau der lebenswichtigen Ressource Salz begründet, der der Region durch die Nutzung der wilden Gebirgslandschaft zu einer Einzigartigkeit und zu Wohlstand verholfen hat. Zum anderen ist die Aufnahme in die Welterbeliste auf die Naturlandschaft der Region zurückzuführen, die von einer Schönheit und der Verbindung von Natur und Kultur auf eine harmonische Weise geprägt ist.<sup>4</sup>

---

<sup>1</sup> Vgl. UNESCO World Heritage Centre 12.10.2019 Criteria.

<sup>2</sup> Ebd..

<sup>3</sup> Ebd..

<sup>4</sup> Vgl. Österreichische UNESCO-Kommission, Hallstatt-Dachstein/Salzkammergut 2019.

# OBERÖSTERREICH



SALZBURG

Hallstatt

STEIERMARK

- Salzkammergut
- Außenzone UNESCO
- Kernzone UNESCO

Abb. 16. UNESCO Zone Hallstatt/Dachstein - Salzkammergut

Die Bezeichnung Kulturlandschaft ist auf die von menschlichen Kultureinwirkungen beeinflusste Naturlandschaft der Region zurückzuführen. Da die derzeit bestehende Kulturlandschaft des Salzkammergutes von historischen Elementen aus unterschiedlichen Entwicklungsphasen geprägt ist, wird die Region Hallstatt-Dachstein/Salzkammergut als historische Weltkulturerbelandschaft bezeichnet.<sup>1</sup>

Das Gebiet der Kulturerbelandschaft Hallstatt-Dachstein/Salzkammergut erstreckt sich über die drei Bundesländer Oberösterreich, Salzburg und die Steiermark und umfasst ein Kerngebiet des Inneren Salzkammerguts, das Dachsteinmassiv sowie angrenzende Gemeinden. Den größten Teil des Welterbes besitzt mit etwa drei Viertel der Fläche das oberösterreichische Salzkammergut.<sup>2</sup>

Auch naturwissenschaftlich ist die Region Hallstatt-Dachstein/Salzkammergut aufgrund des vielseitigen Naturraumes wertvoll. Die Aufnahme als „Naturerbe“ scheiterte nicht an den vorhandenen Naturwerten, sondern an der Politik. Da der Bund ausschließlich für die Aufnahme von Kulturerben in die UNESCO-Welterbeliste zuständig ist, wurde der Antrag für die Region nur als Kulturerbe und nicht als Naturerbe gestellt. Die in der Urkunde stehende Bezeichnung „Kultur- und Naturerbe“ ist nicht zutreffend, da für die Aufnahme in die Welterbeliste als Naturerbe das Land zuständig gewesen wäre.<sup>3</sup>

---

<sup>1</sup> Vgl. Jeschke 2006, 2-3.

<sup>2</sup> Vgl. Reiter 2008, 232-233.

<sup>3</sup> Vgl. Ebd.





*„In [...] Zeiten des Wohlstands, hat der Denkmalschutz fast die Funktion, Menschen vor ihrer eigenen Unvernunft zu schützen!“<sup>1</sup>*

*Friedrich Idam*

---

<sup>1</sup> Interview mit Idam Friedrich, geführt von Petra Knoll, Hallstatt, 15.01.2020.

# Denkmalschutz

Die Gründung der UNESCO kann als erste internationale Bereitschaft zum Denkmalschutz nach dem zweiten Weltkrieg gesehen werden. Das Denkmalschutzrecht ist ein Regelwerk, das sich auf die kulturelle Geschichte bezieht und den Schutz der nationalen Kulturgüter vorsieht. Das erste Verständnis für Denkmalschutz geht auf die Denkmalpflege zurück. Bereits im antiken Griechenland sowie im römischen Reich wurden Vorschriften zum Schutz von Denkmälern verzeichnet, die jedoch aus religiösem Grund entstanden. Durch die Rückbesinnung auf die antike Kunst in der Renaissance stieg die Bedeutung der historischen Bauten und Kunstwerke. In seinem „Brief über Denkmalpflege“ listete der Generalinspektor für antike Kunst in Rom, Raffaello Sanzi, Anfang des 16. Jahrhunderts, Gründe für die Erhaltung antiker Denkmäler auf. Dieses Schreiben ist das erste Dokument, in dem explizit von Denkmalpflege gesprochen wird. Die heutige Auffassung des Begriffs Denkmalschutz geht auf Johann Joachim Winckelmann zurück. Er erkannte, dass Denkmäler die Ideale von historischen Epochen repräsentieren und sah darin ihren besonderen Wert.<sup>1</sup>

## Denkmalschutz in Österreich

Das Denkmalschutzrecht in Österreich entwickelte sich durch eine Unterschützstellung von Aktensammlungen im 18. Jahrhundert unter Maria Theresia. Das 1818 erlassene Ausfuhrverbot von Kunstgegenständen, die zur Ehre des Staates beitrugen, war eine der ersten denkmalschutzrechtlichen Bestimmungen, die jedoch eher dem Interesse der Regierung als dem Gemeinnutzen diente.<sup>2</sup>

---

<sup>1</sup> Vgl. *Blauensteiner 2006, 15.*

<sup>2</sup> Vgl. *Ebda., 21-22.*

Die erste Denkmalschutzinstitution Österreichs entstand durch die k.k. Central-Commission zur Erhaltung der Baudenkmale, das heutige Bundesdenkmalamt, das für die Erhaltung und Restaurierung von Denkmälern zuständig war. Mit dem<sup>1</sup>

„*Bundesgesetz, betreffend Beschränkungen in der Verfügung über Gegenstände von geschichtlicher, künstlerischer oder kultureller Bedeutung*“,<sup>2</sup>

trat das erste Denkmalschutzgesetz in Österreich in Kraft.<sup>3</sup>

Seit 1920 fällt der Denkmalschutz in den Kompetenzbereich des Staates und ist in der Gesetzgebung sowie in der Vollziehung Aufgabe des Bundes.<sup>4</sup> Das Bundesdenkmalamt ist die für Denkmalschutz zuständige Behörde in Österreich. Das Ziel des Denkmalschutzrechts ist der Schutz der nationalen Kulturgüter vor Eingriffen wie Zerstörung, Veränderung, Veräußerung oder Ausfuhr. Um den Erhalt von Kulturgütern zu sichern, entscheidet das Denkmalamt über den Export und den Verbleib von beweglichen Denkmälern in Österreich.<sup>5</sup>

Für eine Unterschutzstellung muss ein Kulturgut Eigenschaften aufweisen, die es als Denkmal deklarieren und die Erhaltung ein öffentliches Interesse mit sich bringen. Dieses besteht dann, wenn der Verlust des Kulturgutes eine Minderung der Qualität, der Vielfalt oder der Verteilung des nationalen Kulturgutbesitzes von Österreich bedeuten würde.<sup>6</sup>

---

<sup>1</sup> Vgl. Blauensteiner 2006, 21-22.

<sup>2</sup> Ebd.

<sup>3</sup> Vgl. Ebd.

<sup>4</sup> Vgl. Bundesdenkmalamt 12.10.2019.

<sup>5</sup> Vgl. Bundesdenkmalamt 2014, 3.

<sup>6</sup> Vgl. Blauensteiner 2006, 53-56.

Die Definition der Begrifflichkeit des Denkmals in der Rechtsvorschrift für Denkmalschutzgesetz beinhaltet

*„von Menschen geschaffene unbewegliche und bewegliche Gegenstände [...] von geschichtlicher, künstlerischer oder sonstiger kultureller Bedeutung“.*<sup>1</sup>

Denkmäler die im gesamten oder im überwiegenden Teil dem Staat, einem Bundesland, einem Fond, anerkannten Religionsgemeinschaften oder anderen Organen des öffentlichen Rechts gehören, werden automatisch unter Denkmalschutz gestellt. Für Denkmäler im Besitz sonstiger Eigentümer tritt der Denkmalschutz erst ein, wenn das Bundesdenkmalamt den Erhalt des Denkmals bescheinigt. Eine Aufhebung des Denkmalschutzes für ein Objekt ist möglich, wenn aufgrund eines mangelnden Interesses der Öffentlichkeit kein Grund für einen Erhaltung mehr besteht.<sup>2</sup>

Die Instandhaltung der Denkmäler umfasst stetige Betreuung in den Bereichen der Restaurierung und Konservierung und bestimmt die Ausmaße von möglichen Umbauten.<sup>3</sup> Die vom Bundesdenkmalamt herausgegebene Denkmalliste umfasst alle unbeweglichen Kulturgüter Österreichs die unter Schutz gestellt sind. Diese Liste beinhaltet 2019 etwa 38.500 geschützte Objekte.<sup>4</sup>

---

<sup>1</sup> BGBl I 1923/533.

<sup>2</sup> Vgl. Wirtschaftskammer Österreich 07.02.2019.

<sup>3</sup> Vgl. Bundesdenkmalamt 2014, 3.

<sup>4</sup> Vgl. Bundesdenkmalamt 23.10.2019.

## Denkmalschutz in Hallstatt

In der Region Hallstatt gibt es 79 unbewegliche und archäologische Denkmäler die unter Denkmalschutz gestellt wurden. Die prähistorische Anlage mit dem Gräberfeld, die Salzbergbausiedlung am Salzberg sowie die Denkmallandschaft Salzbergtal und Dammwiese zählen zu den archäologischen Denkmälern. Die Liste der unbeweglichen Denkmäler schließt 13 Wohnhäuser und 15 öffentliche Gebäude wie Gast- und Geschäftshäuser, Verwaltungsgebäude, Museen, einen Kindergarten und eine Jugendherberge ein. Bei 24 geschützten Objekten handelt es sich um Brücken, Brunnen, Bildstöcke und Gedenktafeln, sowie Stützmauern und Felsgalerien. Neben zwölf geschützten Kirchen, Kapellen, Friedhöfen und dem Pfarrhof umfasst die Liste acht geschützte Almhütten, Wirtschaftsgebäude und Stadel, sowie drei Almlandschaften und den Trassenabschnitt der Soleleitung von Hallstatt nach Ebensee.<sup>1</sup>

Zu dem Schutz von Einzeldenkmälern ist eine Unterschutzstellung eines Ensembles von geschichtlich und architektonisch erhaltenswerten Gebäudegruppen und Anlagen möglich. Das Unterschutzstellungsverfahren des historischen Ortskerns von Hallstatt als Ensemble ist 2010 von den BewohnerInnen verhindert worden, da die Bedenken, durch den Ensembleschutz weiter eingeschränkt zu werden, zu groß waren.<sup>2</sup>

■ Objekte unter Denkmalschutz

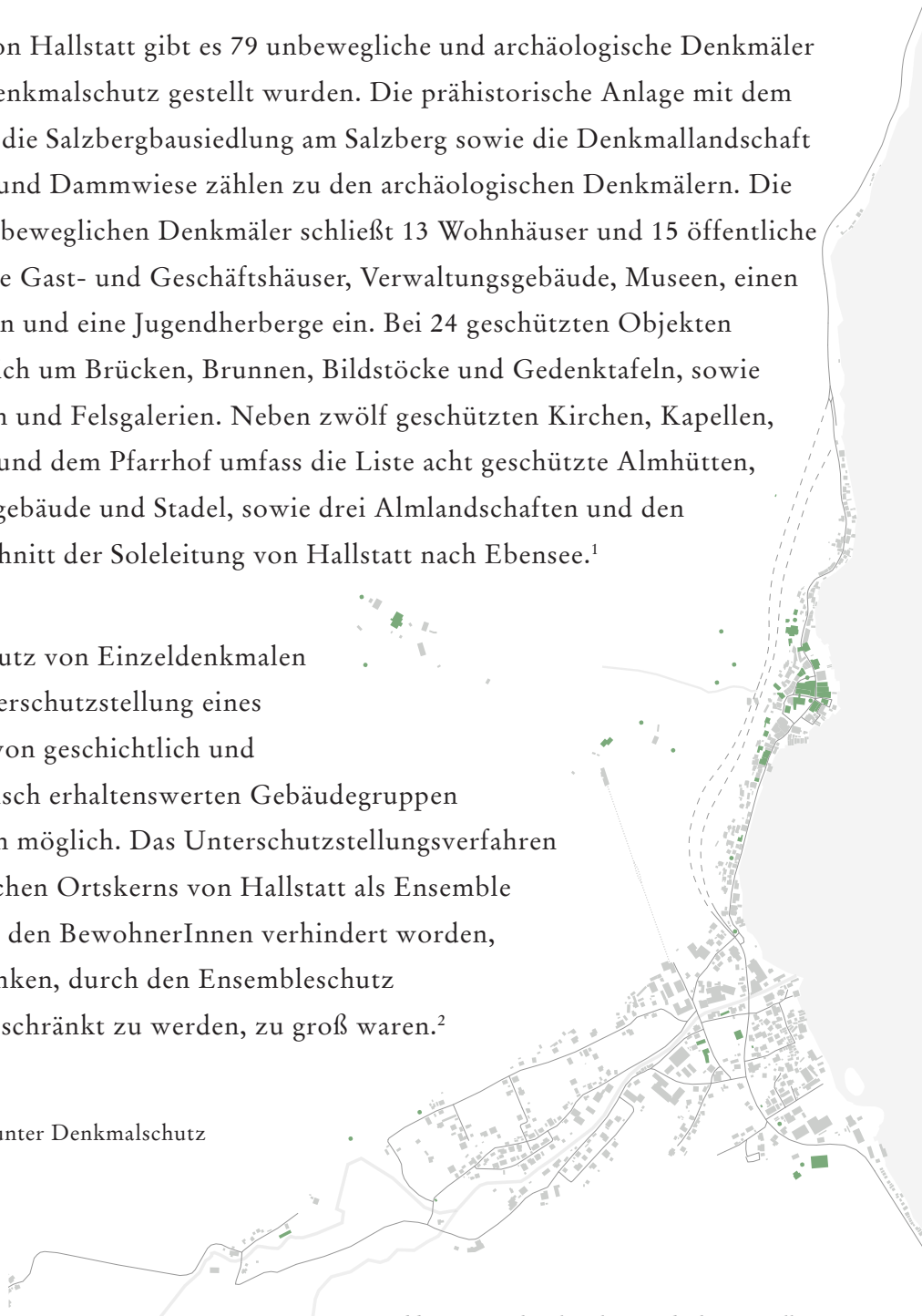


Abb. 17. Denkmalgeschützte Objekte in Hallstatt

<sup>1</sup> Vgl. Bundesdenkmalamt 23.01.2019.

<sup>2</sup> Vgl. Burghart 2018, 26-27.

# Ortsbildschutz

Der Begriff Ortsbild beschreibt im Wesentlichen die bauliche Erscheinung, von der ein Ort geprägt wird. Die Aufgabe des Ortsbildschutzes ist die Erhaltung der charakteristischen Werte einer Stadt, eines Ortes oder eines Ortsteiles. Dazu zählt der Schutz von baulichen Anlagen und öffentliche Freiflächen sowie der Erhalt von Grün- und Parkanlagen.<sup>1</sup>

Das Denkmalschutzgesetz zielt auf die Bewahrung der charakteristischen (Bau-)substanz eines kulturellen Erbes. Im Unterschied dazu fällt der Erhalt des äußeren Erscheinungsbildes und die Wirkung eines Objekts auf ein Stadt- oder Ortsbild in den Kompetenzbereich des Ortsbildschutzes. Der Schutz des Ortsbildes obliegt den einzelnen Bundesländern und ist nicht, wie der Denkmal- und der Ensembleschutz, Aufgabe des Staates.<sup>2</sup>

## Der Ortsbildschutz in Oberösterreich

Das im Jahre 1990 in Kraft getretene Ortsbildschutzgesetz von Oberösterreich beauftragte die Gemeinden mit dem Schutz und der Gestaltung des Ortsbildes. Um charakteristische Ortsbilder zu schützen, konnten Orte und Ortsteile zur Schutzzone sowie zur Sichtzone erklärt werden. Diese Erklärungen bewirkten, dass die maßgebenden Bauwerke innerhalb einer Schutzzone erhalten bleiben mussten, sowie die charakteristische Ortssilhouette nicht durch den Bau neuer Bauwerke beschädigt werden durfte.<sup>3</sup>

---

<sup>1</sup> Vgl. *Das Land Steiermark* 2019.

<sup>2</sup> Vgl. *Blauensteiner* 2006, 35-37.

<sup>3</sup> Vgl. *Oö LGBl* 1990/4.

Neben der Landeshauptstadt Linz nutzte jedoch lediglich die Stadtgemeinde Enns die Ermächtigung einer Schutzzonenerklärung. Als einzige Marktgemeinde erklärte Attersee einen Bereich ihrer Gemeinde als Sichtzone. Mit der Begründung, wenn<sup>1</sup>

*„ein Gesetz in derart eklatanter Weise keine Anwendung findet, sollte es im Zuge der gebotenen Rechtsbereinigung aus dem Rechtsbestand eliminiert werden“*,<sup>2</sup>

wurde das Ortsbildschutzgesetz 1998 vom Bauausschuss aufgehoben. Da die OÖ Bauordnung 1994 sowie das OÖ Raumordnungsgesetz 1994 die Ziele des Ortsbildschutzes verfolgten und garantieren konnten, entstand trotz der Aufhebung des OÖ Ortsbildschutzgesetzes keine Regelungslücke.<sup>3</sup>

## Ortsbildschutz in Hallstatt

Das OÖ Raumordnungsgesetz<sup>4</sup> sowie die OÖ Bauordnung<sup>5</sup> regeln das Bauwesen im gesamten Bundesland Oberösterreich. Da die Gemeinde Hallstatt vollständig innerhalb der Landesgrenzen von Oberösterreich liegt, gelten in Hallstatt für den Schutz des Ortsbildes die Gesetze der OÖ Raumordnung sowie die Bestimmungen der OÖ Bauordnung.

---

<sup>1</sup> Vgl. AB 208 BlgLT 25. GP 13-14.

<sup>2</sup> Ebd.

<sup>3</sup> Vgl. Ebd.

<sup>4</sup> Vgl. Oö LGBL 1994/66.

<sup>5</sup> Vgl. Oö. LGBL 1993/114.

# OÖ Natur- und Landschaftsschutzgesetz

Das oberösterreichische Natur- und Landschaftsschutzgesetz hat die Aufgabe, die Naturlandschaft von Oberösterreich zu pflegen, um sie für den Menschen als Lebensgrundlage zu erhalten. Ein Ziel des Gesetzes ist der Schutz der heimischen Seen sowie deren Uferzonen. Der Bereich vom Seeufer bis zu einer Entfernung von 500 Meter ist im Natur- und Landschaftsschutzgesetz als Seeuferschutzbereich definiert. Bauvorhaben innerhalb dieser Zone waren bis zur Seeuferschutz-Ausnahmeverordnung 2017 bewilligungspflichtig.<sup>1</sup> Diese Verordnung schaffte jedoch eine Lockerung des Natur- und Landschaftsschutzgesetzes durch eine Festlegung von Ausnahmen für das Eingriffsverbot in bestimmten Regionen der Gemeinden Bad Goisern, Hallstatt und Obertraun. Die folgende Grafik zeigt die Bereiche im Ort Hallstatt, für die das Eingriffsverbot nicht oder nur unter bestimmten Anforderungen nicht anzuwenden ist.<sup>2</sup>



Abb. 18. Ausnahmen des Eingriffsverbots in Hallstatt

<sup>1</sup> Vgl. Oö LGBI 2001/129.

<sup>2</sup> Vgl. Oö LGBI 2017/116.



## Auswirkungen der Unterschutzstellung

Die Unterschutzstellung von Hallstatt durch die UNESCO sowie durch den Denkmalschutz hat negative sowie positive Auswirkungen auf den Ort, wie Dipl.-Ing. Dr. techn. Idam Friedrich im Interview erklärt.

Durch die Eintragung der Region Hallstatt-Dachstein/Salzkammergut als Welterbestätte hat der Ort ein Label bekommen, der viele Touristen anzieht und den Fremdenverkehr in Hallstatt stärkt. Jedoch besuchen nun weit mehr Menschen als bewältigbar den Ort. Das ist einerseits der Fluch des Welterbes, jedoch hat sich Österreich durch die Vereinbarung der UNESCO Konvention verpflichtet, das Welterbe zu erhalten. Aus diesem Grund kann die UNESCO dabei helfen, einen Weg zu finden, eine Besucherobergrenze für den Ort Hallstatt einzuführen.<sup>1</sup>

Der Denkmalschutz übernimmt eine ähnliche Funktion für Hallstatt. Neben den Einschränkungen, die eine Unterschutzstellung eines Objekts für die BewohnerInnen und die EigentümerInnen mit sich bringt, wird durch den Denkmalschutz der Bestand erhalten. Insbesondere in Zeiten des materiellen Wohlstandes wird vermehrt abgerissen, was noch gut und bewährt ist. Das zu verhindern bewirkt, dass Hallstatt in seiner derzeitigen Form geschützt wird.<sup>2</sup>

*„Hallstatt hat wirklich etwas Besonderes und damit hilft der Denkmalschutz uns, das zu erhalten!“<sup>3</sup>*

Friedrich Idam

---

<sup>1</sup> Vgl. Interview mit Idam Friedrich, geführt von Petra Knoll, Hallstatt, 15.01.2020.

<sup>2</sup> Vgl. Ebda.

<sup>3</sup> Ebda.



# DAS BAUEN

---

Der Waldbestand im  
Salzkammergut

Der Holzmassivbau

Traditionelle Bauweisen  
in Hallstatt

Bauen im Weltkulturerbe



# DAS BAUEN

Das traditionelle Bauen in der Region Salzkammergut hat sich in den Jahrhunderten durch den überlieferten Umgang mit den regional vorhandenen Baustoffen entwickelt. Ausgrabungen im Hallstätter Salzberghochtal führen auf prähistorische Blockbauten aus Rundhölzern, mit einem rechteckigen Grundriss, zurück. Diese Bauweise war, besonders durch die überlappend ausgeführte Eckverbindung, eine hoch entwickelte Zimmermannstechnik, die bis heute im Salzkammergut erhalten ist. Der regionale Rohstoff Holz war im traditionellen Bauen das vorwiegende Baumaterial.<sup>1</sup>

Im folgenden Kapitel wird das Bauen mit Holz im Salzkammergut erläutert, sowie auf die traditionelle Bauweise in Hallstatt eingegangen.

---

<sup>1</sup> Vgl. *Idam, Kain* 06.11.2019.

## Der Waldbestand im Salzkammergut

Holz war, neben der Verwendung als Baustoff, die wichtigste Grundlage für die Salzproduktion im Mittelalter. Vor dem Aufkommen des Energieträgers Kohle war Holz das einzige Brennmittel für die Befuerung der sogenannten Sudpfanne. Mithilfe dieser Pfanne wurde die Sole über Feuer erhitzt, bis das Wasser verdampfte und das kristallisierte Salz zurückblieb. Die dafür aufzubringende Hitze hing von der Holzmenge ab, die somit der wichtigste Parameter für die Salzproduktion war.<sup>1</sup> Bevorzugt für diesen Prozess wurde Tannen- sowie Fichtenholz eingesetzt, da zum einen die Hallstätter Sudpfannen auf die langflämmigen Nadelhölzer ausgerichtet waren, sowie die Beförderungsmöglichkeit der Nadelbäume günstiger war. Der Transportweg verlief über die Gebirgsbäche, die von Talsperren aufgestaut wurden. Durch gezieltes Ablassen des Wassers wurde das Holz talabwärts getrieben, wo es an den Einmündungen in den Hallstättersee aufgefangen wurde. Schlanke und geradlinige Nadelbäume, wie Tannen und Fichten, eigneten sich für den Transport über die schmalen Gebirgsbäche besser. Laubbölzer sanken aufgrund der höheren Dichte zu schnell ab.<sup>2</sup>

Bereits Ende des 15. Jahrhunderts führte die schonungslose Abholzung des Waldes im Salzkammergut zu einer Holzknappheit und nahm Eingriff in das ökologische System. Durch den stetigen Bedarf an Nadelholz und die damit verbundene Förderung des Nadelbaumanbaus, wurde die Ausbreitung von Laubbäumen unterdrückt. Die natürliche Zusammensetzung der Waldlandschaft in der Region hat sich von einer gemischten Laub- und Nadelbaumvegetation zu einem reinen Nadelwald entwickelt.<sup>3</sup>

---

<sup>1</sup> Vgl. Reiter 2008, 240.

<sup>2</sup> Vgl. Idam 2008, 119-121.

<sup>3</sup> Vgl. Reiter 2008, 240.

# Der Holzmassivbau

In der Massivbauweise werden Rundhölzer oder gekantete Hölzer zu massiven Wänden, Decken und Dachstühle verbunden. Durch die guten bauphysikalischen Eigenschaften von Holz, wie einer geringen Leitfähigkeit, sowie dem hohen Feuchtigkeitsspeicher, wird bei dieser Bauweise keine zusätzliche Wärmedämmung oder Dampfbremse gefordert.<sup>1</sup>

Die Rundholzzimmerung ist die älteste Bauform des Massivbaus und geht bis in die Bronzezeit zurück. Dabei wird die runde Naturform der Stämme nicht verändert, lediglich die Stammrichtung ändert sich pro Lage, um eine gleichmäßige Höhenentwicklung zu erzeugen. Ställe, Stadel und Hütten wurden vorwiegend aus unbehauenen Stämmen in der Rundholz-Blockbauweise gebaut.<sup>2</sup>

Die Eckverbindungen der Rundhölzer sind maßgebend für das Erscheinungsbild der Blockbauten. Die älteste dieser Verbindungen ist die einseitige Verkämmung, welche bis heute im allgemeinen Holzbau Verwendung findet. Dabei werden die runden Stämme an den Verbindungsstellen ausgespart und mit den unteren Rundhölzern zusammengefügt.<sup>3</sup> Die beim Verbund der runden Hölzer entstehenden Fugen, werden nicht abgedichtet, da der Luftzug für die Lagerung von beispielsweise Stroh fördernd war.<sup>4</sup>

Bei Wohnbauten hingegen, war keine Zugluft im Gebäude erwünscht, weshalb die Rundhölzer an den gegenüberliegenden Seiten abgeflacht wurden, um eine ebene Fuge zu erhalten. Diese wurde mit Torfmoos ausgefüllt, der wärmedämmend sowie dampfdurchlässig ist. In der daraus folgenden Entwicklung wurden die Stämme zum sogenannten Kantholz an allen vier Seiten behauen oder abgesägt.<sup>5</sup>

---

<sup>1</sup> Vgl. *Idam, Kain* 06.11.2019.

<sup>2</sup> Vgl. *Klößner* 1982, 16.

<sup>3</sup> Vgl. *Ebda.*

<sup>4</sup> Vgl. *Idam, Kain* 06.11.2019.

<sup>5</sup> Vgl. *Ebda.*

## Holzmassivbau im Salzkammergut

Der Massivbau mit Holz hat eine lange Tradition im Salzkammergut und war bis ins 16. Jahrhundert die verbreitetste Bauform in der Region. Noch heute prägen Blockhäuser oder verschalte Holzhäuser das Erscheinungsbild des Salzkammergutes. Der Massivbau wird als Baustil der Waldarbeiter bezeichnet, da etwa zwei Drittel aller beschäftigten Menschen im Salzkammergut Waldarbeiter waren.<sup>1</sup>

Der Salzhandel hatte besondere Auswirkungen auf das Bauwesen, denn die steigende Arbeiterzahl im Bergwerk forderte die Errichtung von neuen Gebäuden. Da der Holzbau die vorwiegende Bauweise war, setzte die Zunahme der Häusererrichtungen weitere Waldrodungen voraus. Aus diesem Grund wurde die Überwachung des Bauwesens auf die Förster, sogenannte Waldmeister, übertragen, deren Hauptaugenmerk bei sämtlichen Entscheidungen des Bauwesens auf der Schonung des Waldes lag.<sup>2</sup>

Der hohe Holzbedarf im Salzhandel forderte im 16. Jahrhundert strenge Holzsparmaßnahmen, die sich besonders auf das Bauwesen auswirkten. Die Bevölkerung wurde aufgefordert, Neubauten als Fachwerkbau, in sogenannter Riegelbauweise, auszuführen. Das dabei zusammengefügte Holzgerippe wird in den Zwischenräumen mit Dämmmaterial ausgefüllt, wodurch der Holzverbrauch im Vergleich zum Massivbau geringer ist.<sup>3</sup>

Die Massivbauweise wurde nicht weiter zugelassen, was in der Gesellschaft ungerne angenommen wurde, da der Massivbau mit einer langen Tradition verbunden war und das Raumklima in Fachwerkbauten nicht der Behaglichkeit des Massivbaus entsprach.<sup>4</sup>

---

<sup>1</sup> Vgl. *Reiter* 2008, 241.

<sup>2</sup> Vgl. *Koller* 1968, 3-5.

<sup>3</sup> Vgl. *Idam, Kain* 06.11.2019.

<sup>4</sup> Vgl. *Ebda*.



Im 18. Jahrhundert, in der Kunstepoche des Barocks, war es nicht mehr zeitgemäß, Holzkonstruktionen offen zu zeigen. Aus diesem Grund wurden Holzfassaden verputzt, um die Wirkung einer gemauerten Oberfläche zu vermitteln. Diese Holzbauten, die mit ihren Putzfassaden nicht als solche zu erkennen sind, sind bis heute in der Region Salzkammergut erhalten geblieben.<sup>1</sup>

Durch die Industrialisierung durchlebte der Werkstoff Holz bis ins 20. Jahrhundert eine stetige Abwertung. Industriell gefertigte Materialien galten als wegweisende und innovative Baustoffe, wohingegen die Holzbauweise als Hinweis auf Geldmangel gesehen wurde. Erst zu Beginn des 21. Jahrhunderts gewann der Rohstoff Holz als Baumaterial wieder an Beliebtheit und holzverkleidete Fassaden wurden wieder nach außen präsentiert.<sup>2</sup>

---

<sup>1</sup> Vgl. *Idam, Kain* 06.11.2019.

<sup>2</sup> Vgl. *Ebda*.

## Traditionelle Bauweisen in Hallstatt

In den vergangenen Jahrhunderten haben sich in der Region Salzkammergut, durch die Verwendung von regionalen Baustoffen wie Holz und Stein, charakteristische Baukonstruktionen entwickelt. Diese Bauweisen bewähren bis heute und passen sich an die klimatischen Bedingungen in der Region optimal an.<sup>1</sup>

Als Beispiel nennt Dipl.-Ing. Dr. techn. Idam Friedrich in unserem Interview das Bruchsteinmauerwerk, das neben einer hohen Ressourceneffizienz ein kühles Raumklima schafft. Die schlichte Wandqualität des Steinmauerwerks schafft es, dem durch die Klimaveränderung vermehrt aufkommenden Kühlproblem, natürlich entgegenzuwirken.<sup>2</sup>

Weitere traditionelle Bauelemente, die bis heute in der Baukultur von Hallstatt Verwendung finden, werden im Folgenden näher beschrieben.

---

<sup>1</sup> Vgl. Idam 06.11.2019 Kulturlandschaft.

<sup>2</sup> Vgl. Interview mit Idam Friedrich, geführt von Petra Knoll, Hallstatt, 15.01.2020.

## Hallstätter Steinmauern

Die vorwiegende Bauweise in Hallstatt war von Beginn an der Holzbau.<sup>1</sup> Aufgrund von Holzsparmaßnahmen im 16. Jahrhundert, war es ab 1550 nicht mehr erlaubt, in reiner Blockbauweise zu bauen. Um dem hohen Holzverbrauch entgegenzuwirken, musste das Erdgeschoss aus Bruchsteinen gemauert werden, lediglich die Obergeschosse durften in Holzbauweise ausgeführt werden.<sup>2</sup>

Noch heute prägen die Hallstätter Bruchsteinmauern das Erscheinungsbild des Ortes. Die Bruchsteine des Mauerwerks sind querformatig mit sehr engen Fugen verlegt, die in der Höhe vorspringen. Lediglich die Lagerfuge verläuft geradlinig über einige Meter. Benachbarte Steine sind entweder gleich groß oder unterscheiden sich in der Größe zum Nachbarstein deutlich. Durch die Abwechslung von Gleichmäßigkeit und Versprung entsteht das typische Strukturenbild der Hallstätter Bruchsteinmauern.<sup>3</sup>



Abb. 19. Hallstätter Steinmauer Seestraße



Abb. 20. Hallstätter Steinmauer  
Dr.-Friedrich-Morton-Weg

<sup>1</sup> Vgl. Koller 1968, 3-5.

<sup>2</sup> Vgl. Reiter 2008, 241.

<sup>3</sup> Vgl. Idam 06.11.2019 Steinmauern..



## Das Kastenfenster

Das charakteristische Erscheinungsbild von Hallstatt wird stark von den klein proportionierten Doppelfenstern geprägt. Das Doppelfenster war im 18. bis ins 20. Jahrhundert der meist eingesetzte Fenstertypus. Eine der ältesten Formen des Doppelfensters ist das Kastenfenster. Es ist eine Weiterentwicklung des Doppelfensters, welche im 19. Jahrhundert erfolgte. Bei dieser Form der Ausführung wird der Innen- und Außenflügel mit dem kastenartigen Fensterstock zu einer einheitlichen Konstruktion verbunden. Diese Bauweise ist daher namensgebend für das Kastenfenster.<sup>1</sup>

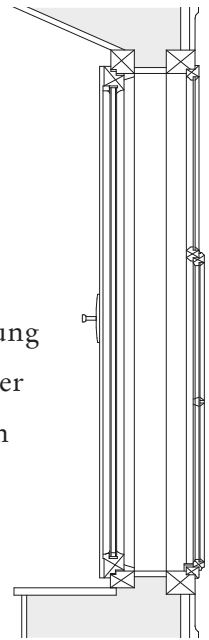


Abb. 21. Schnitt Kastenfenster

Die Anforderungen für Fensterkonstruktionen in der UNESCO-Welterberegion Hallstatt Dachstein – Salzkammergut sind besonders bei denkmalgeschützten Gebäuden sehr hoch. Neben der Authentizität des Materials und der handwerklichen Ausführung müssen laut den Bestimmungen der UNESCO die Authentizität der Konstruktion, des Entwurfs und des Standortes erfüllt werden.<sup>2</sup>



Abb. 22. Ansicht Ortszentrum Hallstatt / Fassadenbild Kastenfenster

<sup>1</sup> Vgl. Kain/Gschwandtner/Idam 2017, 144.

<sup>2</sup> Vgl. Feilden/Jokilehto 1998, 66-74.

## Dachformen und Dachdeckungen

Prägende Faktoren eines Siedlungsbildes sind die Form, sowie die Deckung der Dächer. Die Hallstätter Marktarchitektur des Ortskerns wird stark von der giebelständigen Anordnung der Gebäude sowie den schindelgedeckten Steildächern geformt.<sup>1</sup>

Die ursprünglichen Dachdeckungsmaterialien waren regionsabhängig. Die Deckung der Dächer mit Schindeln setzte eine gewisse Neigung voraus, um Regen- und Schmelzwasser abzuleiten und dadurch die Haltbarkeit zu verlängern. Flache Dachformen wurden ebenfalls mit Schindeln gedeckt und mit Steinen beschwert. Das erforderte allerdings einen starken Dachstuhl, um den Schneemassen im Winter standzuhalten. Durch das langsamere Abschmelzen des Schnees auf den flachen Dächern, verfaulten die Schindeln dazu früher und mussten jedes zweite Jahr umgedeckt werden. Dabei wurden die Schindeln umgedreht und die verwitterte Seite nach innen gewendet. Die Schindeln der Steildächer hatten zwar eine längere Lebensdauer, jedoch mussten sie mithilfe handgefertigter Eisennägel befestigt werden, was es im Vergleich zum Legschindeldach kostspieliger machte.<sup>2</sup>

Die Verbreitung der genagelten Schindeldächer im Salzkammergut ist auf Steilheit des Geländes sowie die vorrangige Forstwirtschaft in der Region zurückzuführen. Dazu war Eisen ein wichtiger Rohstoff für die Werkzeugherstellung im Salzabbau. Hofschmieden und selbstständige Schmieden stellten neben den benötigten Eisengeräten verschiedene Nägel, unter anderem Schindelnägel, her und verkauften sie.<sup>3</sup>

---

<sup>1</sup> Vgl. Jeschke 2006, 55.

<sup>2</sup> Vgl. Koller 1968, 21-22.

<sup>3</sup> Vgl. Ebda.

Die Herstellung der Dachschildeln ist eine urtümliche Form der Holzbearbeitung, die bis heute unverändert ausgeführt wird. Dabei wird der untere Stammteil entrindet und das Schindelholz abgelöst. Der übrige Teil des Baumes wird für die Schindelherstellung nicht verwendet und bleibt im Wald liegen, wodurch die Produktion der Dachschildel eine Schädigung der Waldlandschaft mit sich zieht.<sup>1</sup>

Durch den zusätzlichen Holzbedarf für die Salzproduktion und die Verwendung für Transportverpackungen entstand um das 16. Jahrhundert ein Mangel an astfreiem, gut spaltbarem Holz, sogenanntem Kleuzholz. Da die Salzproduktion das wichtigste Wirtschaftsziel war, war das Kleuzholz der Verpackung des Salzes vorbehalten. Für die Deckung der Dächer erging der Befehl, statt den gespaltenen Schindeln gesägte Holzbretter zu verwenden. Diese Dachbretter konnten auch aus schwer spaltbaren Holzstämmen hergestellt werden, da durch das Sägen auch astreiches Holz sauber zerteilt werden konnte. Der Nachteil der Brettdeckung war neben dem höheren Gewicht, eine kürzere Dauerhaftigkeit des Daches, da durch das Sägen die Fasern getrennt wurden und eine sägeraue Oberfläche entstand. Diese nahm Feuchtigkeit leichter auf und bot somit günstigere Lebensbedingungen für holzerstörende Mikroorganismen. Durch das Hobeln der Bretter konnte jedoch eine glatte, ungünstige Oberfläche für Holzschädlinge geschaffen werden. Diese Maßnahme zur Verlängerung der Beständigkeit des Holzes war in Hallstatt bereits Anfang des 16. Jahrhunderts entwickelt da laut dem Inventar von 1540 neben ungehobelten Dachbrettern auch gehobelte Lärchenhölzer gelagert waren. Mit dem sinkenden Holzbedarf für den Salzabbau Ende des 19. Jahrhunderts begann ein Rückgang der Brettdeckung und es kam zur Wiederkehr der Schindeldeckung.<sup>2</sup>

---

<sup>1</sup> Vgl. *Idam* 2004, 10.

<sup>2</sup> Vgl. *Ebda*, 10-12.







Abb. 23. Hallstatt / Dachausrichtung



Abb. 24. Dachlandschaft Ortszentrum Hallstatt



Abb. 25. Hallstatt / Dachausrichtung



Abb. 26. Hallstatt / Dachausrichtung



Abb. 27. Holzschindeldach Hallstatt



Abb. 28. Holzschindeldach Hallstatt



## Bauen im Weltkulturerbe

Ein wichtiges Aufnahmekriterium für die Region Hallstatt-Dachstein/Salzkammergut als Weltkulturerbelandschaft der UNESCO, war das unvergleichbare Zusammenwirken von Bebauung und Landschaft. Die historischen Gebäude überliefern bis heute die kulturelle Identität der Region. Der Erhalt dieser baulichen Überlieferungen ist somit ein wichtiges Kriterium beim Bauen in einer Weltkulturerbelandschaft.<sup>1</sup>

Einem Bauvorhaben im historischen und geschützten Kontext geht eine Bestandsaufnahme des umgebenden Raums voraus.<sup>2</sup> Dabei ist das Erkennen der grundlegenden Qualitäten des Kulturrums wesentlich. Durch eine Weiterführung der bewährten Methoden, sowie einer ressourceneffizienten Umformung von scheinbar Ausgedientem, können ansehnliche und wieder benutzbare Lebensräume geschaffen und der Erhalt des historischen Kulturerbes ermöglicht werden. Der bedachte Umgang mit der bestehenden Bausubstanz ist ein wichtiges Kriterium um das Bestehenbleiben und eine Weiternutzung des Weltkulturerbes zu ermöglichen.<sup>3</sup>

Die folgenden Beispiele zeigen, wie mit den traditionellen Bauweisen von Hallstatt und der bestehenden Bausubstanz in aktuellen Bauvorhaben umgegangen wird und zeigen Möglichkeiten einer modernen Architektur im Kulturerbekontext auf.

---

<sup>1</sup> Vgl. *Idam* 2004, 2.

<sup>2</sup> Vgl. *Ebda.*, 7.

<sup>3</sup> Vgl. *Idam* 06.11.2019 *Kulturlandschaft*.

## Wohnhaus DR. R. & DR. P.

Standort:	Hallstatt
Planung:	Luger & Maul
Fertigstellung:	2017
Nutzfläche:	175m <sup>2</sup>
Fassade:	Kalkputz / Lärchenholzverschalung

*„Die Kunst, gute Architektur zu machen, ist die Auswahl aus tausend Möglichkeiten zu einer, möglichst der richtigen. Hier ist Disziplin gefragt.“<sup>1</sup>*

Der Wunsch, den Ruhestand in Hallstatt zu genießen, ging diesem Bauvorhaben voraus. Die aus Linz stammenden Bauherren erwarben das im 16. Jahrhundert gebaute Bestandsgebäude, mit der Intention, es in ein zeitgemäßes Wohnhaus umzubauen. Sie wählten das Architekturbüro Luger & Maul aus, welches sich der Herausforderung des Natur- und Denkmalschutz sowie der unwegsamen Topografie stellten. Das vor dem Umbau von Zerfall gekennzeichnete Bestandsgebäude wurde bis auf die massiven Wandteile abgerissen, diente jedoch als Vorbild für den Neubau.<sup>2</sup>

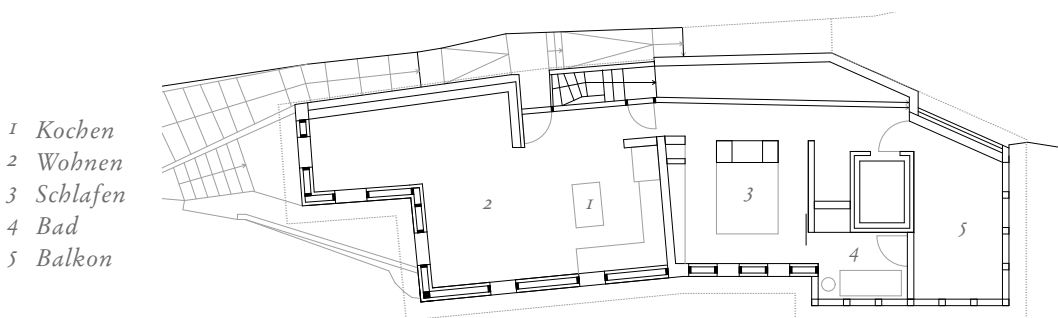


Abb. 29. Grundriss Wohnhaus DR. R. & DR. P.

<sup>1</sup> Zettel 2019, 67.

<sup>2</sup> Vgl. Ebda., 67-68.

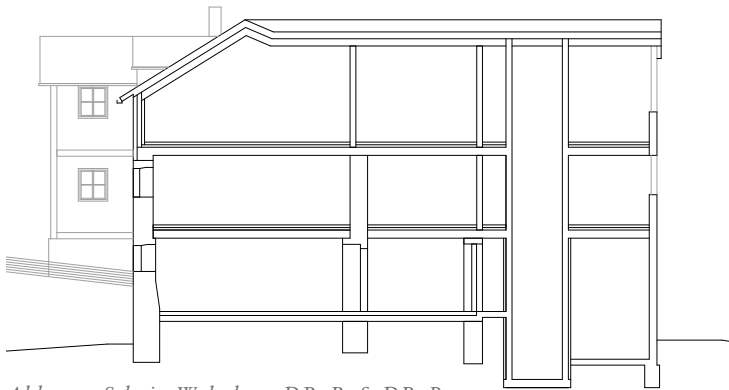


Abb. 30. Schnitt Wohnhaus DR. R. & DR. P.

Die Grundzüge des Vorgängerbaus wurden bewusst erhalten und in der Erweiterung des Gebäudes weitergeführt. Durch den reinen Kalkputz der steinernen Fassade und den hellen Farbton der Lärchenholzverschalung hebt sich das Haus vom umgebenden Ensemble ab.<sup>1</sup>

Das Erreichen der zwei separaten Wohnungen ist von außen über den öffentlichen Weg möglich. Im Inneren führt ein Lift als einzige Erschließungsmöglichkeit über die drei Etagen. Dieser findet neben den Bädern, einem Wintergarten, sowie einem großzügigen Balkon in der Erweiterung des Bestands im Norden Platz. Eine anfänglich geplante raumhohe Verglasung wurde aufgrund der Anforderungen des Denkmalschutzes durch eine Holzlattenschalung teilweise verdeckt.<sup>2</sup>

Der langgezogene Grundriss des Gebäudes entwickelte sich entlang der Felswand, die bewusst von den Architekten im untersten Geschoss in den Innenraum eingebunden wurde und die vierte Fassade bildet. Die Auseinandersetzung mit der Materialität wird auch im dritten Geschoss spürbar. So haben die Architekten sämtliche Wände und Decken der obersten Wohnung mit weiß geöltem Tannenholz verkleidet. Die bei den Bauarbeiten entdeckte historische Steinsteige wurde ebenfalls in das Konzept des Hauses mit einbezogen. Hinter einer vorgesetzten Glaswand präsentiert sich die Steige und verbindet zugleich die beiden Wohnungen.<sup>3</sup>

<sup>1</sup> Vgl. Zettel 2019, 67-69.

<sup>2</sup> Vgl. Ebda.

<sup>3</sup> Vgl. Ebda., 70.





Abb. 31. Wohnhaus DR. R. & DR. P.



Abb. 32. Wohnhaus DR. R. & DR. P.



Abb. 33. Wohnhaus DR. R. & DR. P.



Abb. 34. Wohnhaus DR. R. & DR. P.

## Haus Idam-Wimmer

Standort:	Hallstatt
Planung:	DI. Dr. Friedrich Idam
Fertigstellung:	2012 (Umbauarbeiten vorbehalten)
Nutzfläche:	300m <sup>2</sup>
Fassade:	Kalkputz / Holzverschalung

Der aus Oberösterreich stammende Bauherr DI. Dr. Idam erwarb das Haus im historischen Zentrum von Hallstatt, das sich zur Zeit des Kaufs in einem baufälligen Zustand befand. Um mit seiner Familie in das aus dem 16. Jahrhundert stammende Gebäude zu ziehen, übernahm Idam selbst die Planung und einen Großteil der Umbauarbeiten. Seine Erfahrung im Bereich der Denkmalpflege und des Bauens in Hallstatt flossen in den Umbau des Hauses ein. Besonders die Beschäftigung mit bewährten Techniken von früher und der Möglichkeit, das Alte zu erhalten und mit Neuem zu verbinden war Idam wichtig. Er bewahrte die historische Gestalt des Gebäudes nach außen hin, auch in der Materialität, wodurch sich das Haus in die bestehende Struktur des Ortes eingliedert, ohne als Neubau erkannt zu werden.<sup>1</sup> Ein wichtiges Prinzip für Idam war, die aus dem Felsen gebrochenen Steine umzusetzen und in der ortstypischen Steinbruchmauer wieder zu verarbeiten.<sup>2</sup>

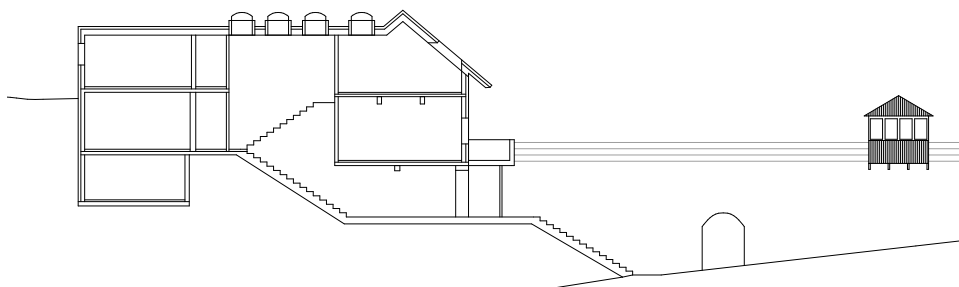


Abb. 35. Schnitt Haus Idam-Wimmer

<sup>1</sup> Vgl. *Häuserbiografien* 2014, 14.

<sup>2</sup> Vgl. *Interview mit Idam Friedrich, geführt von Petra Knoll, Hallstatt, 15.01.2020.*



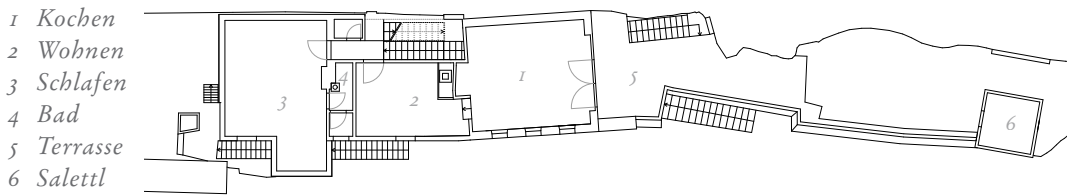


Abb. 36. Grundriss Haus Idam-Wimmer

Dieses Mauerwerk funktionie, so Idam in unserem Gespräch, mit seiner schlichten Wandqualität und der effizienten Baustoffgewinnung durch seine kühlende Funktion besonders im Sommer.<sup>1</sup> Ein weiterer Faktor in seinem Umbauvorhaben war der Tourismus, der Idam in äußeren Gestaltungsentscheidungen beeinflusst hat. So sind die vorspringende Stützmauer aus Stein und das Gittertor im Eingangsbereich klare architektonische Sprachelemente, die als Barriere zum öffentlichen Raum funktionieren und auch so verstanden werden.<sup>2</sup>

Auf der Stützmauer, mit Blick auf den Hallstätter See, befindet sich das sogenannte „Salettl“. Dieser simple Raum ist an drei Seiten verglast und bietet einen privaten, jedoch trotzdem offenen Rückzugsort mit einem unvergleichbaren Panorama. Die Raumstruktur des privaten Innenbereichs folgt der ungleichmäßigen Form der Felswand, wodurch die verschachtelte Anordnung der einzelnen Räume im Gebäude entsteht, die laut Idam zur einzigartigen Wohnqualität beisteuer. Die am gesamten Rücken des Hauses verlaufende Felswand wird im zentralen Erschließungsbereich sichtbar und lässt den Ort des Bauens auch im Gebäude spürbar werden. Die Innenbereiche des Hauses sind in ihrer Nutzung leicht zu adaptieren. Ein möglicher, zweiter Eingang kann entlang der Seeseite geöffnet werden, um zwei getrennte Wohneinheiten zu schaffen.<sup>3</sup>

<sup>1</sup> Vgl. Interview mit Idam Friedrich, geführt von Petra Knoll, Hallstatt, 15.01.2020.

<sup>2</sup> Vgl. Ebda.

<sup>3</sup> Vgl. Häuserbiografien 2014, 14.





Abb. 37. Haus Idam-Wimmer



Abb. 38. Haus Idam-Wimmer



Abb. 39. Haus Idam-Wimmer

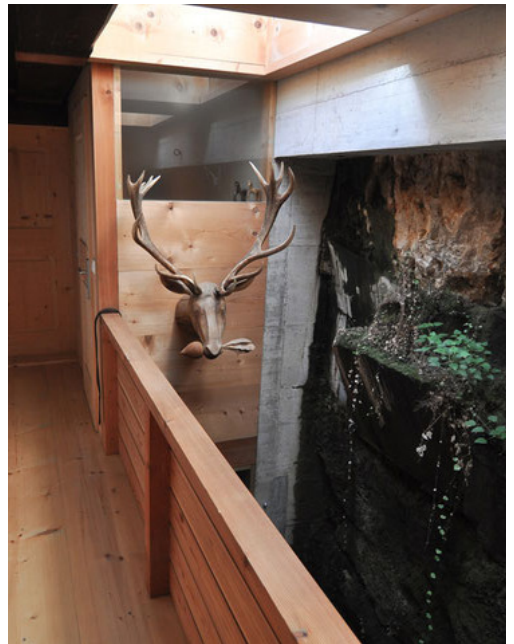


Abb. 40. Haus Idam-Wimmer

## Erweiterung HTL/HTBLA Hallstatt

Standort:	Hallstatt
Planung:	riccione architekten
Fertigstellung:	2011-2015
Nutzfläche:	2.988m <sup>2</sup>
Fassade:	Mischbau

Die HTL/HTBLA Hallstatt bietet in Zweigen wie Instrumentenbau oder Bootsfertigung eine besondere Wissensvermittlung im Bereich des Holzbaus, dass die notwendige Erweiterung des Schulkomplexes mit Holz ausgeführt wurde, war somit naheliegend. Von 2011 bis 2015 wurden mehreren Bauabschnitten vier pavillionartige Baukörper an die historischen Bestandsgebäude der Schule angebaut.<sup>1</sup>

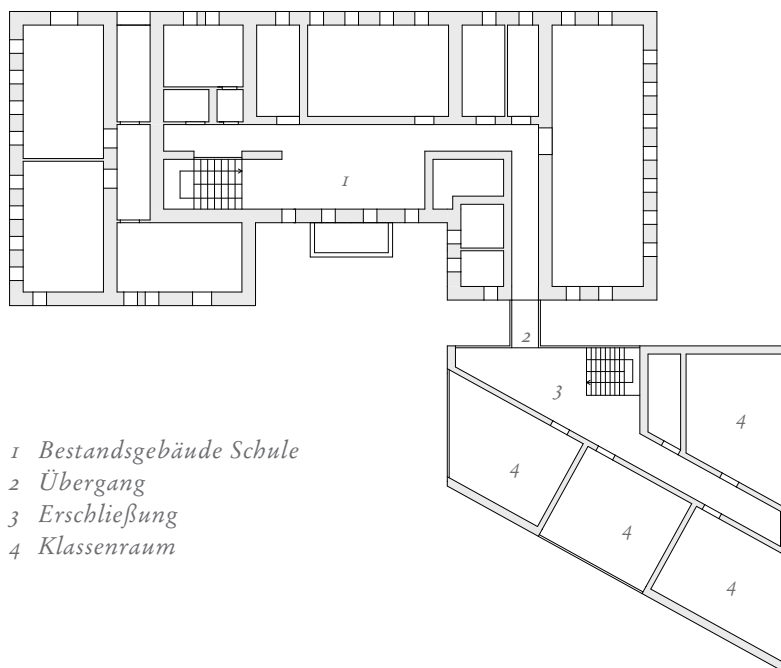


Abb. 41. Grundriss Unterrichtsräume-Zubau Stammhaus

<sup>1</sup> Vgl. Afo Architekturforum Oberösterreich 2015.



Abb. 42. Ansicht Zubau Stammhaus

Der als erstes ausgeführte Zubau beinhaltet ein neues Holz- und Lacklager und wurde als Holzrahmenbauweise mit Betonkern ausgeführt. Den darauf folgenden Zubau bildet ein dreigeschossiger Kubus, der sich zwischen das Ufer des Sees und dem Werkstattegebäude aus den 1980er Jahren schiebt. Die aus einer Holz-Stahl-Konstruktion ausgeführten oberen Geschosse beinhalten den Restaurations- und Instrumentenbauzweig und überspannen einen Außenwerkplatz im Erdgeschoss. Den dritten Neubau bildet ein alleinstehender, eingeschossiger Bau. Die darin befindliche Kantine, sowie die Ausbildungsräume der Zimmermeister öffnen sich durch große Verglasungen und einer Terrasse mit Freitreppe zum Hallstättersee.

Der vierte Zubau wurde direkt an das Stammhaus der Schule angebaut und beinhaltet mit der Bibliothek eine der wichtigsten Einrichtungen, die über großzügige Glasflächen von Außen eingesehen werden kann. Auf dem aus Beton ausgeführtem Erdgeschoss liegen vier Unterrichtsräume aus massiver Holzkonstruktion.<sup>1</sup>

<sup>1</sup> Vgl. Afo Architekturforum Oberösterreich 2015.





*Abb. 43. Erweiterung HTL/HTBLA Holz- und Lacklager*



*Abb. 44. Erweiterung HTL/HTBLA Werkstattgebäude*



*Abb. 45. Erweiterung HTL/HTBLA Kantine*



*Abb. 46. Erweiterung HTL/HTBLA Zubau Stammhaus*





**HAUS S**

---



# DER BESTAND

---

Kontext

Der Kiosk

Bestandsanalyse

Bildmaterial

## Kontext

Einen fünfminütigen Fußweg vom Hallstätter Zentrum (1) entfernt, befindet sich das Elternhaus der Familie Scheutz. Das Gebäude wurde über dem Marktplatz direkt an den Felsen gebaut und prägt die Ortssilhouette von Hallstatt. Eine schmale Gasse, sowie eine Holzbrücke über den Mühlbach führen zum Grundstück der Familie, auf dem ein weiteres Wohnhaus, sowie der ehemalige Kiosk stehen. Das Grundstück erstreckt sich entlang des Felsens und wird im Westen von der zweigeschossigen Parkterrasse (2) der Hallstätter Tunnel begrenzt. Die Zufahrt mit dem Auto ist aufgrund der Hanglage nicht über den Ort, sondern nur durch die Hallstätter Tunnel möglich.

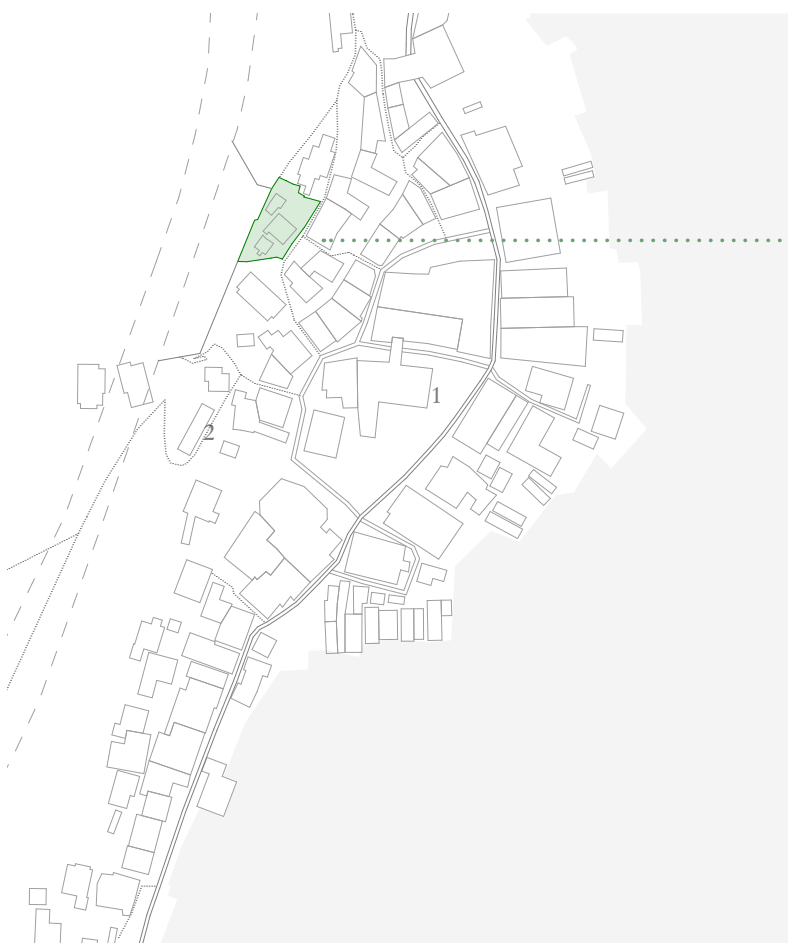


Abb. 47. Lageplan Grundstück

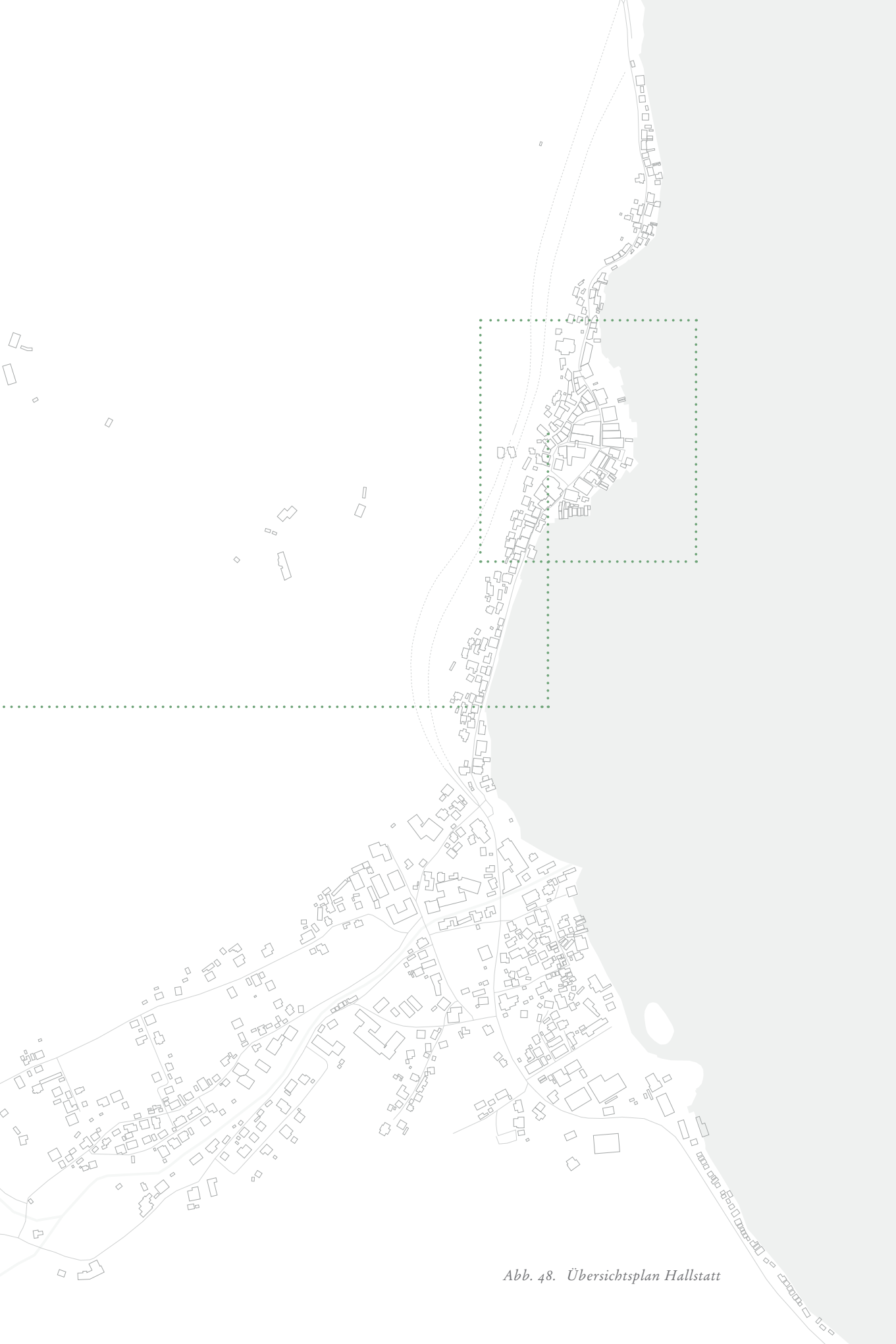


Abb. 48. Übersichtsplan Hallstatt



## Der Kiosk

Der Kiosk der Familie Scheutz wurde Ende der 1960er Jahre gebaut, und von der Familie als Verkaufsstand für den Fremdenverkehr betrieben. Durch die erhöhte Lage am Felsen blieb jedoch der große Touristenstrom aus und es war schwierig, den Kiosk weiter zu bewirtschaften. Seit 1989 ist das Gebäude aus diesem Grund nicht mehr als Kiosk in Verwendung.

Der ehemalige Verkaufsraum wird von der Familie als Gartenhaus genutzt, da es direkt an die großflächige Terrasse anschließt. Die Terrasse, sowie der ehemalige Kiosk werden durch eine Steintreppe vom Wohnhaus der Familie erschlossen. Ein schmaler Weg hinter dem Gebäude führt, am Felsen vorbei, zur Unteren Parkterrasse der Hallstätter Tunnel. Über eine weitere Treppe gelangt man auf die Obere Parkterrasse, die zum Teil über den ehemaligen Kiosk ragt.

Der damalige Verkaufsraum ist neben einem Waschbecken mit einem funktionsfähigen Heizkörper ausgestattet und war ganzjährig bewirtschaftbar. Eine kleine Leiter führt in den unausgebauten Dachraum, der mit einem Matratzenlager eine Übernachtungsmöglichkeit bietet. Im unteren Geschoss des Gebäudes wird sichtbar, wie der Kiosk direkt an den Felsen gebaut wurde. Der kahle Stein ragt in das, als Vorratsraum genutzte, Untergeschoss. Im Anschluss an den Kiosk befindet sich eine eingeschossige Waschküche, die jedoch aktuell ebenfalls als Abstellfläche dient.

Die für Hallstatt charakteristische giebelständige Ausrichtung des Kioskgebäudes ermöglicht die Blickbeziehung vom Marktplatz zum Kiosk und gliedert den Bestand in das Gesamtgefüge des Ortsbildes ein. Trotz der, verglichen mit den umstehenden Gebäuden, geringen Größe, nimmt der Kiosk einen wichtigen Platz in der Hallstätter Skyline ein.

Kioskgebäude 1

ehem. Waschküche/Abstellraum 2

Terrasse 3

Wohnhaus/Eltern 4

Obere Parkterrasse 5



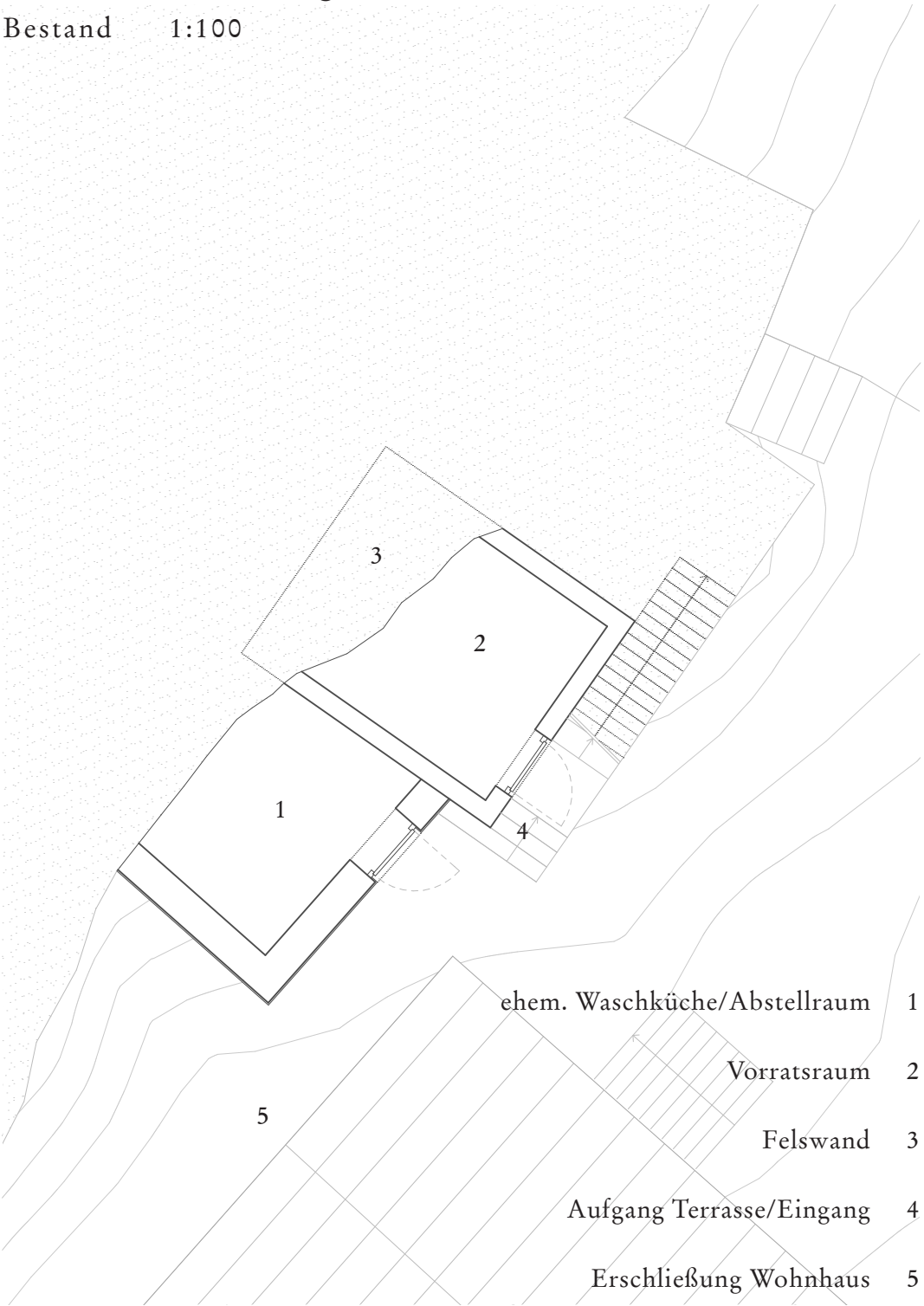
# Lageplan Kiosk

Bestand 1:200

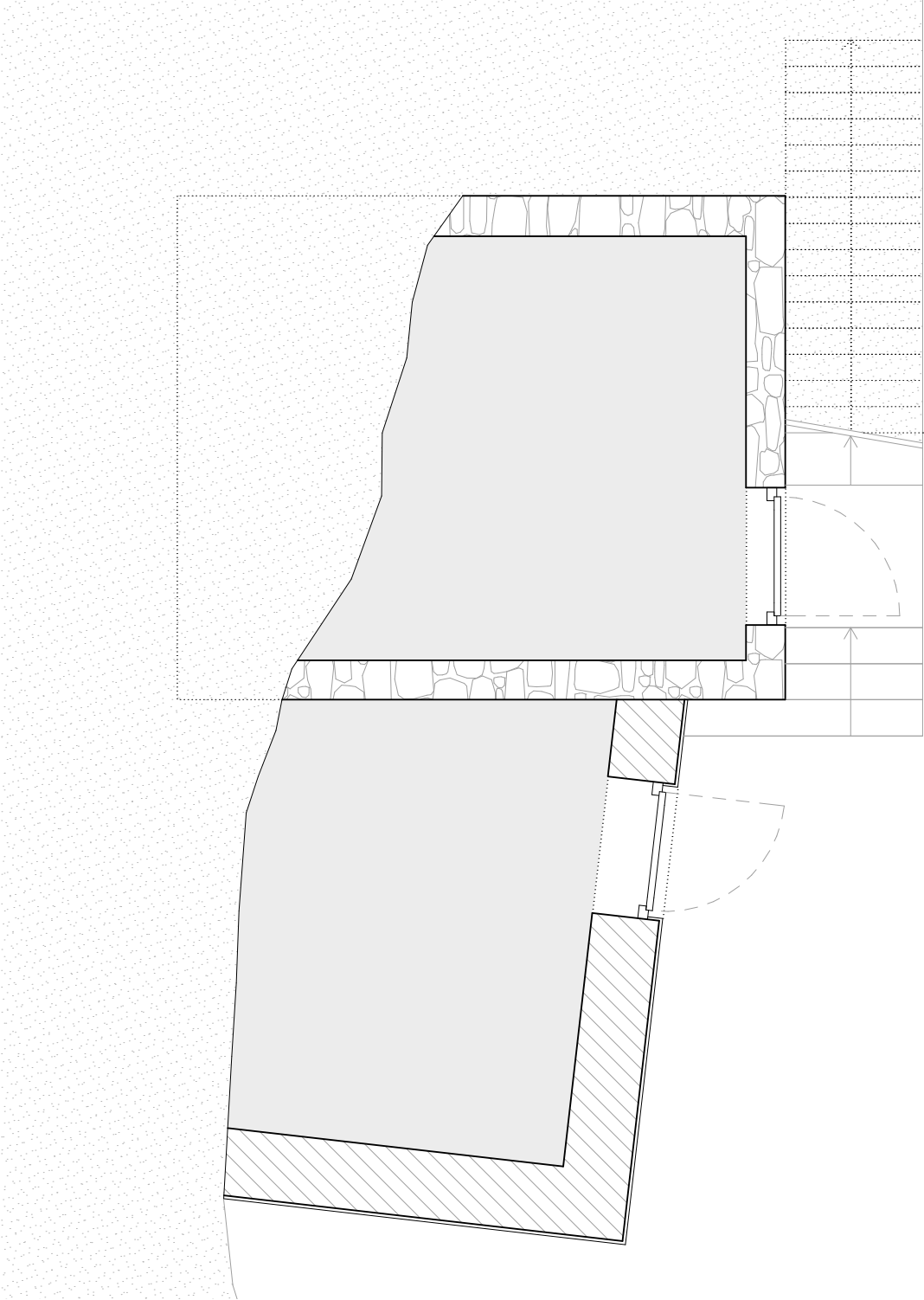


# Grundriss Untergeschoss

Bestand 1:100

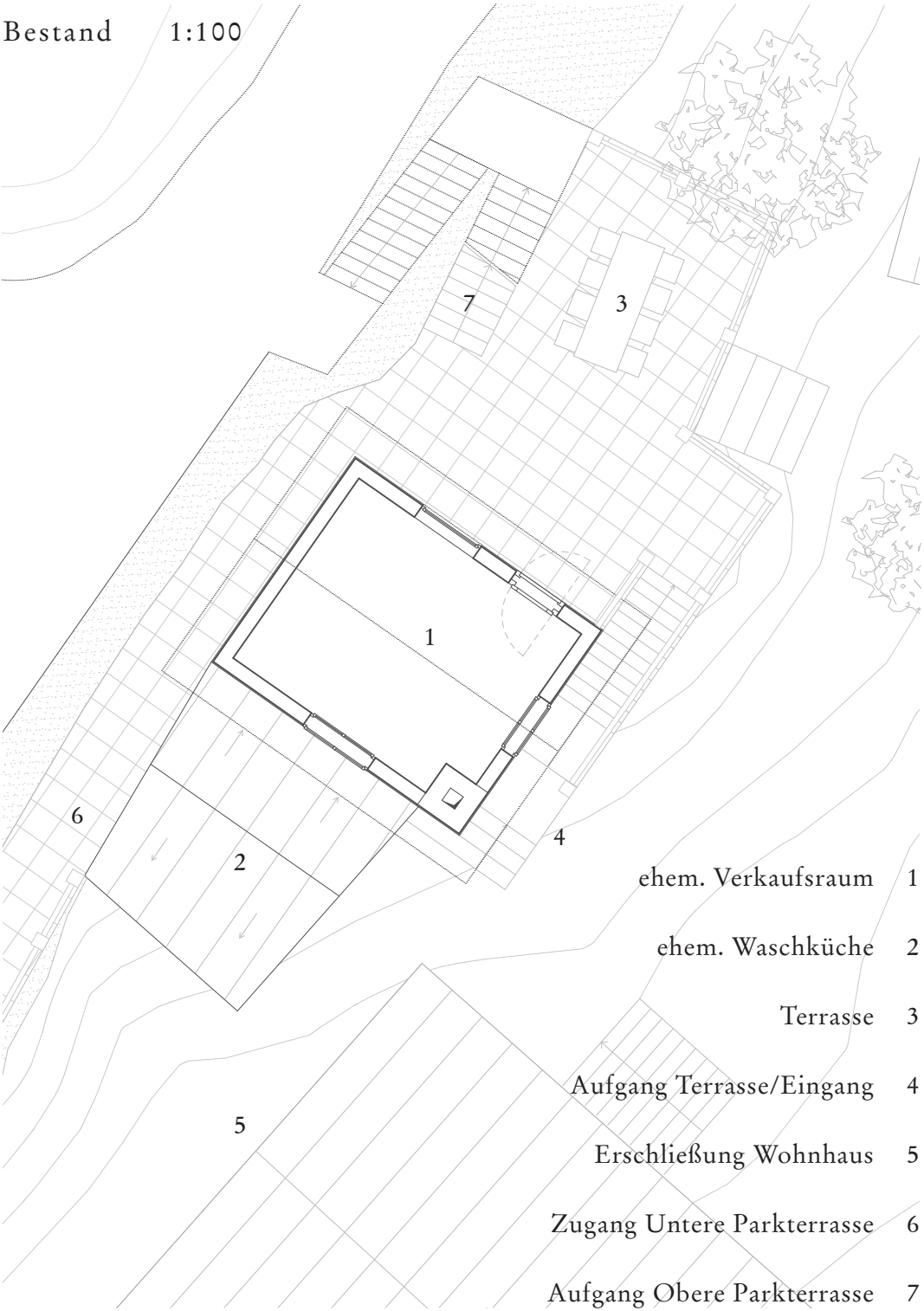


# Grundriss Untergeschoss

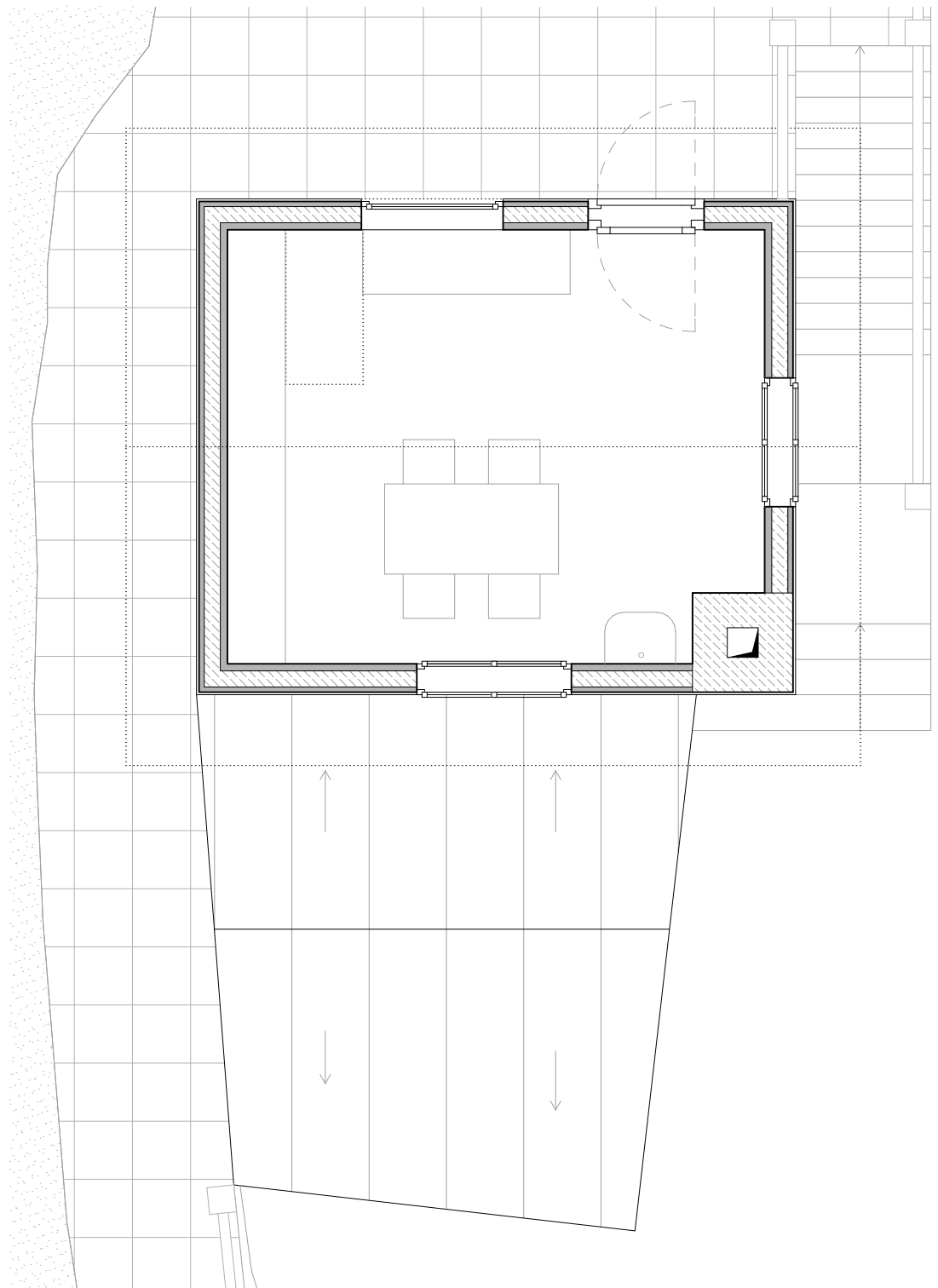


# Grundriss Verkaufsraum

Bestand 1:100



# Grundriss Verkaufsraum





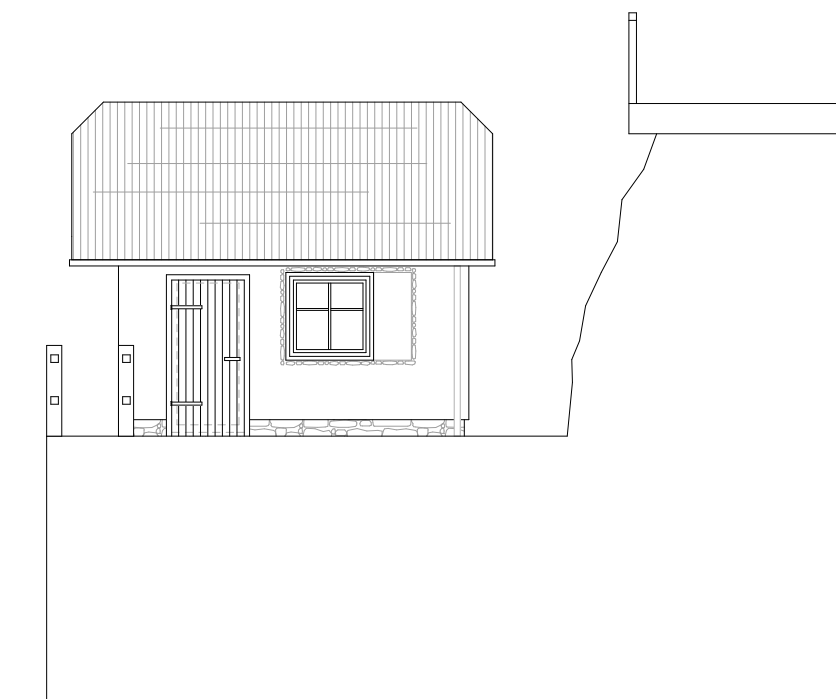
# Ansicht Ost

Bestand 1:100



# Ansicht Nord

Bestand 1:100





# Ansicht Süd

Bestand 1:100

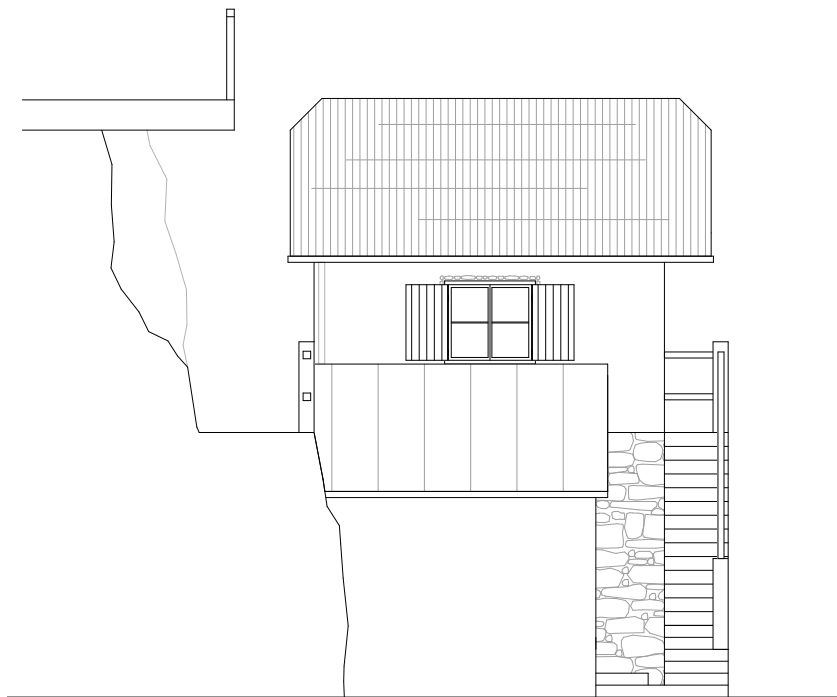






Abb. 49. Bestandsgebäude Ostansicht - Marktplatz



Abb. 50. Bestandsgebäude Ostansicht - Kirchenweg



Abb. 51. Zugang Untere Parkterrasse



Abb. 52. Bestandsgebäude - Obere Parkterrasse



Abb. 53. Bestandsgebäude Südansicht



Abb. 54. Bestandsgebäude Nordansicht





Abb. 55. Bestand Innenraum - ehem. Verkaufsraum



Abb. 56. Bestand Innenraum - ehem. Verkaufsraum



Abb. 57. Bestand Innenraum - ehem. Verkaufsraum



Abb. 58. Bestand Innenraum - ehem. Verkaufsraum



Abb. 59. Bestand Innenraum - ehem. Verkaufsraum



Abb. 60. Bestand Innenraum - ehem. Verkaufsraum



# DAS FERIENHAUS

---

Konzeptklärung

Entwurfsbeschreibung

Planmaterial

Materialien

Detailschnitte

Innenraumdarstellungen



*Abb. 61. Ansicht Ortszentrum Hallstatt - Neubau Ferienhaus*







## Konzeptklärung

Der Umbau des ehemaligen Kioskgebäudes scheint ein müheloser Eingriff zu sein, ist jedoch durch den komplexen Kontext des Ortes Hallstatt geprägt. Die wichtigste Grundlage für die Planung des Ferienhauses war die intensive Beschäftigung mit dem Genius Loci, dem Geist des Ortes, und den historischen Bauweisen von Hallstatt. Durch den Dialog mit der Tradition des Ortes, sowie die gleichzeitige Lösung davon, bindet sich der Neubau in den Ort ein, ohne das Gleichgewicht der Landschaft und der traditionellen Bebauung zu stören, bekommt jedoch seine eigene Identität.

Ein wichtiger Ansatz im Entwurfsprozess war es, das Bestandsgebäude weitestgehend zu erhalten und zu adaptieren, woraus die Kubatur des Neubaus resultierte. An die, aufgrund der Platznot in Hallstatt charakteristischen, hohen und schmalen Wohnhäuser angelehnt, ragt das Ferienhaus über dem Marktplatz an der Felswand hoch. Die kantige Form des Neubaus nimmt dabei die traditionelle Satteldachform und die, für die Häuser im Dorf typische, giebelständige Dachausrichtung auf und setzt sie in einer modernen Formensprache um. Durch die Einfachheit und die homogene Fassadengestaltung fügt sich der Neubau in das dörfliche Ensemble ein.

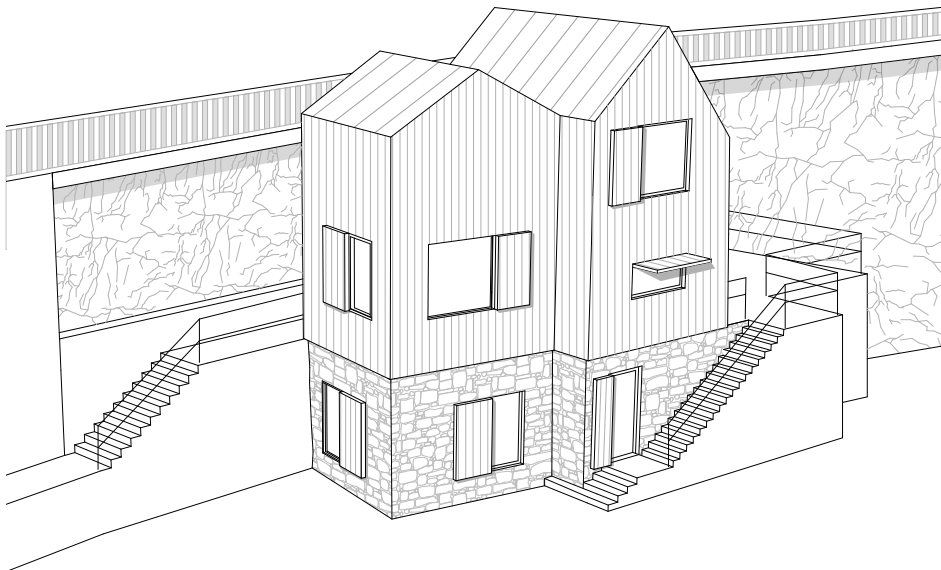


Abb. 62. Ferienhaus Außenansicht

## Entwurfsbeschreibung

Die stützende Basis des Gebäudes bilden die bestehenden Natursteinmauern sowie die Grundmauern der früheren Waschküche, die durch vorgesetzte Natursteine ein einheitliches Erscheinungsbild aufweisen. Darauf thronen zwei monolithisch verbundene Holzhäuser, die über das Zentrum des Ortes zum Hallstättersee blicken. Wie eine Hülle umgibt die Lärchenholzfassade die zwei kubischen Gebäudeteile.

Der Fels ist auch im Inneren des Ferienhauses eine wichtige Komponente und bildet im unteren Geschoss die vierte Fassade. Die Steinwand tritt in ihrer Ursprünglichkeit in den Innenraum, wodurch das Ferienhaus wahrnehmbar verortet wird. Entlang dieser natürlich gebildeten Rückwand im Untergeschoss führt die Vertikalerschließung in das Hauptgeschoss des Ferienhauses. Auch in dieser Ebene wird der Fels als Gestaltungselemente eingebunden. Durch eine großflächige Fixverglasung entlang der Steinwand tritt das rohe Gestein im Innenraum in Erscheinung und bildet neben dem Ausblick zum See eine zweite Blickachse.

Bei der Fassadengestaltung wird auf die regionalen Materialien Holz und Stein zurückgegriffen, die der Fassade ein homogenes Erscheinungsbild geben, welches durch bewusst gesetzte Öffnungen gebrochen wird. An der Hauptfassade blicken große Fenster in die Landschaft, die vom Hallstättersee dominiert wird.

Da das Ferienhaus nur temporär bewohnt wird, können die Fensterflächen mittels hölzerner Klapp- und Faltläden vollständig verdeckt werden. Dabei schließen die Elemente bündig mit der Holzfassade ab, vereinen sich mit der Hülle und bilden ein großes Ganzes. Somit steht das Gebäude in den unbewohnten Monaten zurückhaltend und skulptural in der Ortslandschaft von Hallstatt. Wird das Ferienhaus jedoch genutzt, dienen die Läden als Sicht- und Sonnenschutz und können nach Bedarf geöffnet oder geschlossen werden. Dadurch wird das Leben im Ferienhaus an der Fassade ablesbar und zum Teil des Lebens im Ort.

Die schlichte Ausführung der Fassade wird im Innenraum des Ferienhauses weitergeführt. Die ehemalige Waschküche erfährt eine Umnutzung zum Badezimmer sowie zum separierten Wellnessbereich mit einer Infrarotkabine. Dabei wird die Felswand zum atmosphärischen Gestaltungselement. Im Obergeschoss werden die erhaltenen Wände des ehemaligen Kiosks mit Kalk naturweiß verputzt. Die Böden, Decken und Dachflächen, sowie die Wände des Zubaus sind vollständig mit regionalem Tannenholz ausgekleidet.

Das offen gestaltete Hauptgeschoss beinhaltet neben einem Essbereich mit einem freistehenden Esstisch eine Küchenzeile und einen erhöhten Wohnbereich mit Lesecke. Über den Wohnbereich führt die weitergeführte Treppe auf eine offene Galerie, die multifunktional genutzt werden kann. Neben der Küchenzeile und einem wandlangen Sitzelement im Wohnraum ist die Einrichtung zurückhaltend und die Räume sind frei gestaltet. Der Ausblick und die Besinnung auf den Einklang mit der Natur treten in den Vordergrund. Wo ist das leichter möglich, als in einem Weltkulturerbeort von solcher Einzigartigkeit und Schönheit?



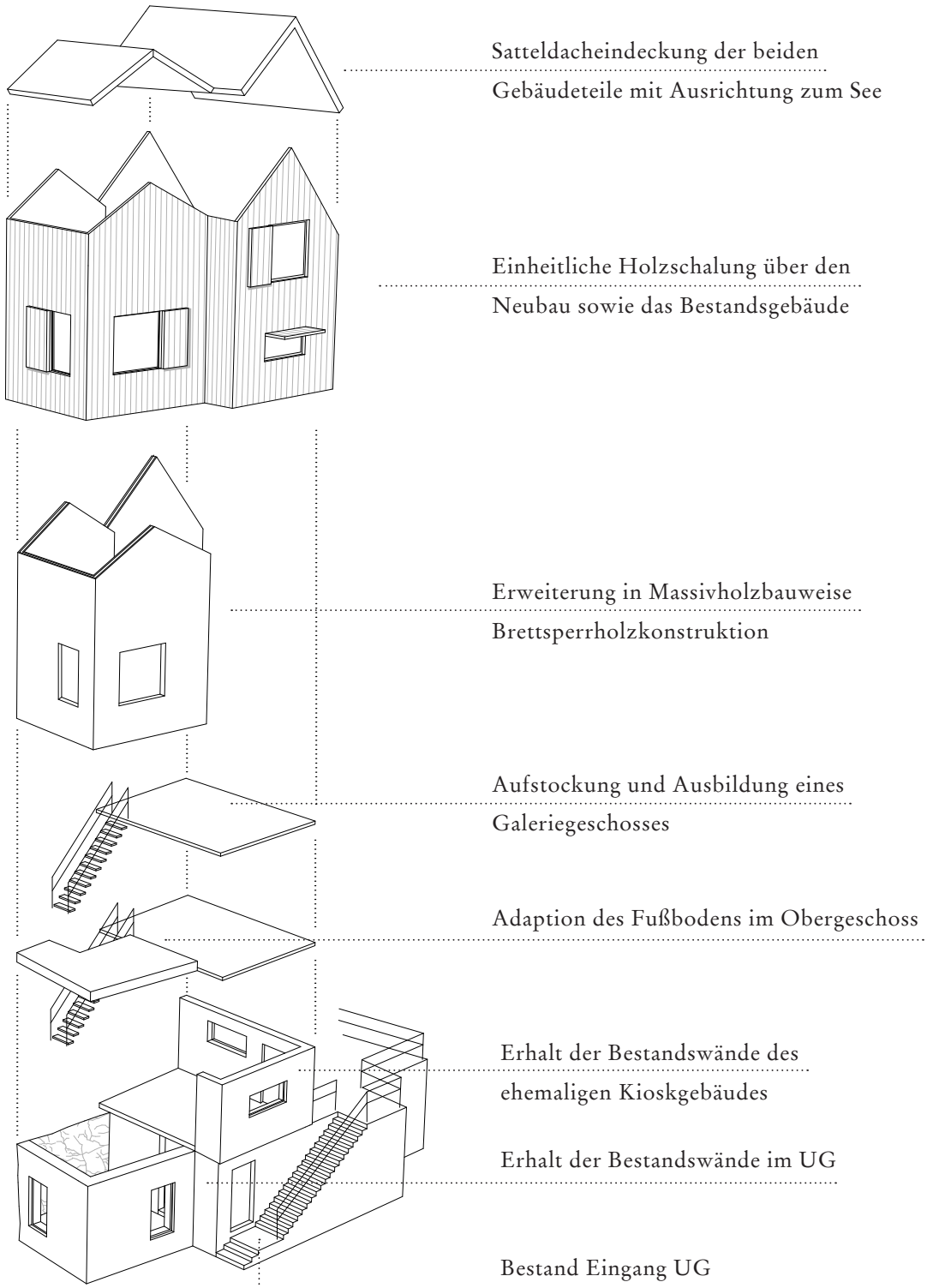


Abb. 63. Explosionsgrafik Entwurfsumfang





# PLANMATERIAL

---

Bestand 

Aufgang Obergeschoss 1

Badezimmer 2

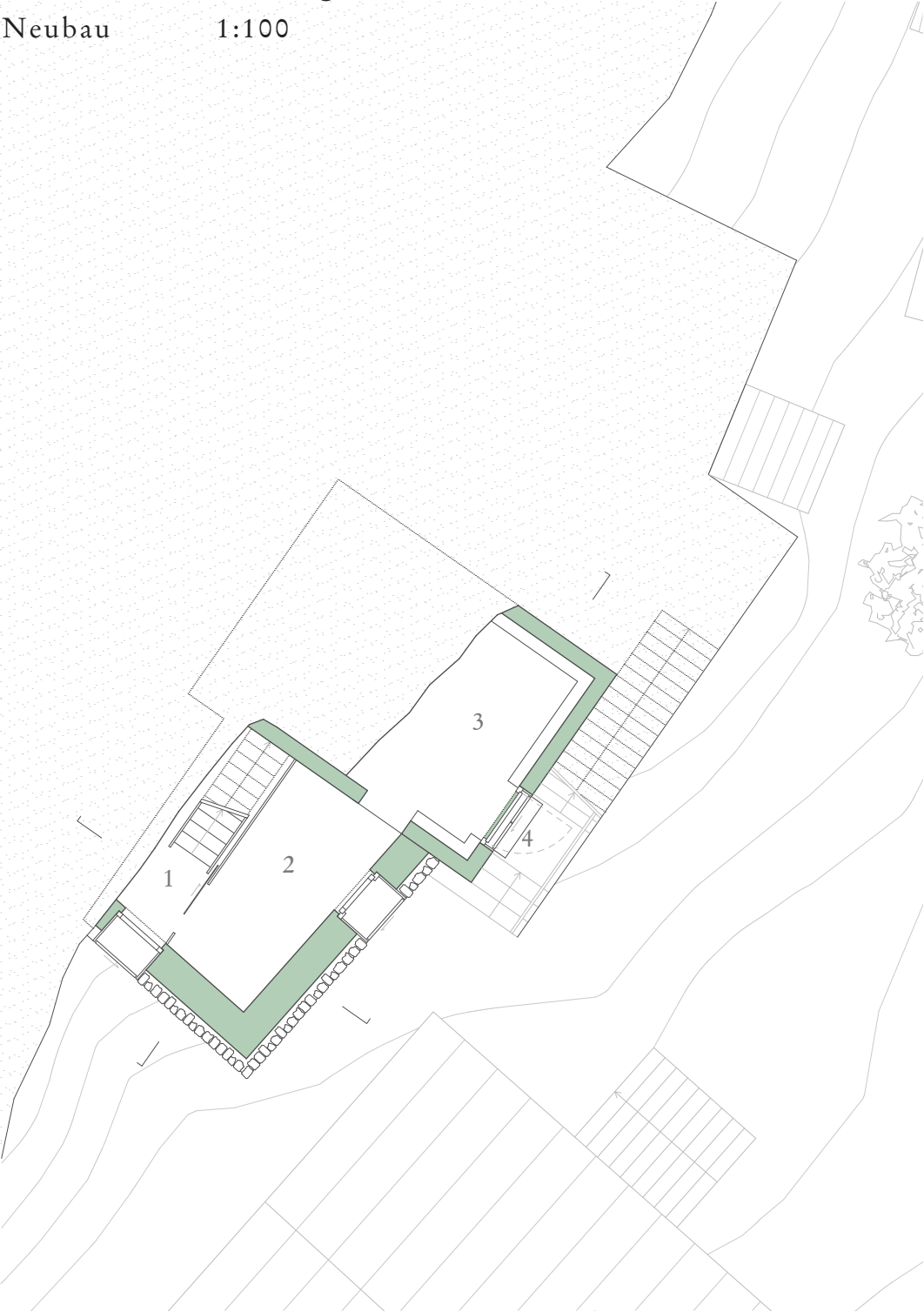
Wellnessbereich 3

Zugang Wellnessbereich 4

# Grundriss Untergeschoss

Neubau

1:100

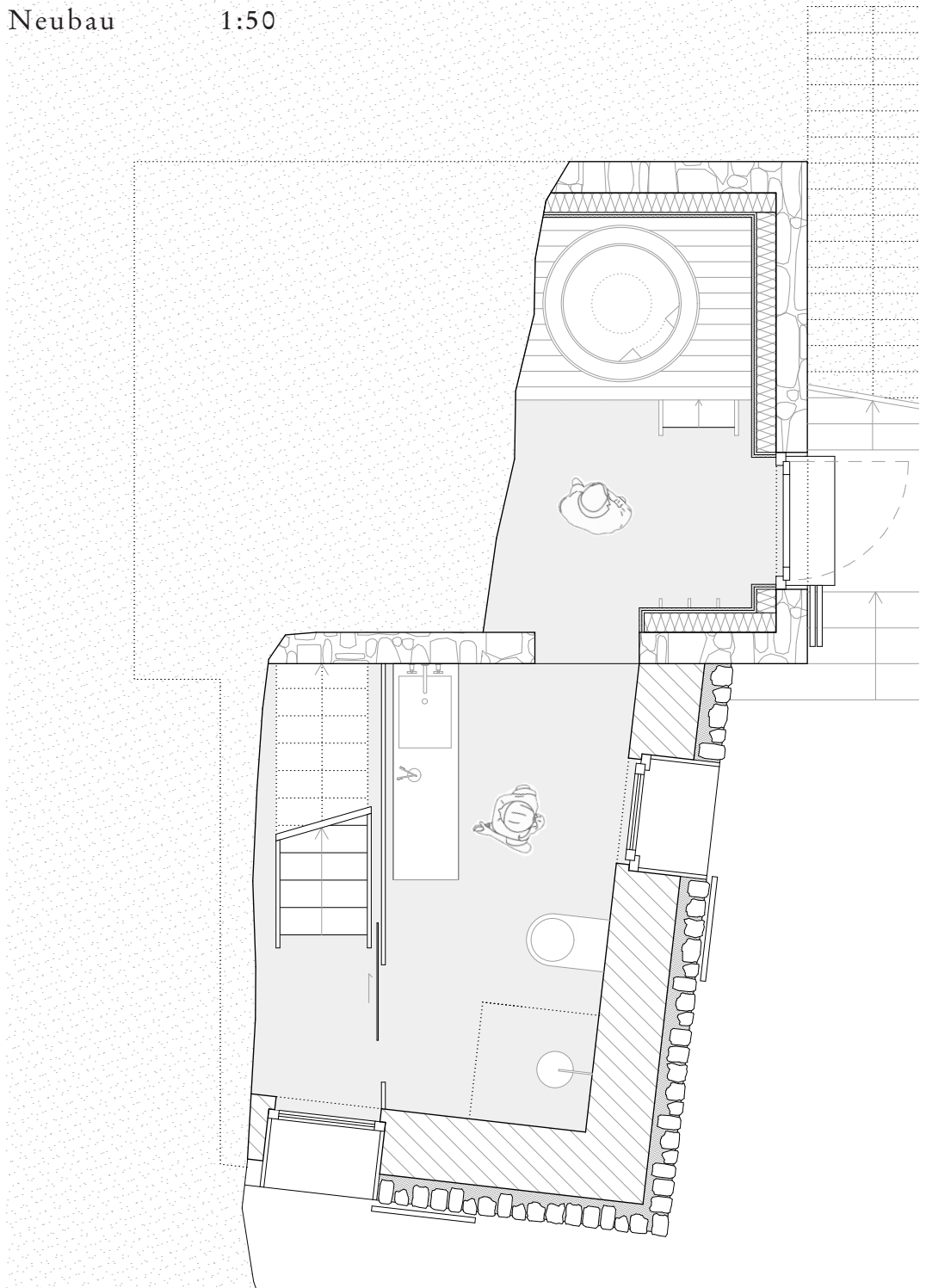




# Grundriss Untergeschoss

Neubau

1:50

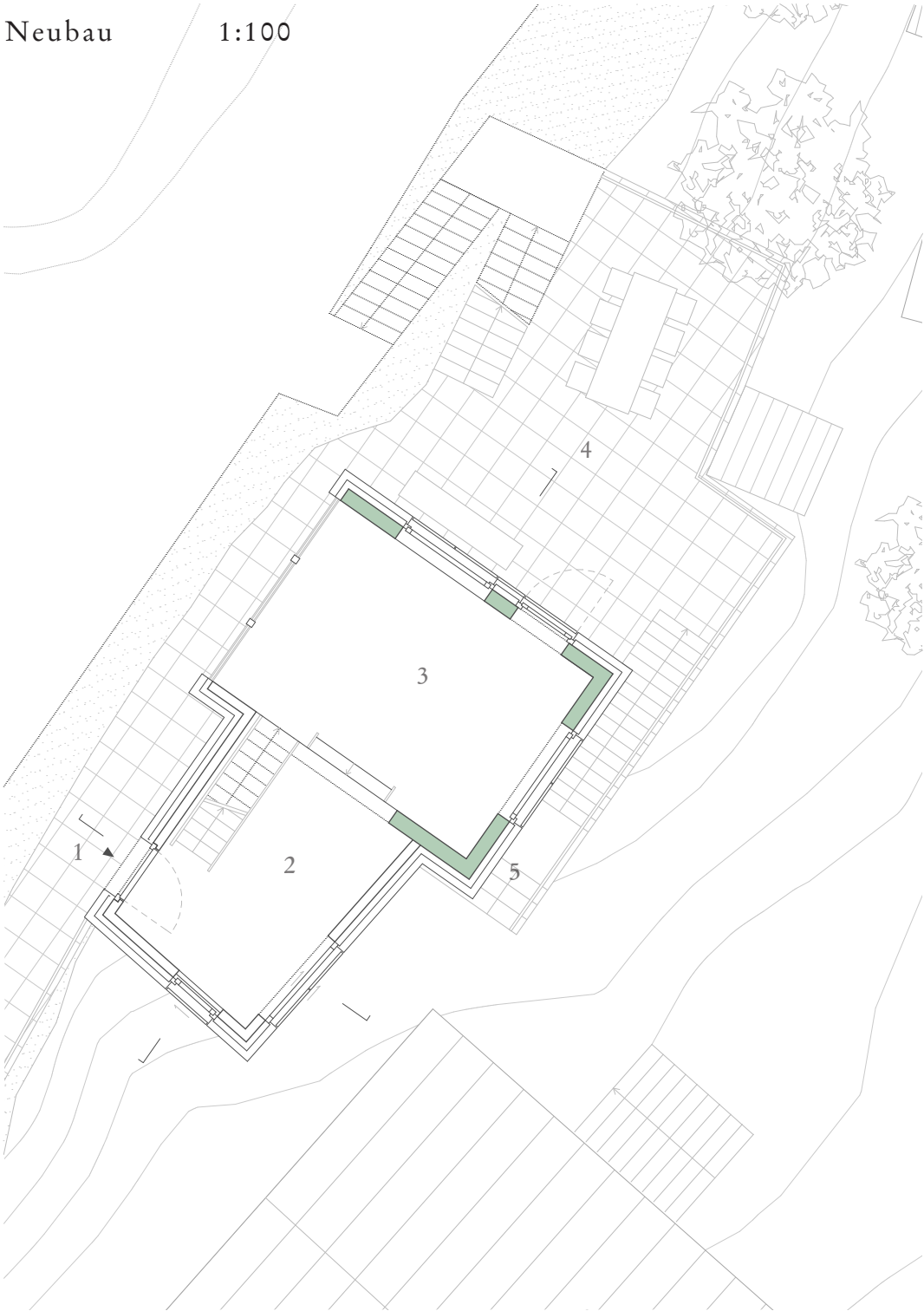


Bestand	■
Erschließung	1
Wohnen/Lesecke	2
Kochen / Essbereich	3
Terrasse	4
Aufgang Terrasse	5

# Grundriss Wohnraum

Neubau

1:100



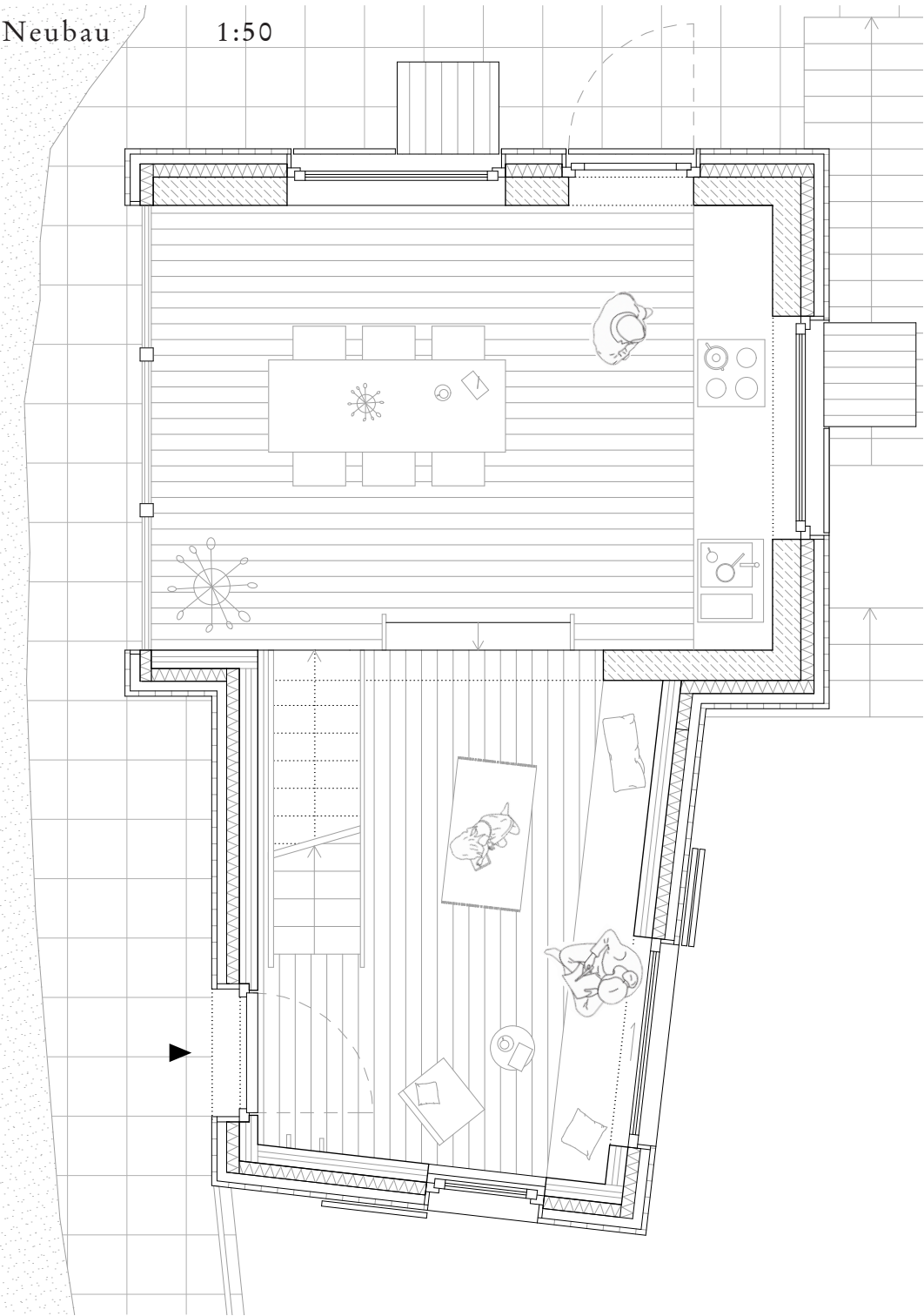




# Grundriss Wohnraum

Neubau

1:50



Aufgang Galerie 1

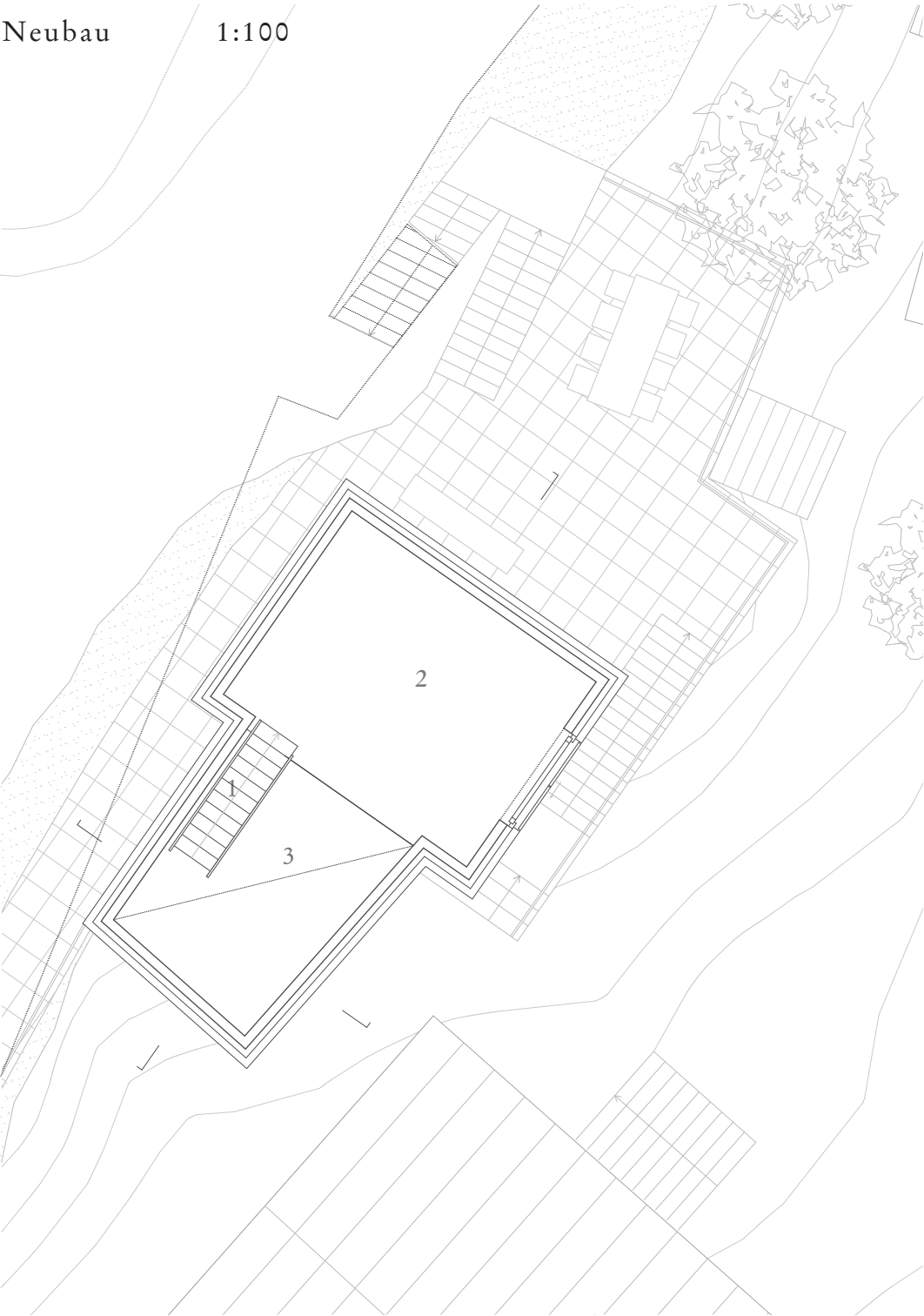
Galerie 2

Luftraum/Wohnen 3

# Grundriss Galerie

Neubau

1:100

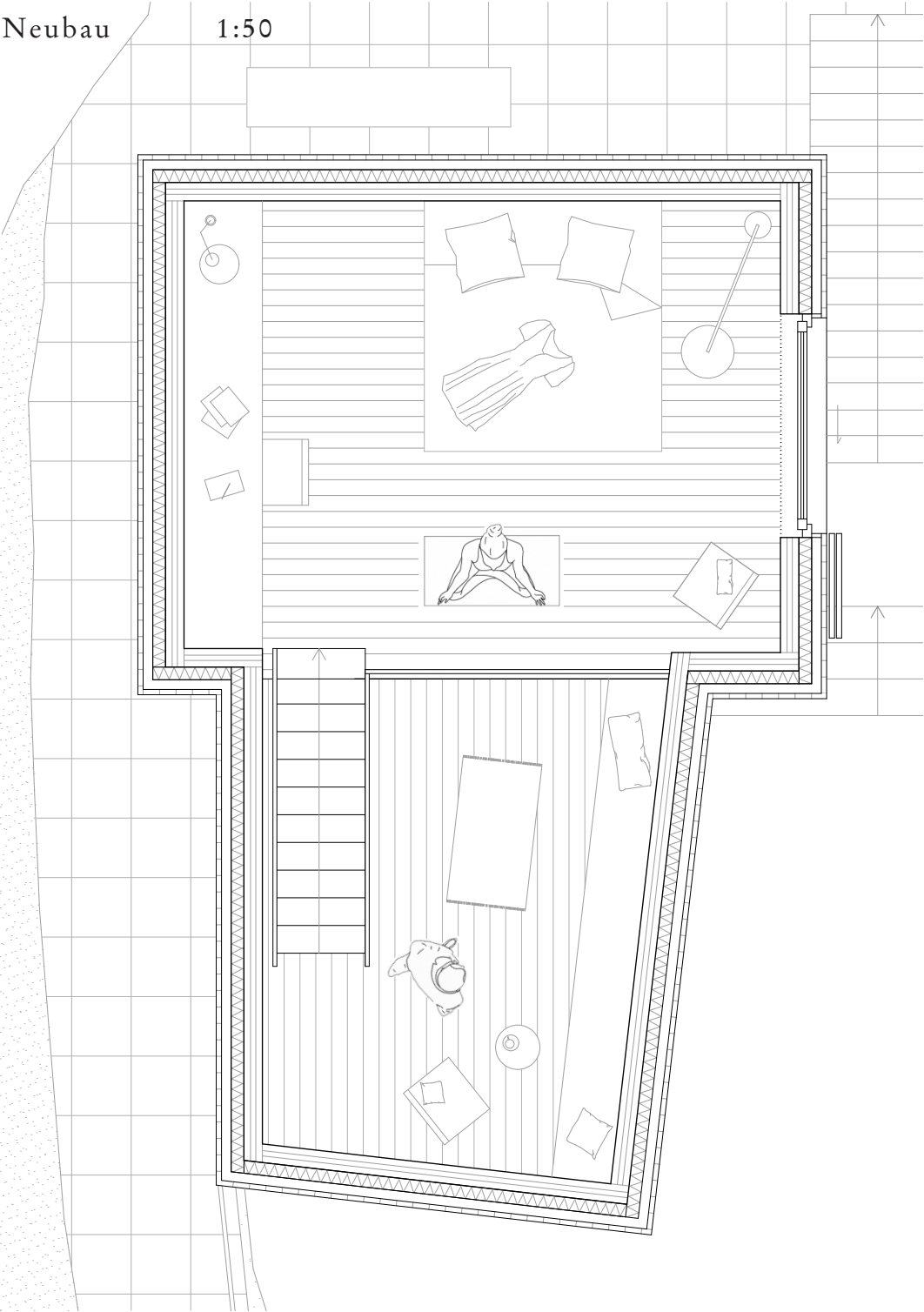




# Grundriss Galerie

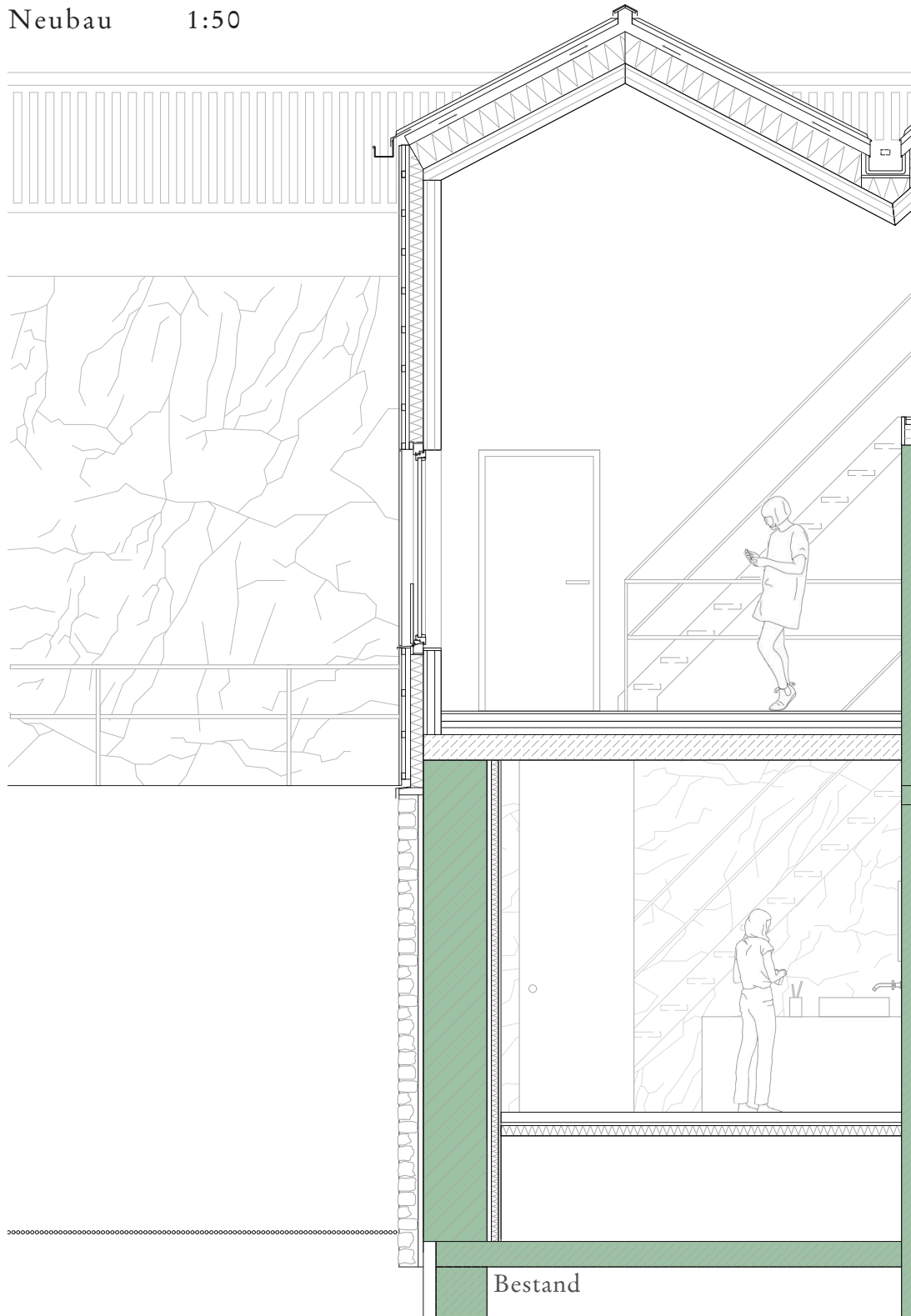
Neubau

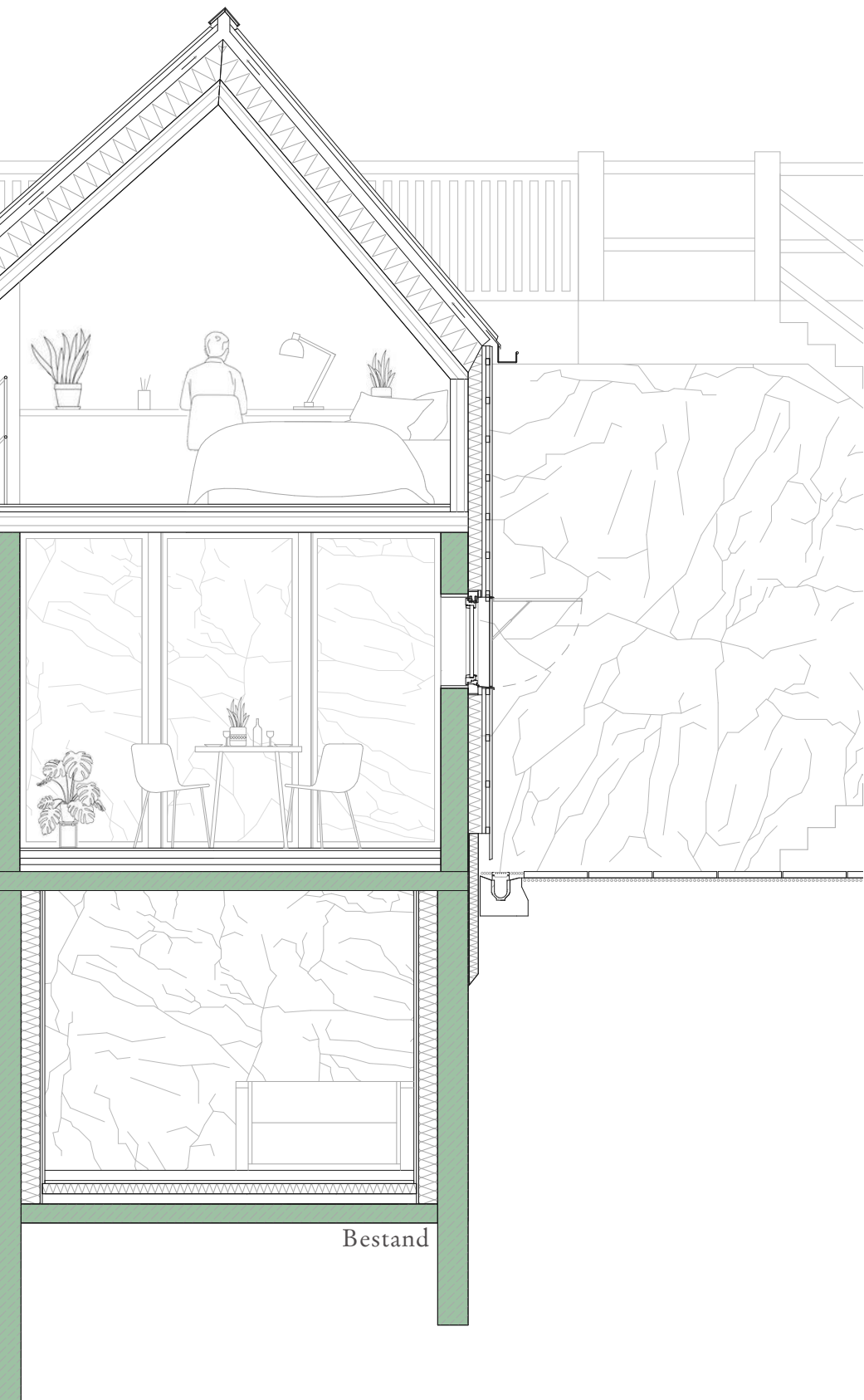
1:50



# Schnitt A-A

Neubau 1:50





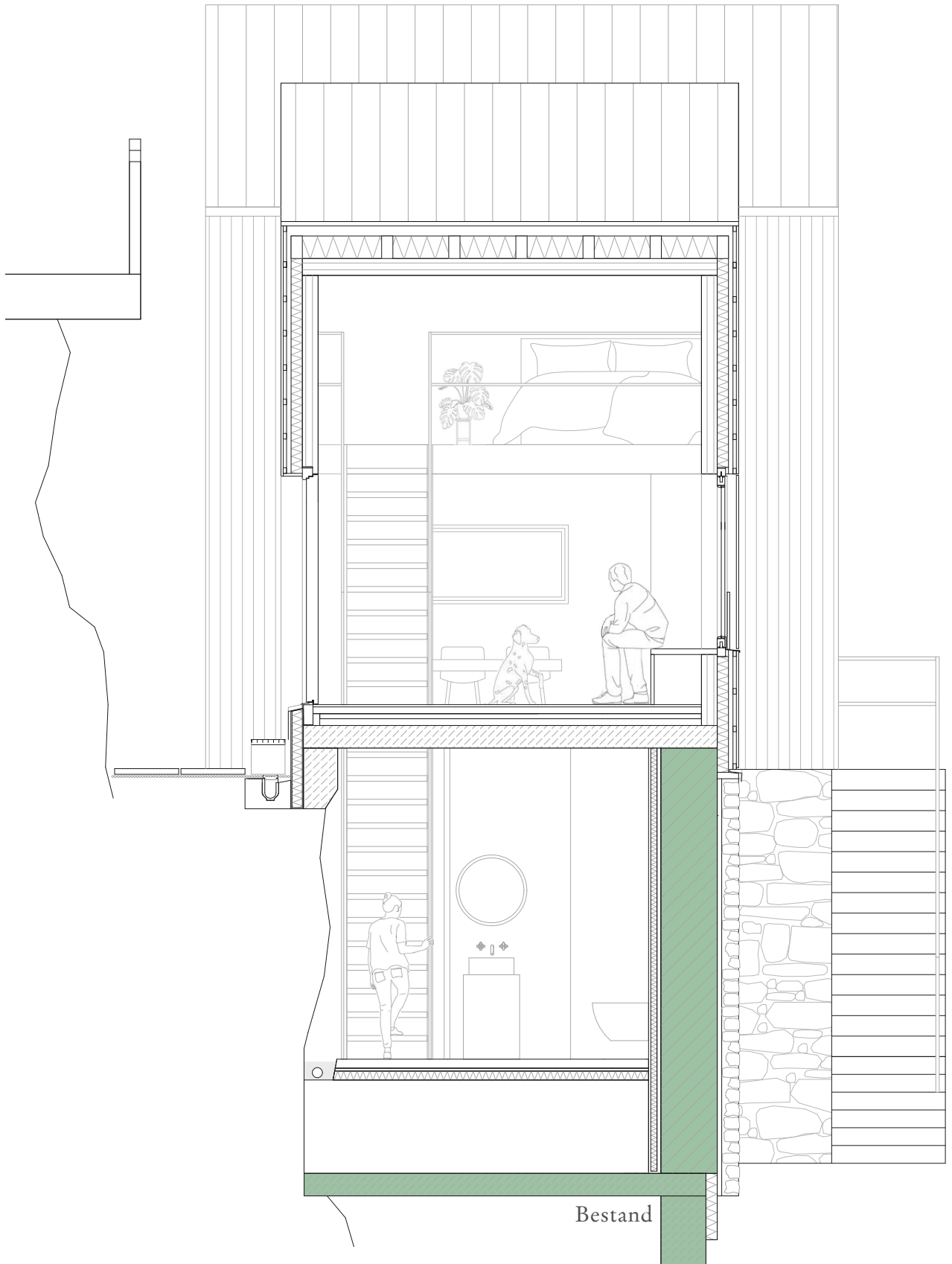
Bestand





# Schnitt B-B

Neubau 1:50





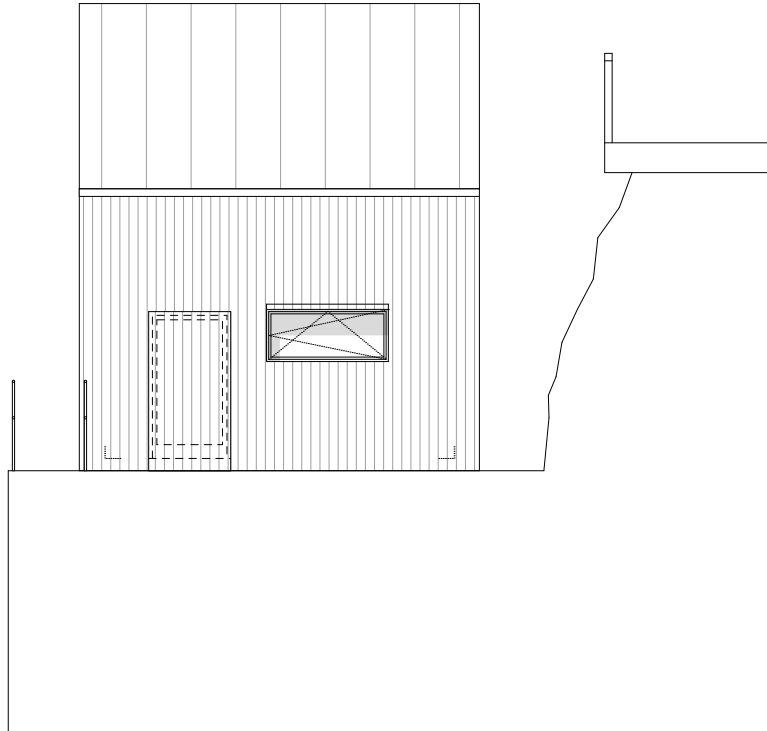
# Ansicht Ost

Neubau 1:100



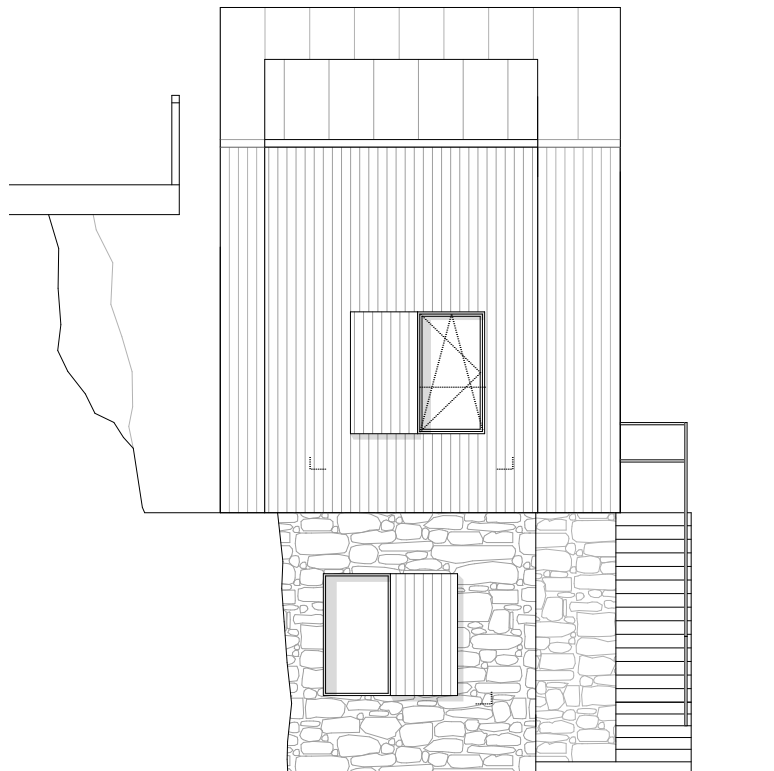
# Ansicht Nord

Neubau 1:100



# Ansicht Süd

Neubau 1:100





## Materialien

Um auf das sensible Ambiente des Ortes Hallstatt zu reagieren, wurden neben der traditionellen Bauform auch regionale Materialien zur Ausführung der Fassade, sowie der Innenräume des Ferienhauses gewählt.

Die bestehende Bausubstanz wurde weitestgehend erhalten und saniert, um eine verbesserte Wohnqualität und ein einheitliches Fassadenbild zu schaffen, wodurch aus dem Bestandsgebäude und dem Neubau eine Einheit gebildet wurde. Dazu nahm der ehrliche Umgang mit den Materialien einen wesentlichen Stellwert ein.

## Brandschutz

Neben der Regionalität der Baustoffe spielt der Brandschutz im Ort Hallstatt eine bedeutende Rolle. Das zeigt, neben dem im ersten Kapitel erwähnte Großbrand 1750, ein aktuelles Ereignis. Wie auf der Homepage der UNESCO berichtet wird, zerstörte ein Brand am 30. November 2019 drei Bootshäuser und zwei angrenzende Wohnhäuser. Durch eine schnelle Löschung konnte verhindert werden, dass sich der Brand auf das Zentrum des Ortes ausbreitete.<sup>1</sup> Für die Ausführung des Ferienhauses muss aus diesem Grund ein erhöhter baulicher Brandschutz sichergestellt sein. Ein Fliehen aus jedem Bereich im Ferienhaus ist durch die räumliche Aufteilung über drei Ausgängen mit kurzen Fluchtwegen möglich. Dazu wurde bei der Materialwahl auf das Brandverhalten der jeweiligen Baustoffe geachtet. Durch die Verwendung von nicht brennbarer Steinwolldämmung wird etwa eine Ausbreitung eines möglichen Brandes entgegengewirkt. Als Dachdeckung wird ebenfalls aufgrund des Brandschutzes auf eine Holzeindeckung verzichtet und ein Metaldach bevorzugt.

---

<sup>1</sup> Vgl. Österreichische UNESCO-Kommission, *Brand 2020*.

## Materialien felsberührendes Geschoss

### Vorgehängte Natursteinmauer

Die Steinmauer ist eines der markantesten Baustilelemente des historischen Ortsbildes Hallstatts. Die Materialisierung des unteren Geschosses durch die vorgehängte Natursteinfassade erhält einen zeitlosen Ausdruck, der sich nahtlos in das Gesamtgefüge des Kontexts einfügt. Die natürliche Erscheinung vermittelt neben seiner Massivität die Verbindung zur umgebenden Landschaft und den umliegenden Felswänden.

### Lehmdämmung

Die Umnutzung des unteren Geschosses des Bestandsgebäudes zum Badezimmer mit Wellnessbereich, zieht eine nachträgliche Anbringung einer Wärmedämmung mit sich. Da die bestehenden Natursteinwände direkt an den Felsen angebaut wurden, ist der Innenraum einer ständigen Feuchtigkeit ausgesetzt. Um ein angenehmes Raumklima zu schaffen, wird eine Innendämmung aus Hanf-Leichtlehm hinter einem Schilfrohr-Putzträger, sowie an den ebenen Wandflächen des bestehenden Ziegelmauerwerks Lehmdämmplatten angebracht.

Der Baustoff Lehm fungiert als Wärmespeicher und nimmt Feuchtigkeit sehr gut auf. Aus diesem Grund regulieren Lehmbaustoffe die Luftfeuchtigkeit, sowie die Raumtemperatur und schaffen ein angenehmes Klima im Innenraum.<sup>1</sup> Die natürliche Oberflächenausführung der Wände durch die Verwendung von Lehmverputz bildet mit der unbehandelten Felswand eine Einheit.

---

<sup>1</sup> Vgl. *Lehm. Gesund Bauen Glossar*.



## Materialien Wohngeschoss/Galerie

### Holzfassade

Die Bestandswände des ehemaligen Kiosks weisen für eine Bewohnbarkeit eine zu geringe Dämmleistung auf. Aus diesem Grund wird an der Außenwand eine nachträgliche Dämmung im Wärmedämmverbundsystem angebracht und mit einer Lärchenholzschalung verkleidet. Diese zieht sich über die gesamte Kubatur, wodurch das Ferienhaus sein homogenes äußeres Erscheinungsbild erhält. Da das Kernholz der Lärche durch seine Inhaltsstoffe dauerhafter als andere Holzarten ist, eignet sich Lärchenholz besonders für Fassaden. Die Holzumhüllung stellt dazu einen Bezug zu dem traditionellen Holzbau in Hallstatt her.

### Innenraum

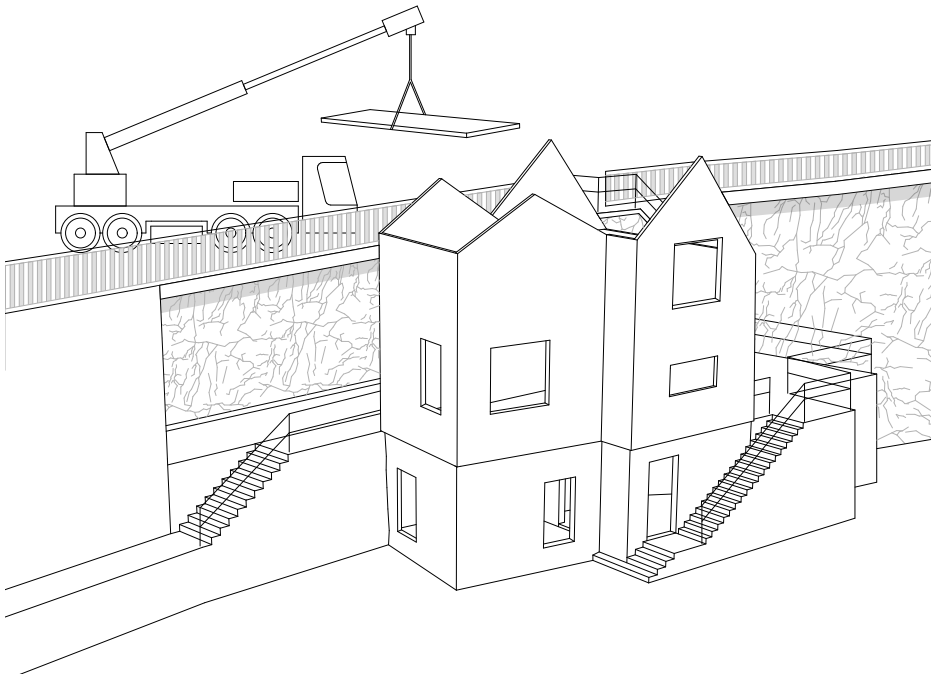
Auch im Innenraum des Ferienhauses steht das Material Holz im Fokus. Der Neubau präsentiert die tragende Konstruktion des Hauses im Innenraum unverschalt. Die massiven Brettsperrholzwände sowie die Massivholzdecken bleiben sichtbar und bringen eine natürliche Atmosphäre in den Raum. Bei der Holzwahl stand die Regionalität im Vordergrund. Als Baumaterial kommt die Weißtanne zum Einsatz und bildet neben den Wänden und Decken auch den Bodenbelag. Die erhaltenen Bestandswände aus Betonstein passen sich durch den naturweißen Kalkzementverputz an das klare Erscheinungsbild der Holzoberflächen an.



## Anlieferung

Die Anlieferung der Baustoffe stellt in Hallstatt oft eine große Herausforderung dar. Steile oder keine Zufahrtswege erschweren den Transport der Materialien zur Baustelle. Der Standort der Baustätte ist in Hallstatt somit ein ausschlaggebender Faktor für die Vorbereitungen und den Umfang eines Bauvorhabens.

Die unmittelbare Nähe zu den Hallstätter Tunneln und der Parkterrasse bietet in diesem Projekt eine außergewöhnlich gute Ausgangslage. Durch den direkten Anschluss des Bauplatzes an die Parkterrasse kann die Anlieferung sämtlicher Baumaterialien ohne aufwendige Vorbereitungen über diese erfolgen.

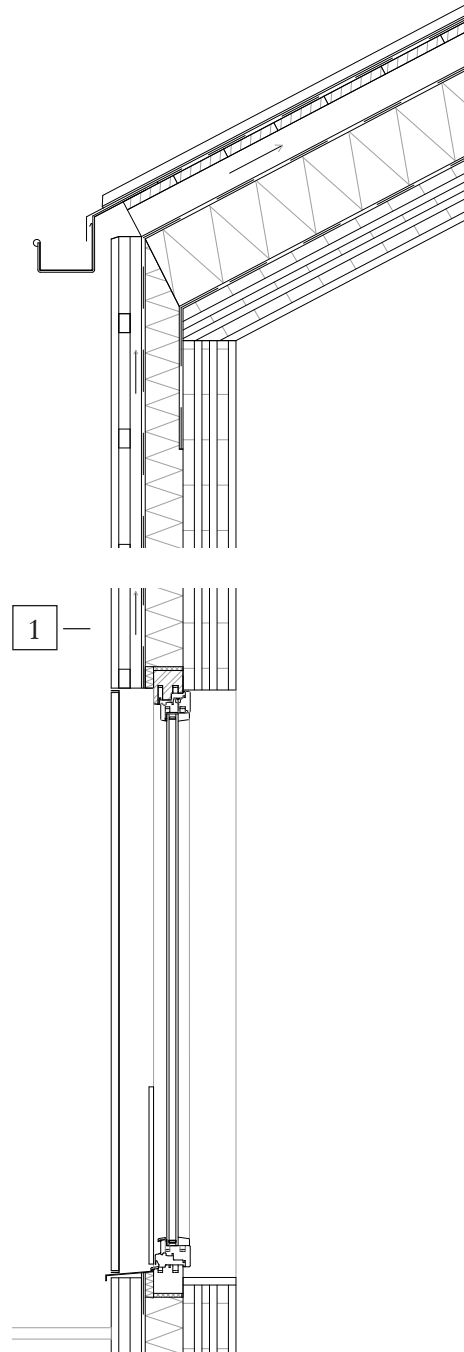


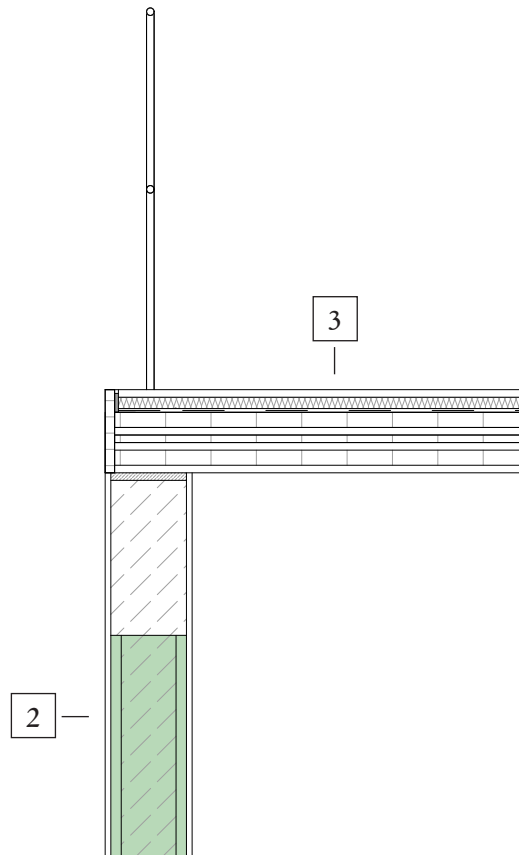
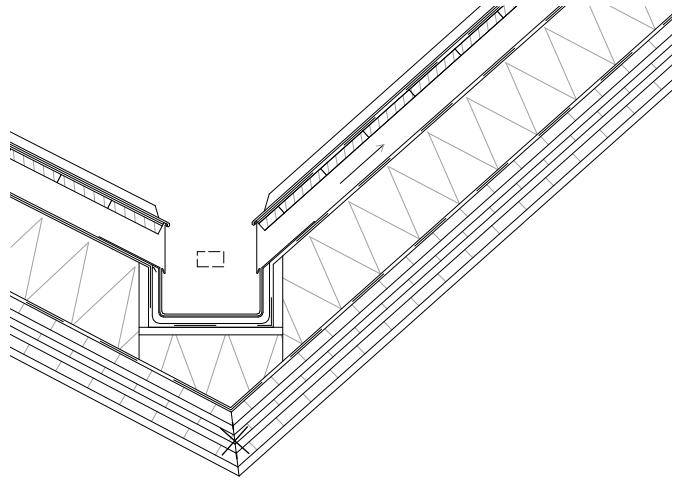
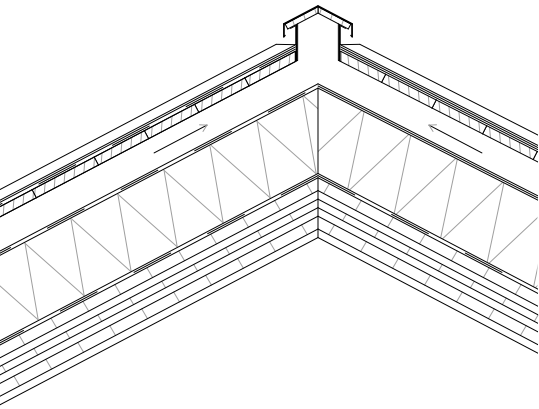
*Abb. 64. Anlieferung über Parkterrasse*

# Fassadenschnitt

Wohnraum/Galerie 1:20

	1
vertikale Schalung - Glattkantbrett	
heimische Lärche astrein 20/100	20
horizontale Holzlattung 30/50	30
vertikale Holzlattung / Hinterlüftung 30/50	30
Fassadenbahn	
diffusionsoffene Folie $sd \leq 0,3m$	
Mineralwolldämmplatte	100
Brettsperrholz 3-lagig CLT 120 C3s	140
inkl. 20mm Decklage Weißtanne	
	2
Kalkzementputz	20
Schalungsstein betongef. 200/500/250 Bestand	200
Kalkzementputz	20
	3
Brettsperrholz 5-lagig CLT 140 L5s	160
inkl. 20mm Decklage Weißtanne	
Rieselschutz bei Fugen	
Lattung 28/46 auf Filzstreifen	30
dazw. Jasmin Holz-Lehm-Schüttdämmung	
Massivholzdiele Weißtanne	20
mit Holzbodenseife behandelt	





# Fassadenschnitt

Badezimmer/Wohnraum

1:20

4

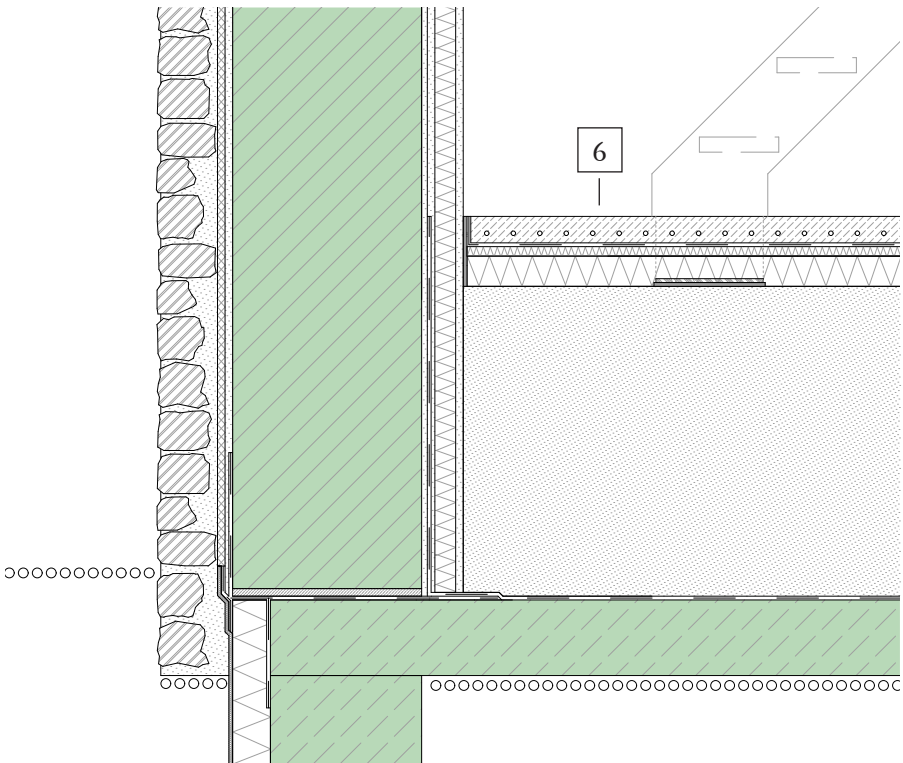
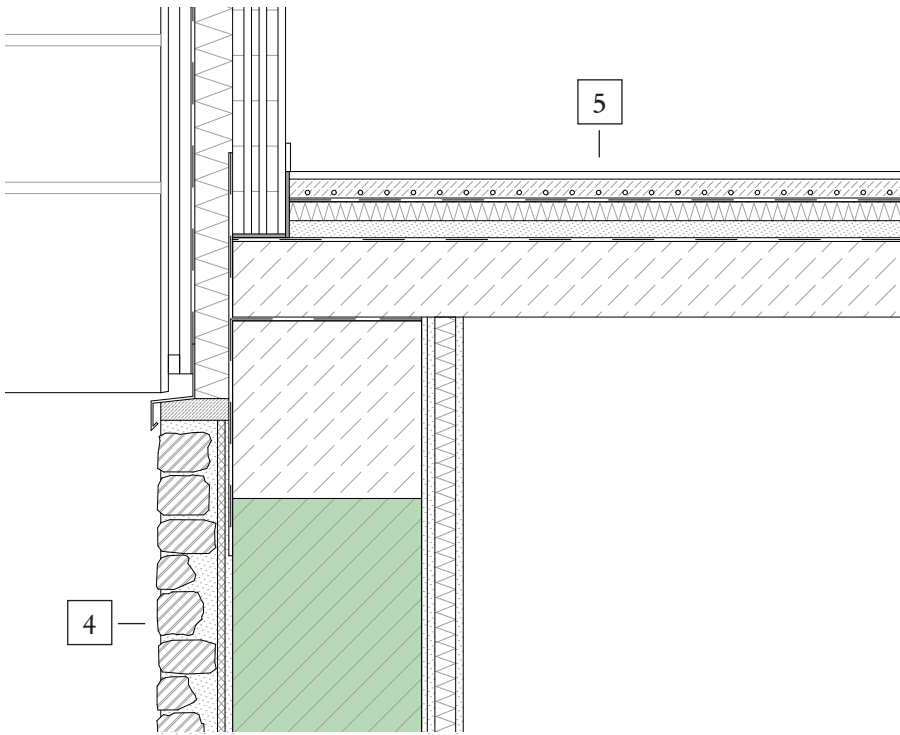
Natursteinmauer mit Mörtelfuge	150
Drainagematte	20
Kalkzementputz	20
Ziegelmauerwerk Bestand	500
Kalkzementputz	15
Lehmdämmputz	20
Mineralische Leichtlehmdämmplatte	55
Lehmputz	20

5

Beton-Hohlsteindecke	200
Abdichtung Elastomer Bitumenbahn	
ES Perlite Estrichschüttung	50
Mineralwolldämmplatte	60
Trennschicht PE-Folie	
Heizestrich	50
Massivholzdiele Weißtanne mit Holzbodenseife behandelt	20

6

Betonplatte Bestand	
Abdichtung Elastomer Bitumenbahn	
CW 2000 Ausgleichsschüttung	820
mineralisch umm. Holzspäne	
PUR/PIR Hartschaum Dämmplatten	80
Trittschalldämmung Mineralwolldämmplatten	25
Trennschicht PE-Folie	
Heizestrich sichtbar	70



# Fassadenschnitt

Küche/Galerie 1:20

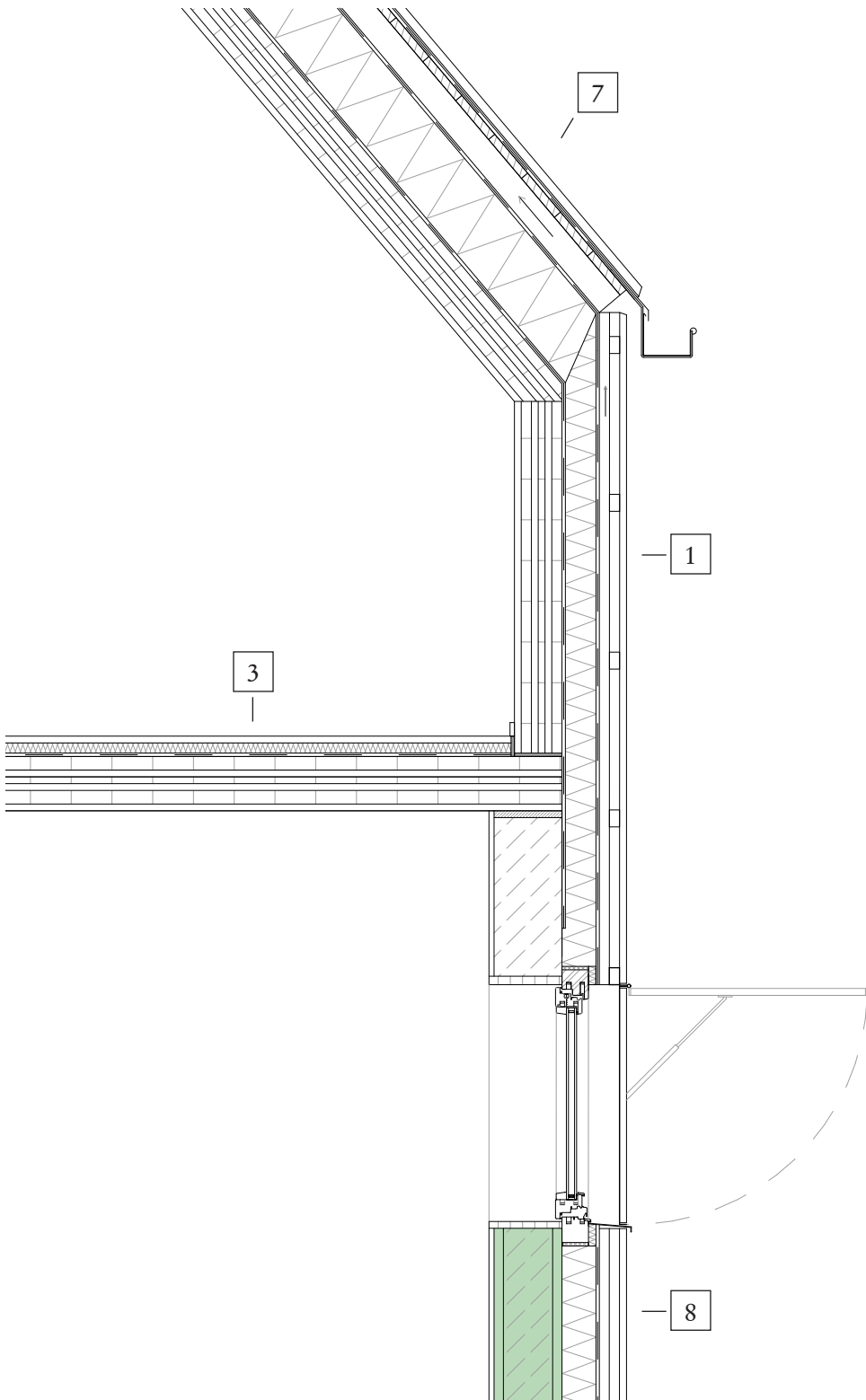
7

Metalldachdeckung	
Antidröhnmatte Akustikschwermatte	3
Bitumendachbahn	3
Schalung sägerau	24
Konterlattung/ Hinterlüftung 80/50	80
Unterdeckbahn $sd \leq 0,1m$	
Mineralwolldämmplatte/Konstruktionsholz 80/200	200
Abdichtungsbahn $sd \leq 100m$ (strömungsdicht)	
Brettsperrholz 3-lagig CLT 120 L5s	
inkl. 20mm Decklage Weißtanne	140

8

vertikale Schalung	20
Glattkantbrett heimische Lärche astrein 20/100	
vertikale Holzlattung 20/140	20
horizontale Holzlattung 30/50	30
vertikale Holzlattung / Hinterlüftung 30/50	30
Fassadenbahn, diffusionsoffene Folie $sd \leq 0,3m$	
Mineralwolldämmplatte	100
Schalungsstein betongefüllt 200/500/250 Bestand	200
Kalkzementputz	15





# Fassadenschnitt

Küche/Wellnessraum 1:20

10

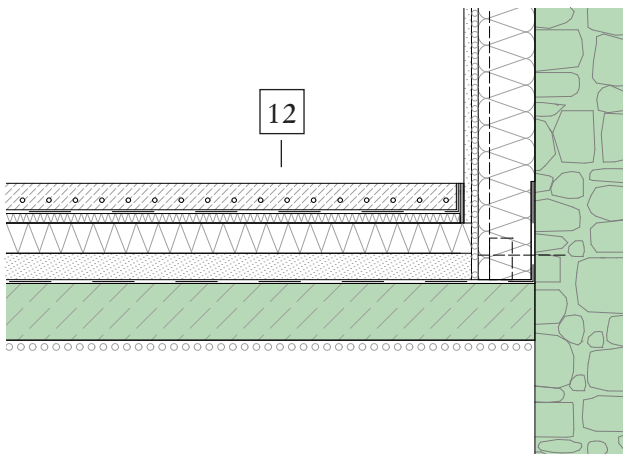
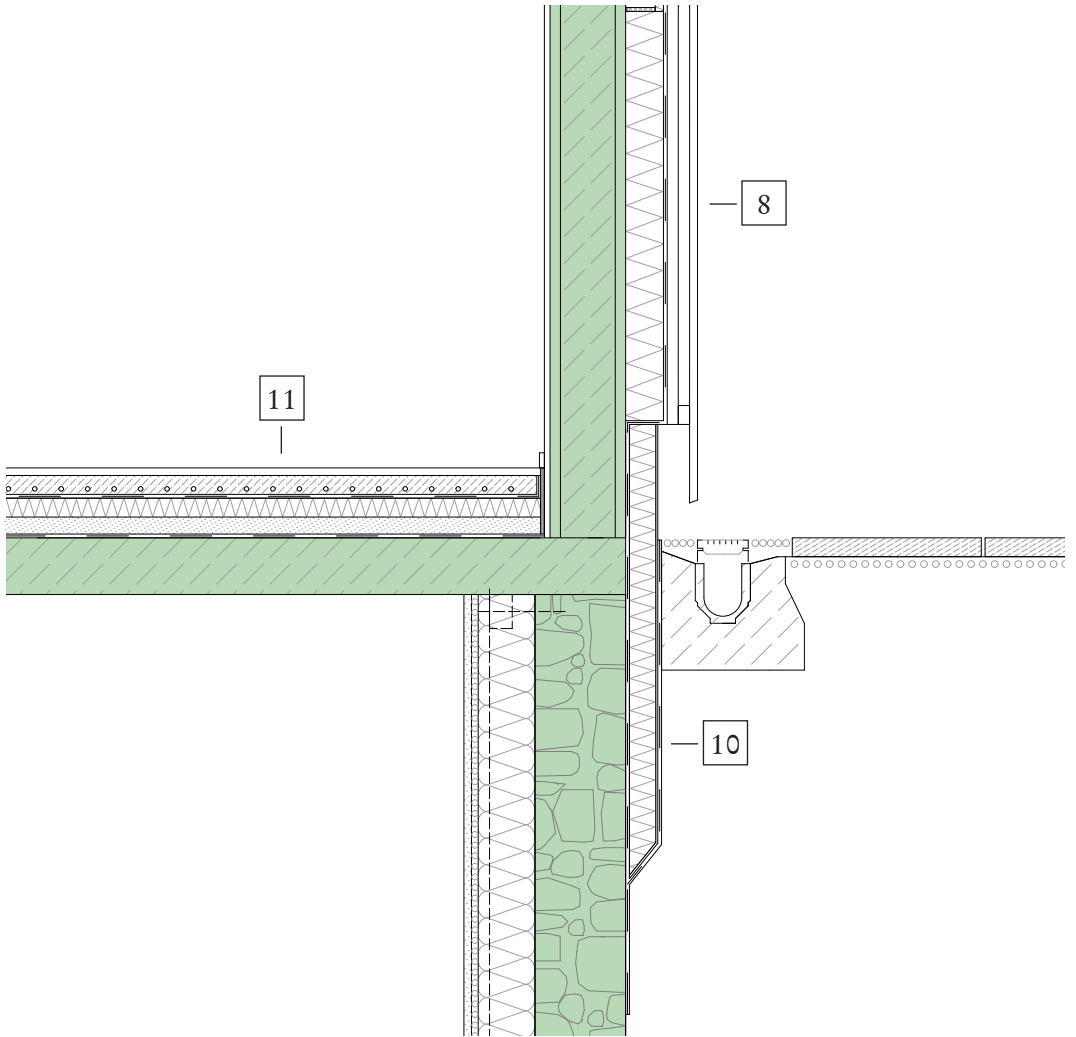
Fels	
HDPE-Noppenbahn	
Abdichtung Bitumenbahn	
Perimeterdämmung XPS	
Abdichtung Bitumenbahn	
Natursteinmauer Bestand	240
Hanf-Leichtlehm Dämmschüttung LLS 400	150
Schilfrohr Putzträger	
Lehmputz	20

11

Betondecke Bestand	150
Abdichtung Elastomer Bitumenbahn	
ES Perlite Estrichschüttung	50
Mineralwolldämmplatte	60
Trennschicht PE-Folie	
Heizestrich	50
Massivholzdiele Weißtanne mit Holzbodenseife behandelt	20

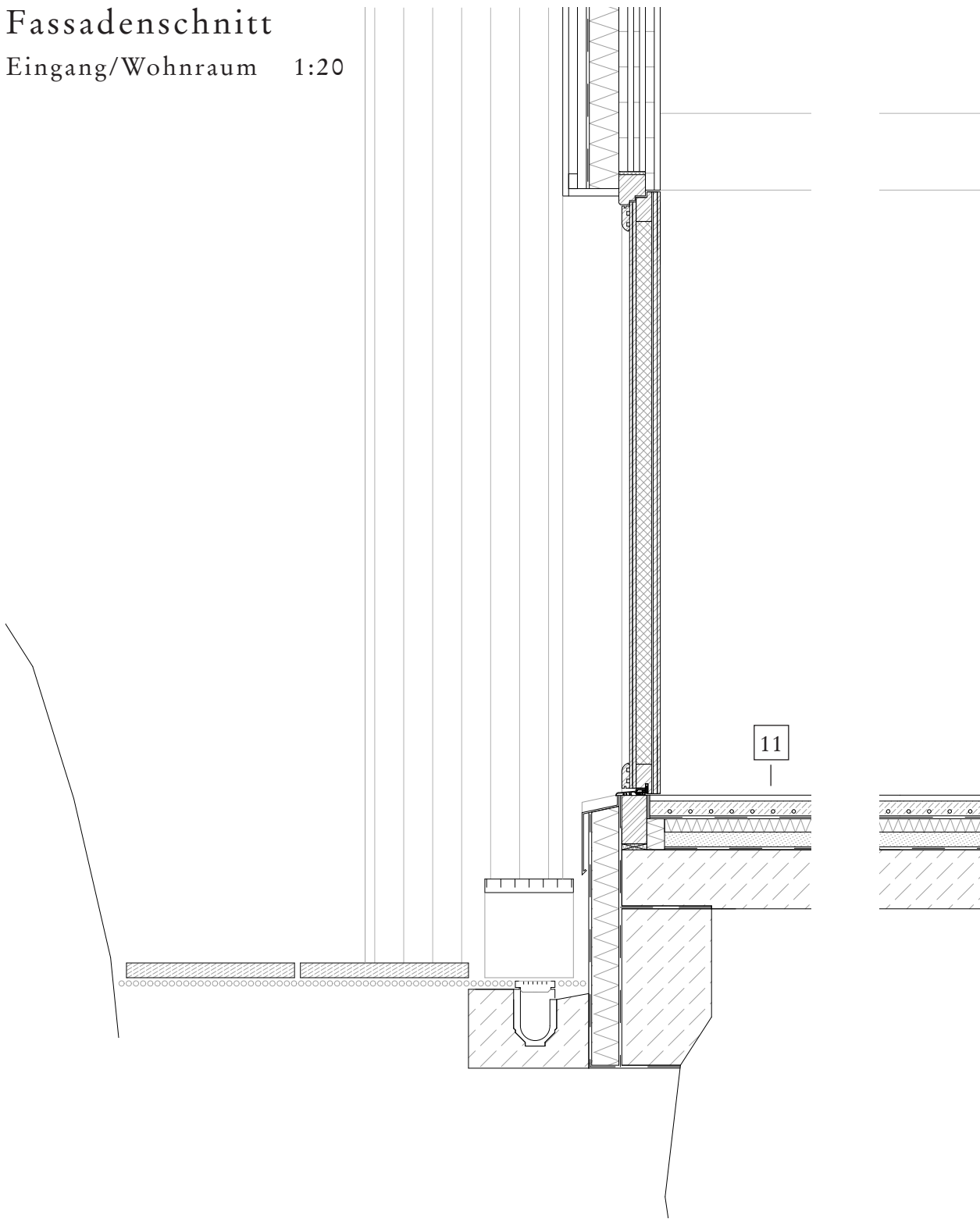
12

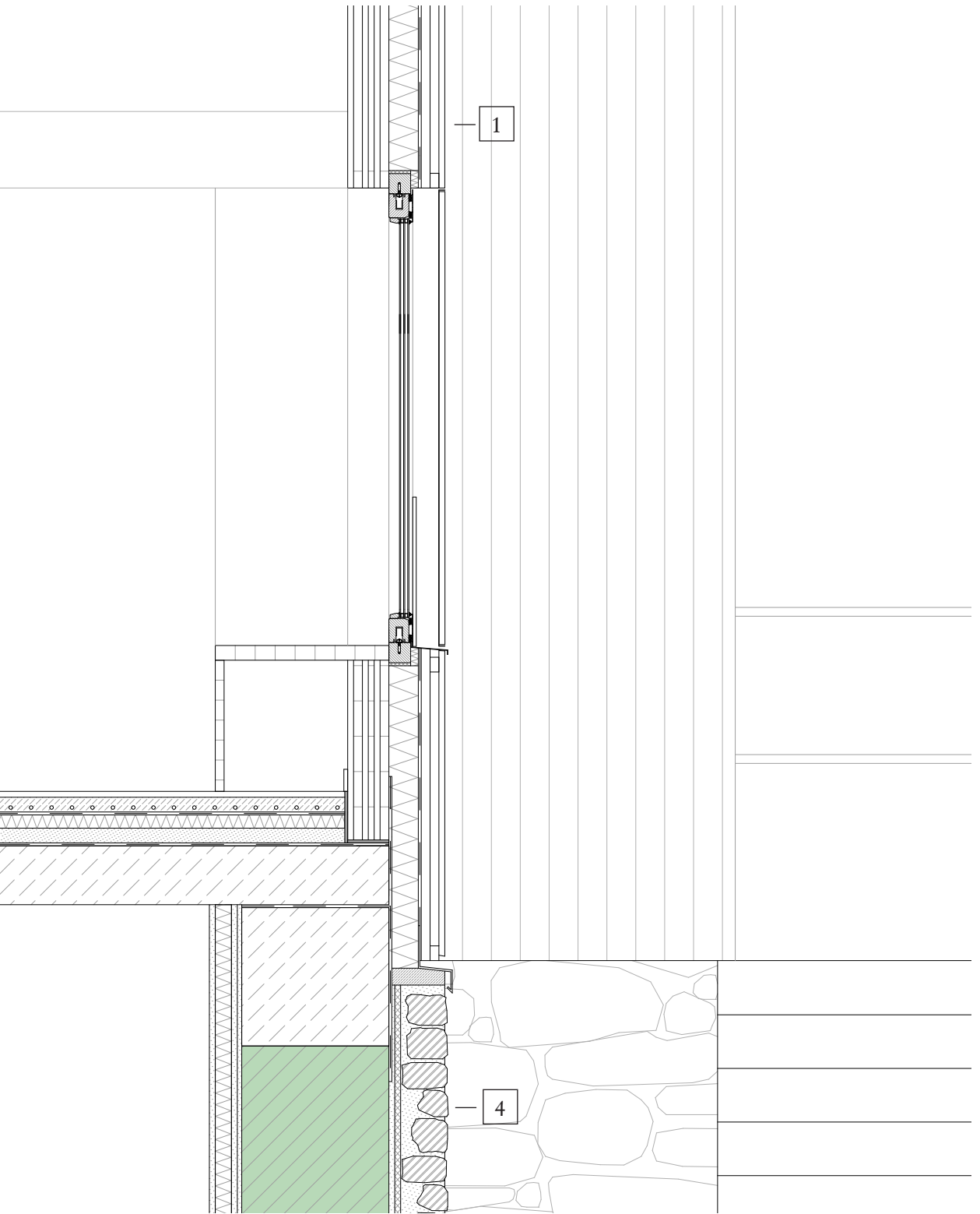
Betonplatte Bestand	
Abdichtung Elastomer Bitumenbahn	
CW 2000 Ausgleichsschüttung mineralisch umm. Holzspäne	70
PUR/PIR Hartschaum Dämmplatten	80
Trittschalldämmung Steinwolldämmplatten	25
Trennschicht PE-Folie	
Heizestrich sichtbar	70



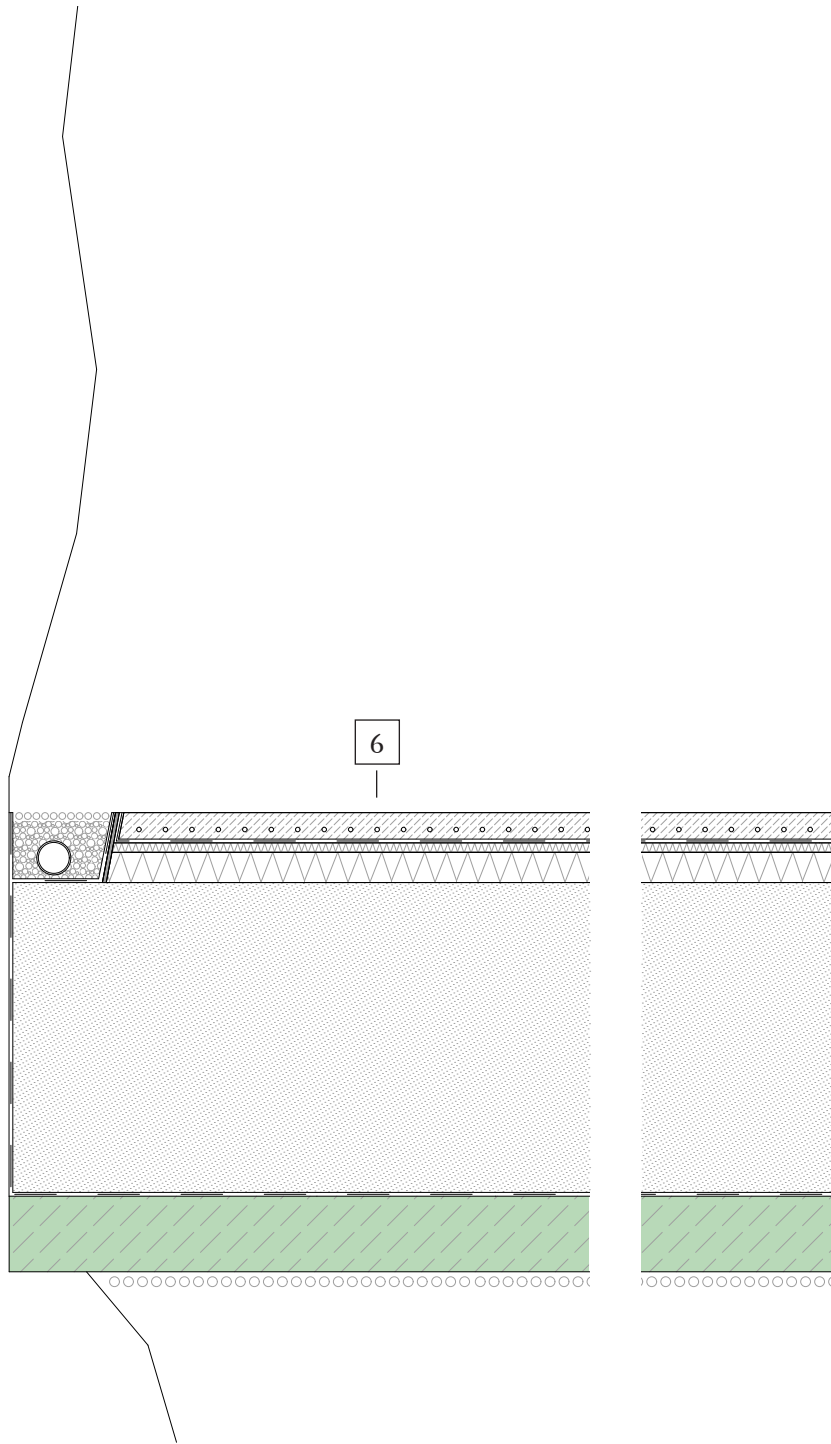
# Fassadenschnitt

Eingang/Wohnraum 1:20





Fassadenschnitt  
Felsanschluss Bad 1:20



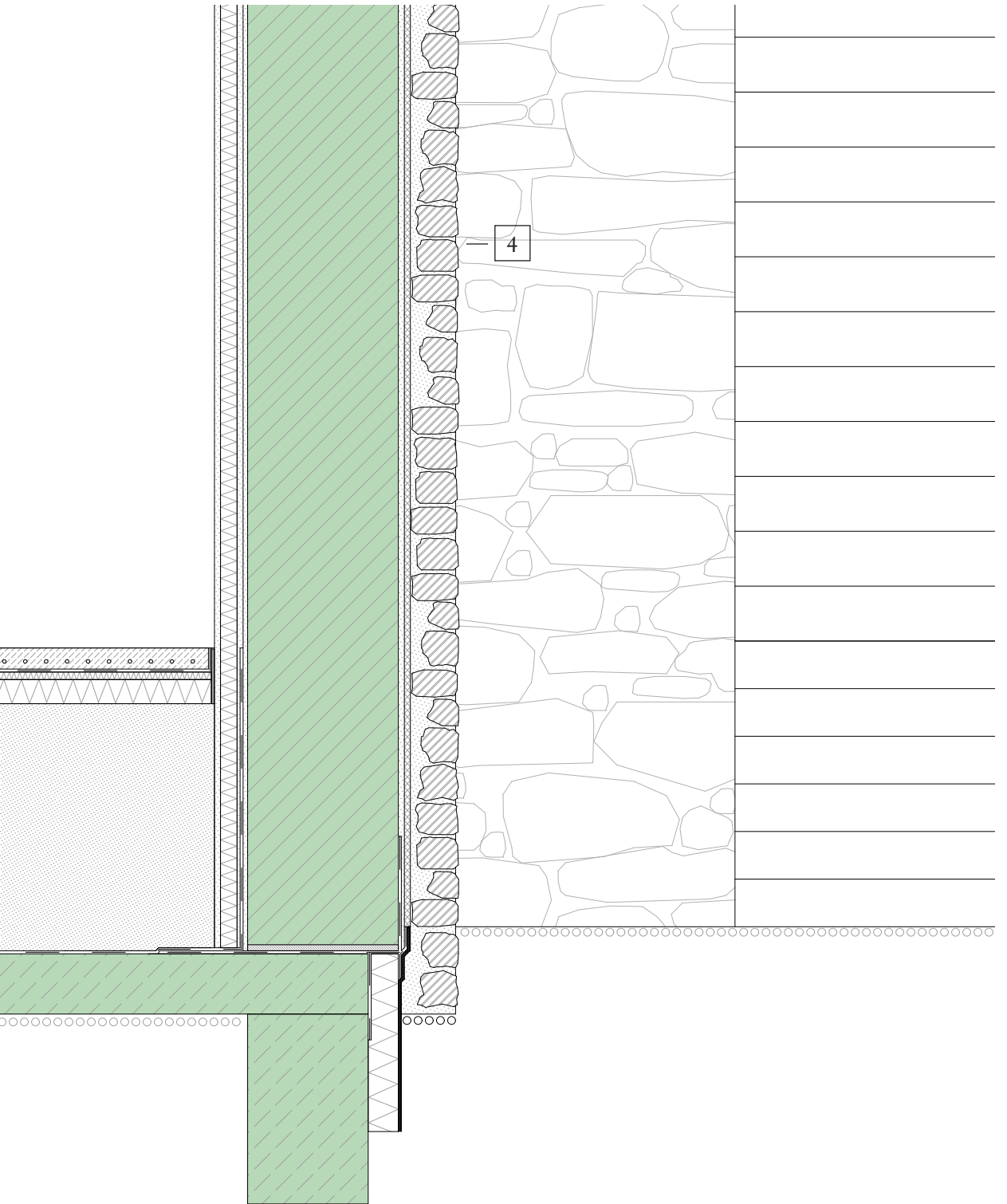




Abb. 65. Innenraumdarstellung Wohnzimmer/Lesecke



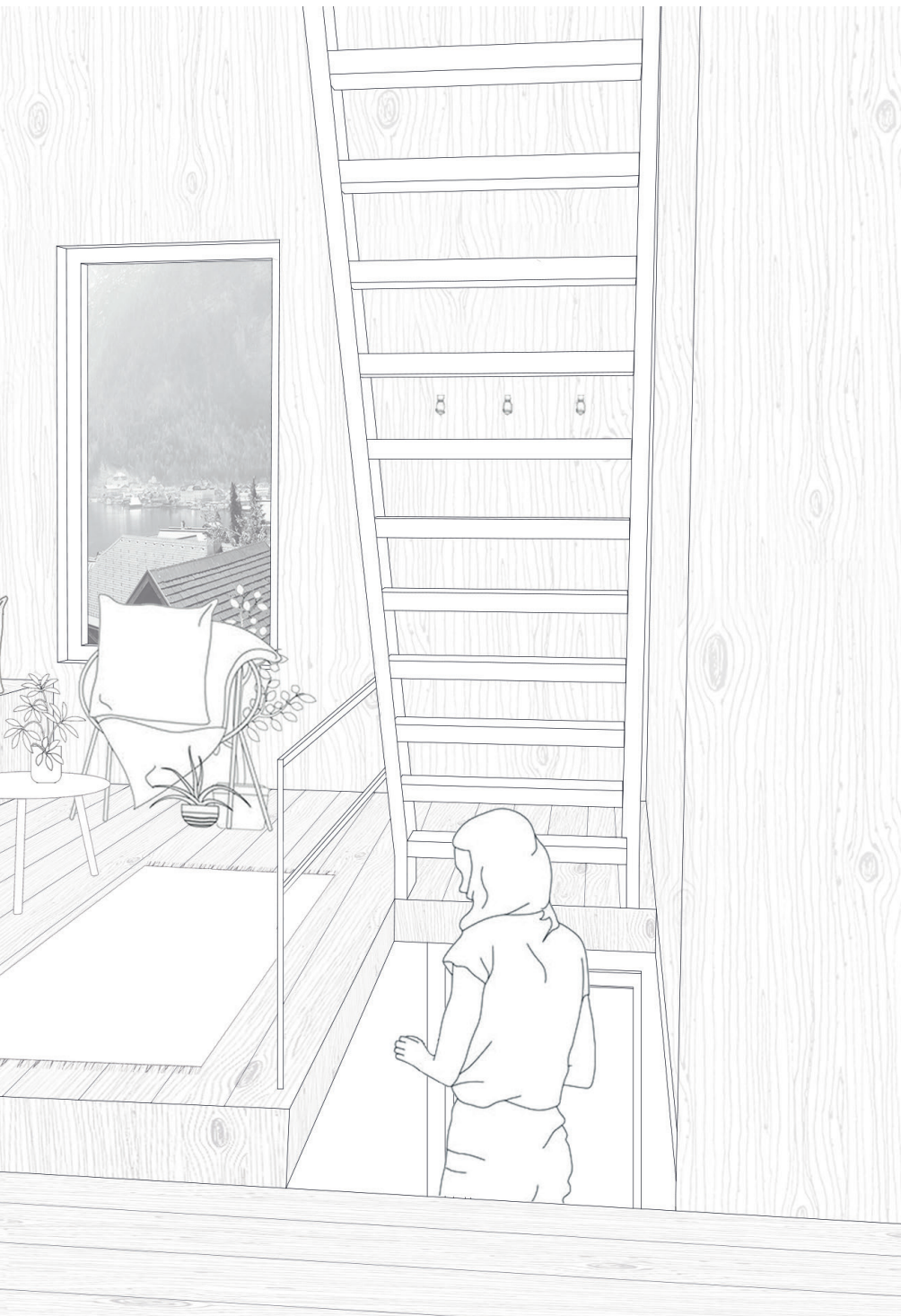
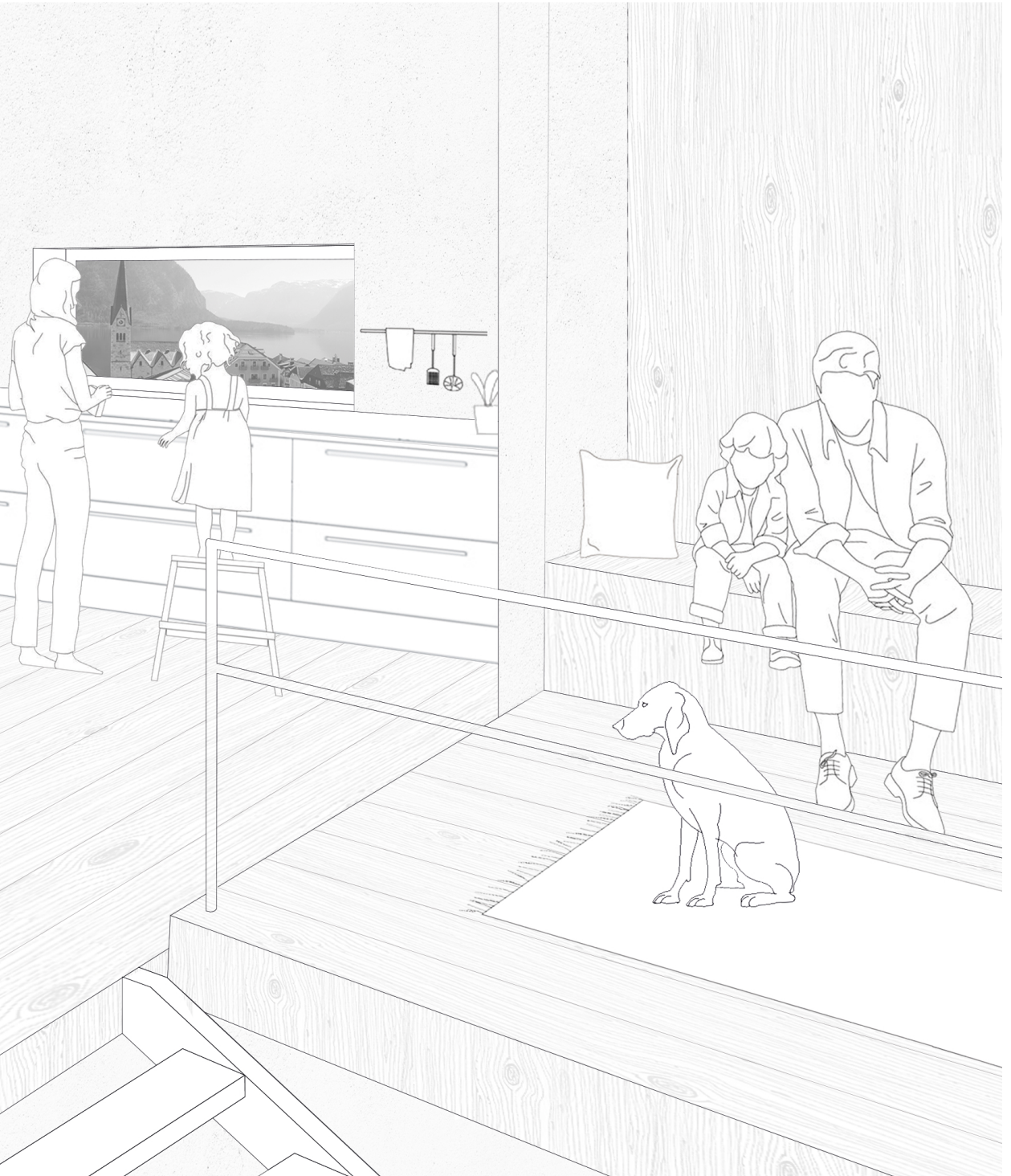




Abb. 66. Innenraumdarstellung Küche/Essbereich



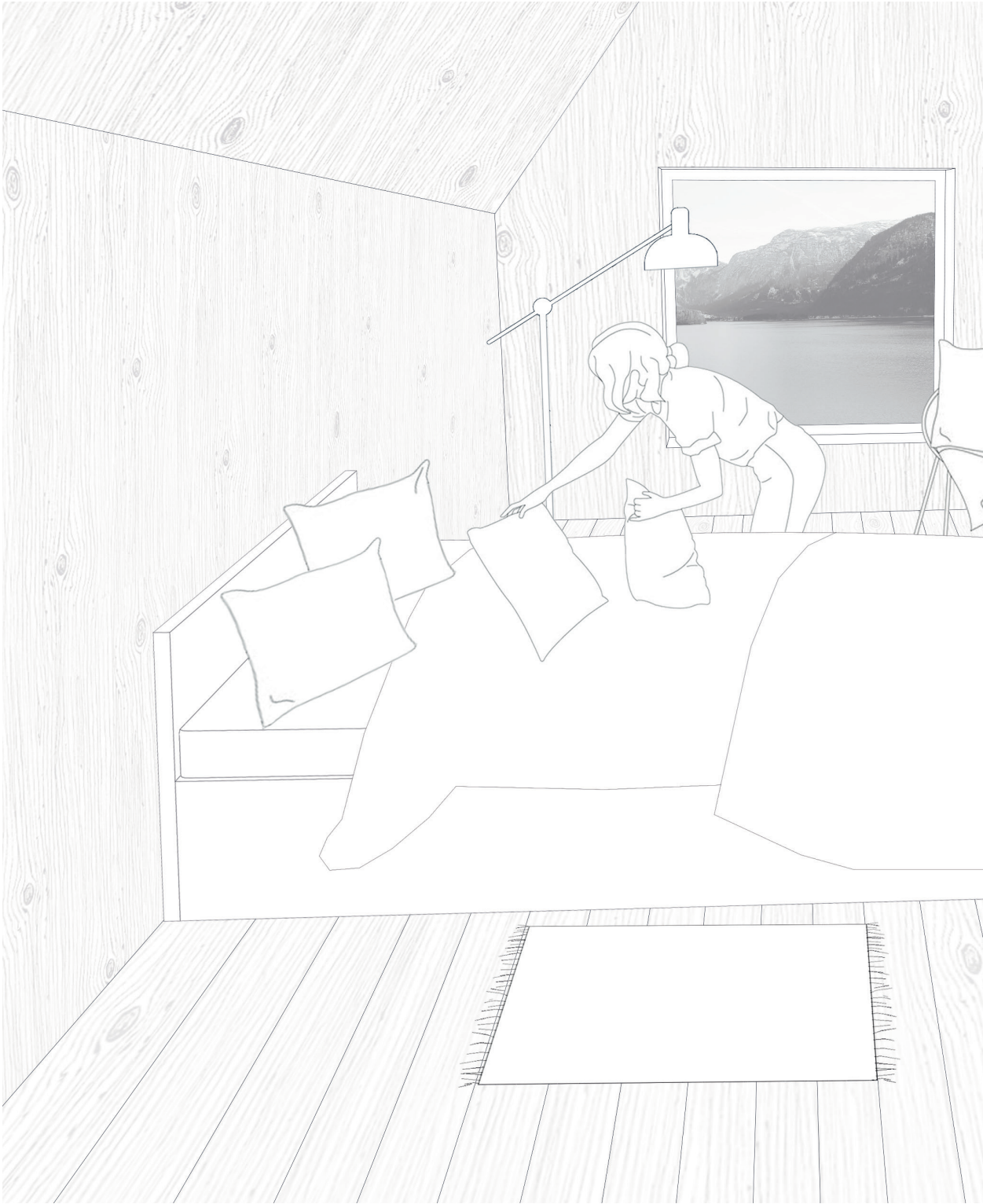
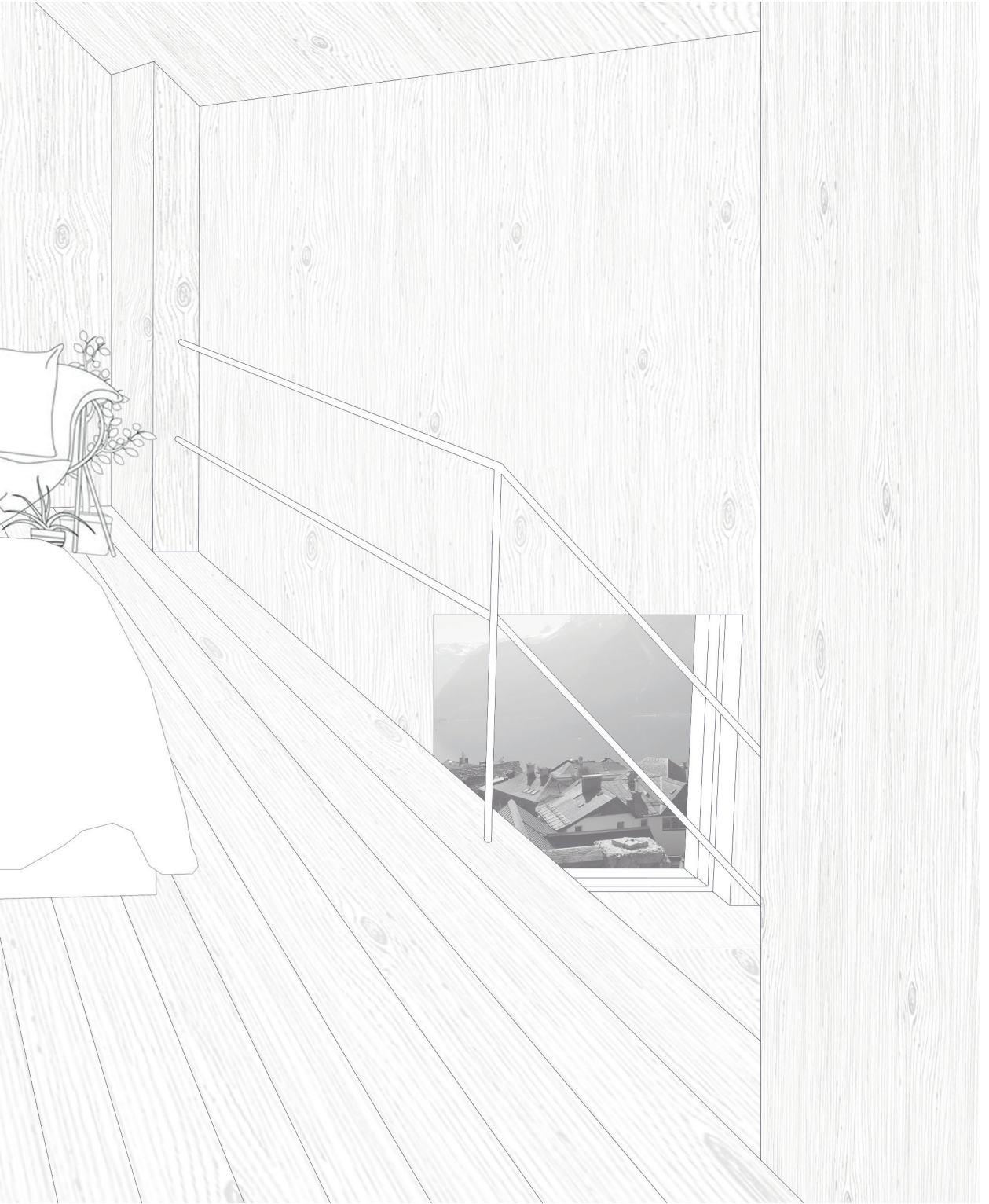


Abb. 67. Innenraumdarstellung Galerie





# ANHANG

---

Literatur

Interview

Fragebogen

Abbildungen





# LITERATUR

Sämtliche Texte wurden, mit Ausnahme der im folgenden Verzeichnis angeführten Quellen, vom Verfasser dieser Arbeit selbst erstellt und sind somit geistiges Eigentum der Autorin Petra Knoll.

## Literatur

**Afo Architekturforum Oberösterreich (Hg.):** Nachsatz#4. Sieben Häuserbiografien, Linz 2014

**Blauensteiner, Björn:** Denkmalschutzrecht im Überblick, Wien 2006

**Bundesdenkmalamt:** Denkmal. Pflege Forschung Schutz Vermittlung, Wien 2014

**Burghart, Wolfgang:** Denkmalschutz in Österreich 2008-2018. 10 Jahre Initiative Denkmalschutz, in: Burghart, Wolfgang/Hertenberger, Gerhard: Österreichs gefährdetes Kulturerbe. Vom Umgang mit dem Denkmalschutz – 70 Fallbeispiele, Wien 2018, 17-29

**Eschig, Gabriele:** Die Mission der UNESCO zwischen Schützen und Nützen, in: Luger, Kurt/Wöhler Karlheinz (Hg.): Welterbe und Tourismus. Schützen und Nützen aus einer Perspektive der Nachhaltigkeit, Innsbruck 2008, 173-182

**Fallnhauser, Josef:** World heritage Hallstatt. Musik, Kultur, Land, Leute / music, culture, country, people, Salzburg 2016

**Federspiel, Franz:** Hallstatt – Grundlagenforschung und Strategien im Hinblick auf den „städtebaulichen Schutz des Kulturgutes“ und die „Historische Geographie“ (Auszug), in: Jeschke, Hans Peter (Hg.): Das Salzkammergut und die Weltkulturerbelandschaft Hallstatt-Dachstein/Salzkammergut. Grundlagenforschung, Kulturlandschaftspflegewerk und Monitoring, Bd. 1, Linz 2002, 43-45

- Feilden, Bernard /Jokilehto, Jukka:** Management Guidelines for World Cultural Heritage Sites, Rom 1998
- Idam, Friedrich/Buxbaum Pia:** About the Urban Development of Hallstatt, in: Jeschke, Hans Peter (Hg.): Das Salzkammergut und die Weltkulturerbelandschaft Hallstatt-Dachstein/Salzkammergut. Grundlagenforschung, Kulturlandschaftspflegewerk und Monitoring, Bd. 1, Linz 2002, 47-66
- Idam, Friedrich:** Bauen im Welterbegebiet. Untersuchungsgebiet Hallstatt, Wien/Hallstatt 2004.
- Idam, Friedrich:** Der Wald. Die Waldlandschaft des Salzkammerguts, in: Maurer, Lutz/Rohrhofer, Franz Xaver/Perfaller, Arno (Hg.): Handbuch zu „Reisen durch Oberösterreich“, Linz 2008, 119-123.
- Idam, Friedrich:** Hallstatt. Städtebauliche Muster einer mittelalterlichen Industrieansiedlung, in: Technische Universität Wien, Fakultät für Architektur und Raumplanung (Hg.): Stadt:Gestalten. Festschrift für Klaus Semsroth, Wien 2012, 26-30.
- Jeschke, Hans Peter:** Der Kern des Inneren Salzkammergutes in der „Arche Noah“ der Kulturdenkmäler der Welt von Morgen. Die Historische Kulturlandschaft Hallstatt- Dachstein/Salzkammergut; Ein Juwel der UNESCO-Schatzkammer der Menschheit; Eine Einführung, Linz 2006
- Jeschke, Hans Peter:** Der Kern des Inneren Salzkammergutes in der „Arche Noah“ der Kulturdenkmäler und Naturparadiese der Welt von Morgen. Die Historische Kulturlandschaft Hallstatt –Dachstein/Salzkammergut – ein Juwel der UNESCO- Schatzkammer der Menschheit, 2006

- Jeschke, Hans Peter:** Was bedeutet Weltkulturerbe und Cultural Heritage Landscape (Historische Kulturlandschaft), in: Jeschke, Hans Peter (Hg.): Das Salzkammergut und die Weltkulturerbelandschaft Hallstatt-Dachstein/Salzkammergut. Grundlagenforschung, Kulturlandschaftspflegewerk und Monitoring, Bd. 1, Linz 2002, 7-8
- Kain, Günther/Gschwandtner, Florian/Idam, Friedrich:** Der Wärmedurchgang bei Doppelfenstern. Konzept zur In-situ-Bewertung historischer Konstruktionen, in: Bauphysik 39, 2 (2017), 144-147
- Kain, Günther/Gschwandtner, Florian/Idam, Friedrich:** Energieeffizienz von Doppelfenstern. Messtechnische Bewertung historischer Konstruktionen, in: Mitteilung der Gesellschaft für Landeskunde und Denkmalpflege Oberösterreich (gegründet 1833) 48, 1 (2018), 10-13
- Klößner, Karl:** Der Blockbau. Massivbauweise in Holz, München 1982
- Koller, Engelbert:** Beiträge zur Geschichte des Bauwesens im Salzkammergut, Linz 1968
- Komarek, Alfred:** Salzkammergut. Reise durch ein unbekanntes Land, Wien 2010
- Kromer, Karl:** Hallstatt. Die Salzhandelsmetropole des ersten Jahrtausends vor Christus in den Alpen, Wien 1963
- Lehr, Rudolf:** Hallstatt. Schönheit und Schätze, Wels 1975
- Luger, Kurt:** Welterbe-Tourismus. Ökonomie, Ökologie und Kultur in weltgesellschaftlicher Verantwortung, in: Luger, Kurt/Wöhler Karlheinz (Hg.): Welterbe und Tourismus. Schützen und Nützen aus einer Perspektive der Nachhaltigkeit, Innsbruck 2008, 17-42

**Neubacher, Vero:** „Oft abgelichtet, einmal kopiert, nie erreicht“.

Marktgemeinde Hallstatt Salzkammergut AUSTRIA, o.O. 2016

**Reiter, Robert:** Die Historische Kulturlandschaft „Hallstatt – Dachstein – Salzkammergut“. Das Welterbe NR. 806, in: Luger, Kurt/Wöhler Karlheinz (Hg.): Welterbe und Tourismus. Schützen und Nützen aus einer Perspektive der Nachhaltigkeit, Innsbruck 2008, 231-252

**Schlünkes, Kurt:** Das UNESCO-Welterbe, in: UNESCO-Kommission (Hg.): Welterbe-Manual. Handbuch zur Umsetzung der Welterbekonvention in Deutschland, Luxemburg, Österreich und der Schweiz, Bonn 2009, 16-26

**Wunderer, Anselm/Wunderer, Riki:** Hallstatt, Graz/Wien/Köln 2002

**Zentralvereinigung der Architekten OÖ (Hg.):** Sommerfrische. Beispiele neuer Architektur im Salzkammergut, Salzburg 2008

**Zettel, Barbara:** Haus am Hallstätter See. Der Fels als vierte Fassade, in: DETAIL Business Information GmbH (Hg.): Detail. Wohnen im ländlichen Raum, 9 (2019), 64-73

## Internetquellen

**Afo Architekturforum Oberösterreich** (2015): Erweiterung HTL/HTBLA Hallstatt, [www.nextroom.at/building.php?id=38379&inc=home](http://www.nextroom.at/building.php?id=38379&inc=home), in: [www.nextroom.at/](http://www.nextroom.at/) [14.04.2020]

**Austria-Forum** (23.01.2019): Hallstatt, [austria-forum.org/af/AustriaWiki/Hallstatt](http://austria-forum.org/af/AustriaWiki/Hallstatt), in: [austria-forum.org/](http://austria-forum.org/) [13.08.2019]

**Bierwerth, Gesa** (2014): Online-Lexikon zur Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa. Kultuerbe, [ome-lexikon.uni-oldenburg.de/begriffe/kulturerbe/](http://ome-lexikon.uni-oldenburg.de/begriffe/kulturerbe/), in: [uol.de/](http://uol.de/) [27.08.2019]

**Bundesdenkmalamt** (12.10.2019): Häufige Fragen, [bda.gv.at/service/haeufige-fragen/#was-ist-der-unterschied-zwischen-ortsbildschutz-und-denkmalschutz](http://bda.gv.at/service/haeufige-fragen/#was-ist-der-unterschied-zwischen-ortsbildschutz-und-denkmalschutz), in: [bda.gv.at](http://bda.gv.at) [09.11.2019]

**Bundesdenkmalamt** (23.10.2019) : Denkmalverzeichnis, [bda.gv.at/denkmalverzeichnis/#denkmalliste-gemaess-3-dmsg](http://bda.gv.at/denkmalverzeichnis/#denkmalliste-gemaess-3-dmsg), in: [bda.gv.at](http://bda.gv.at) [04.11.2019]

**Bundesministerium für Europa** (2019): Unesco, [www.bmeia.gv.at/europa-aussenpolitik/auslandskultur/multilaterale-auslandskulturpolitik/unesco](http://www.bmeia.gv.at/europa-aussenpolitik/auslandskultur/multilaterale-auslandskulturpolitik/unesco), in: [www.bmeia.gv.at](http://www.bmeia.gv.at) [22.08.2019]

**Das Land Steiermark** (2019): Ortsbildschutz, [www.verwaltung.steiermark.at/cms/ziel/74835153/DE](http://www.verwaltung.steiermark.at/cms/ziel/74835153/DE), in: [www.verwaltung.steiermark.at](http://www.verwaltung.steiermark.at) [10.09.2019]

**Fischer, Georg** (11.03.2016): Ein Alpendorf in China, [www.irights.info/artikel/ein-alpendorf-in-china/27100](http://www.irights.info/artikel/ein-alpendorf-in-china/27100), in: [www.irights.info/](http://www.irights.info/) [05.04.2020]

- Idam, Friedrich** (06.11.2019): Bauen in der Kulturlandschaft, [www.idam.at/baukultur-als-zukunftsstrategie/bauen-in-der-kulturlandschaft/](http://www.idam.at/baukultur-als-zukunftsstrategie/bauen-in-der-kulturlandschaft/),  
in: [www.idam.at/](http://www.idam.at/) [07.04.2020]
- Idam, Friedrich** (06.11.2019): Steinmauern, [www.idam.at/downloadbereich/grundlagenforschung/traditionelle-baukonstruktionen/](http://www.idam.at/downloadbereich/grundlagenforschung/traditionelle-baukonstruktionen/),  
in: [www.idam.at/](http://www.idam.at/) [18.12.2019]
- Idam, Friedrich/Kain, Günther** (06.11.2019): Altes Wissen mit Zukunftspotenzial. Massivholzbauten im Salzkammergut, [www.idam.at/downloadbereich/grundlagenforschung/traditionelles-bauen/](http://www.idam.at/downloadbereich/grundlagenforschung/traditionelles-bauen/),  
in: [www.idam.at](http://www.idam.at/) [17.12.2019]
- Marktgemeinde Hallstatt** (o. J.): Verkehrskonzept 2018, [www.hallstatt.ooe.gv.at/Verkehrskonzept\\_2018](http://www.hallstatt.ooe.gv.at/Verkehrskonzept_2018), in: [www.hallstatt.ooe.gv.at](http://www.hallstatt.ooe.gv.at) [21.03.2020]
- o.A.: Lehm. Gesund Bauen Glossar, [www.baunetzwissen.de/glossar/l/lehm-1547041](http://www.baunetzwissen.de/glossar/l/lehm-1547041), in: [www.baunetzwissen.de](http://www.baunetzwissen.de) [28.04.2020]
- Österreichische UNESCO-Kommission** (2019): Hallstatt-Dachstein/Salzkammergut, [www.unesco.at/kultur/welterbe/unesco-welterbe-in-oesterreich/hallstatt-dachsteinsalzkammergut](http://www.unesco.at/kultur/welterbe/unesco-welterbe-in-oesterreich/hallstatt-dachsteinsalzkammergut), in [www.unesco.at](http://www.unesco.at) [12.08.2019]
- Österreichische UNESCO-Kommission** (2019): Unesco, [www.unesco.at/ueber-uns/unesco](http://www.unesco.at/ueber-uns/unesco), in [www.unesco.at](http://www.unesco.at) [22.08.2019]
- Österreichische UNESCO-Kommission** (2020): Brand in Hallstatt. Welterbe nicht in Gefahr, <https://www.unesco.at/kultur/welterbe/artikel/article/brand-in-hallstatt-welterbe-nicht-in-gefahr>, in: [www.unesco.at](http://www.unesco.at) [25.04.2020]

**Statistik Austria** (26.11.2019): Bevölkerung, [www.statistik.at/web\\_de/statistiken/menschen\\_und\\_gesellschaft/bevoelkerung/index.html](http://www.statistik.at/web_de/statistiken/menschen_und_gesellschaft/bevoelkerung/index.html), in: [www.statistik-austria.at](http://www.statistik-austria.at) [10.12.2019]

**Statistik Austria** (28.02.2020): Tourismus, [www.statistik.at/web\\_de/statistiken/wirtschaft/tourismus/index.html](http://www.statistik.at/web_de/statistiken/wirtschaft/tourismus/index.html), in: [www.statistik-austria.at](http://www.statistik-austria.at) [21.03.2020]

**UNESCO World Heritage Centre** (12.10.2019): Austria, [whc.unesco.org/en/statesparties/at](http://whc.unesco.org/en/statesparties/at), in: [whc.unesco.org](http://whc.unesco.org) [10.12.2019]

**UNESCO World Heritage Centre** (12.10.2019): The Criteria for Selection, [whc.unesco.org/en/criteria/](http://whc.unesco.org/en/criteria/), in: [whc.unesco.org](http://whc.unesco.org) [10.12.2019]

**United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization** (1973): Records of the General Conference, 17th session, Paris, 17 October to 21 November 1972. Volume 1: Resolutions, recommendations, [unesdoc.unesco.org/ark:/48223/pf0000114044/PDF/114044engb.pdf.multi](http://unesdoc.unesco.org/ark:/48223/pf0000114044/PDF/114044engb.pdf.multi). page=134, in: [unesdoc.unesco.org/home](http://unesdoc.unesco.org/home) [27.08.2019]

**Wirtschaftskammer Österreich** (07.02.2019): Denkmalschutz. Auswirkungen, Pflichten und Sanktionen, [www.wko.at/service/wirtschaftsrecht-gewerberecht/Denkmalschutz.html](http://www.wko.at/service/wirtschaftsrecht-gewerberecht/Denkmalschutz.html), in: [www.wko.at](http://www.wko.at) [02.09.2019]

## Radiobeitrag

**Sommersguter, Bea**: Überraschte Tourismus-Destinationen. Österreich 2019 (Ö1 8.8.2019), 18'25.





## Gesetzestexte

**Ausschussbericht** betreffend das Landesgesetz, mit dem die O.ö.

Bauordnung 1994 geändert wird sowie das O.ö. Ortsbildgesetz und das  
O.ö. Dauerkleingartengesetz aufgehoben werden  
(Oö. Bauordnungs-Novelle 1998) AB 208/1998 GP 25

**Bundesgesetz** betreffend den Schutz von Denkmalen wegen ihrer geschichtlichen,  
künstlerischen oder sonstigen kulturellen Bedeutung  
(Denkmalschutzgesetz - DMSG) BGBl. 533/1923

**Entscheidungstext Verfassungsgerichtshof (VfGH)** Erkenntnis 29.09.1995 G 50/95

**Landesgesetz** über die Erhaltung und Gestaltung des Ortsbildes  
(Oö Ortsbildgesetz) LGBI 4/1990

**Landesgesetz** über die Erhaltung und Pflege der Natur (Oö. Natur- und  
Landschaftsschutzgesetz 2001 - Oö. NSchG 2001) LGBI 129/2001

**Landesgesetz** vom 5. Mai 1994, mit dem eine Bauordnung für Oberösterreich  
erlassen wird (Oö. Bauordnung 1994 - Oö. BauO 1994) LGBI 66/1994

**Landesgesetz** vom 6. Oktober 1993 über die Raumordnung im Land Oberösterreich  
(Oö. Raumordnungsgesetz 1994 - Oö. ROG 1994) LGBI 114/1993

**Verordnung** der Oö. Landesregierung, mit der Ausnahmen vom  
Eingriffsverbot des § 9 Abs. 1 Oö. NSchG 2001 im Bereich  
des Hallstättersees festgelegt werden  
(Hallstättersee-Seeuferschutz-Ausnahmeverordnung 2017) LGBI 116/2017



# Interview

Dipl.-Ing. Dr. techn. Idam Friedrich

*Herr Friedrich Idam, vielen Dank zunächst, dass Sie sich für diese Interview bereit erklärt haben und sich die Zeit dafür nehmen, mich hier in Hallstatt zu treffen! Sie kommen ja ursprünglich nicht aus dem Ort Hallstatt, oder?*

Das stimmt, ich habe einen Migrationshintergrund. Ich bin in Braunau geboren und bin als 14-Jähriger hierhergekommen, um an dieser Schule meine Ausbildung für Holzbau zu machen. Nach diesen vier Jahren, war ich sieben Jahre Totengräber im Ort und habe dann am zweiten Bildungsweg die Berechtigungsprüfung für die Universität gemacht, um an der TU Wien Architektur mit anschließendem Doktoratsstudium zu absolvieren. Bereits in meiner Diplomarbeit beschäftigte ich mich mit Hallstatt, dem Bauen in Hallstatt und dem Bauen im Bestand, das Spannungsfeld Welterbe. Somit bin ich in dieses Thema hineingerutscht und bin heute Denkmalbeirat beim Bundesdenkmalamt. Dieses Gremium berät einerseits das Bundesdenkmalamt und andererseits jetzt unsere neue Kulturstaatssekretärin. Es ist also ein Gremium von Fachexperten aus verschiedenen Bereichen der Denkmalpflege und da habe ich den Fachbereich Holz. Dazu mache ich relativ viele Forschungsprojekte im Bereich der Denkmalpflege, Steinmauern, historischer Wildbachverbauten und bauphysikhistorischer Bauten. Aus diesem Grund bin ich sehr drinnen in diesem Thema und mache ganz bewusst nicht für Hallstatt das Monitoring, sondern für Salzburg. Denn hier zu wohnen und gleichzeitig das Monitoring zu machen, ist unteilbar. In Salzburg bin ich unvoreingenommen!

### *Woher kommt Ihr Interesse am Ort Hallstatt?*

Ich bin ja bereits als Kind hierhergekommen und dann sozusagen hier „picken geblieben“, mit Ausnahme der Wiener Jahre. Der Ort hat also schon etwas sehr, sehr besonderes für mich! Die ältesten Funde gehen 4000 – 5000 Jahre vor Christus zurück, das heißt wir haben sozusagen knapp 6000 Jahre Siedlungskontinuität. Hallstatt ist somit einer der ältesten, permanent bewohnten Siedlungsplätze in Österreich. Das ist für mich wie eine alte Steinstiege, auf der Jahrhunderte die Menschen gehen und die Stufen austreten. Oder wie ein altes Holzgeländer, dass einfach durch die Benutzung, so glaube ich im übertragenen Sinne, die Generationen von BewohnerInnen einen Siedlungsplatz formen. Hier in Hallstatt haben wir die Situation, dass der steile Berg, also die stark vertikale Komponente, sich mit der horizontalen Komponente, dem See, schneidet. Genau an dieser Zensur, an diesem Brechpunkt, ist der Siedlungsplatz.

### *Wieso haben sich die Menschen hier ansiedelt?*

Es gibt in der Hofkammer einen Bericht, als 1750 das Ortszentrum abbrannte. Da schreibt der zuständige Beamte „Wie jemals jemand auf die Idee kommen konnte, hier die Salzpfanne zu errichten.“ Aber es ist einfach zu erklären, es ist fast der einzig mögliche Platz. Man hat einerseits den Anschluss zum Wasser und der Wasserweg war immer der entscheidende Transportweg. Dann gibt es eben genau dort, wo Ihr Projekt ist, die Mühlbachschlucht. Durch diese Schlucht fallen absolut regelmäßig Fallwinde, also immer am Nachmittag weht hier der Mühlbachwind. Das ist die logische Erklärung, warum dort die Salzpfanne errichtet wurde, weil durch diese Fallwinde das Feuer entfacht wurde und dort der mehr oder weniger ebene Platz war. Diese ebene Fläche hat man für die Industriefläche gebraucht, die Arbeiter haben sich dort angesiedelt, wo es grad möglich war.

*Was ist der Grund dafür, dass Sie sich für den Schutz des Ortes Hallstatt einsetzen?*

Weil es mittlerweile mein Lebensraum und natürlich auch der Lebensraum meiner Familie ist. Ich setze mich dafür ein, dass es ein schöner Ort bleibt. Wobei der Begriff von Schönheit natürlich schwer zu definieren ist. Doch traue ich mich zu sagen, es gibt Dinge bei denen ein breiter Konsens herrscht: „Das ist schön!“ So wie auch Sie das erwähnt haben, ich komme hierher und erlebe das als schön!

Wenn wir von baulichen Interventionen sprechen, dann geht es zum einen um Maßstäblichkeiten, um das Erkennen der abstrakten Gestaltungskriterien. Ich habe mich in meiner Dissertation mit den städtebaulichen Mustern auseinandergesetzt. Dabei habe ich mir zum Beispiel angeschaut, wie sich die Strukturen der Baublöcke, der Straßen und der Gassen entwickelt haben und welche Logik dahintersteckt. Das zweite ist die Materialität. Da bin ich auf der Spur von Smart Buildings. Ich versuche zu erkennen, wo historische Gebäude „smart“ sind. Warum gelingt es zum Beispiel, dass ein historisches Gebäude ein besseres Raumklima hat, wie haben die Transportwege stattgefunden oder wie Ressourceneffizient wurde gebaut? Dazu ist das Bruchsteinmauerwerk unglaublich spannend, da der Stein bergseitig weggebrochen wird, um den Baustoff zu gewinnen, und fünf Meter weiter vorne zu einem Mauerwerk verarbeitet wird. Ähnlich der Lehmbau, der bereits in der Mitte des Mainstreams der Architektur angekommen ist. Sie kennen bestimmt den Vorarlberger Lehmbaupionier Martin Rauch, der ein Lehmhaus gebaut hat, bei dem er das Material aus dem Hang genommen hat und zehn Meter weiter hocheffizient wiederverwendet hat.

Lange Zeit galt das Bruchsteinmauerwerk als kalt. Nachdem sich das Klima verändert und wir uns immer mehr von einem Heizproblem zu einem Kühlproblem entwickeln, haben wir nun das Phänomen, dass wieder etwas nur durch seine schlichte Wandqualität unglaublich effizient funktioniert. In diesen alten Hallstatt-Häusern brauchen wir im Sommer keine Klimaanlage,

weil es drinnen super kühl bleibt und das, so denke ich, macht dieses Bauen in Hallstatt aus! Also wie gehe ich mit den abstrakten Mustern um, kenne ich die Muster, nehme ich sie auf oder stelle ich mich bewusst dagegen. Es kann natürlich die Entscheidung fallen, dass ich die Muster erkenne und bewusst einen Gegenentwurf dazu entwickle. Gerade neben dem Kiosk der Familie Scheutz ist ja eine der massivsten Eingriffe diese Parkterrasse, die in den frühen Sechzigern gebaut wurde. Dabei gilt als übernommenes Motiv die Steinmauer, aber in einer völlig überdimensionierten Maßstäblichkeit. Mit der Maßstäblichkeit der Kirche verglichen, ist das Auto offenkundig unser neuer Gott. Dazu bekommt dieses Parkdeck einen sehr starken Horizontalzug, der eigentlich der Gegenentwurf zur vertikalen Gründungsstruktur ist. Rezipiert man auch dieses Bauwerk, ein Bauwerk der 1960er, hätte man es noch schircher machen können. Dazu hat man sich wenigstens bemüht, die Materialität des Steinmauerwerks zu übernehmen. Aber es ist natürlich eine unglaubliche Wunde, wie der Fels abgeschrammt und mit Spritzbeton ausgebildet wird. Wenn Sie ein Bild kennen, wie der Wasserfall früher ausgeschaut hat. Ich kann Ihnen dazu nur sagen, dass es dieses Muster und dieses Muster gibt. Ich glaube, Hallstatt hat sich verdient, dass man sich mit den Mustern auseinandersetzt! Dazu gibt es natürlich das Thema des Baustoffes Holz. Was man fast prototypisch bei den alten Häusern sieht, ist die Holz-Stein Kombination. Wobei es natürlich auch hier eine Entwicklung gibt. Vor Mitte des 18. Jahrhunderts haben wir den Holzmassivbau, also den Blockbau. Erst Mitte des 18. Jahrhunderts kommen die Techniken des Skelettbau.

*Diese Entwicklung ist ja auf die Holzknappheit zurückzuführen, oder?*

Ganz genau! Holz war extrem begehrt für die Salzindustrie. Sei es als Energieträger, sei es als technisches Hilfsmittel. Bereits zu Beginn des 16. Jahrhunderts gab es eine massive Holzknappheit. Ab da wurde mit den Holzsparmaßen begonnen. Dächer wurden etwa aufgestellt, um durch die steileren Dächer eine längere Lebensdauer der hölzernen Dachdeckung zu gewähren. Die hochwertigen, gut spaltbaren Holzsorten, wurden für die Salzverpackungen gebraucht und durften nicht mehr für die Schindelproduktion verwendet werden. Dazu habe ich mich auch noch mit einem historischen Dichtstoff auseinandergesetzt, dem Torfmoos. Holzkonstruktionen wurden damit abgedichtet. Auch hier ist die Frage, wie nimmt man historische Techniken wieder auf? Ich habe für einen Bekannten in Bad Goisern ein Haus geplant, das jetzt bereits gebaut wurde, dessen Wandmaterial ein massives Wandsystem mit 30 Zentimetern durch und durch Holz ist. Das ist von der Bauphysik ein Hammer und hat ein derartig gutes Raumklima, weil Holz natürlich ein unglaublich gutes Raumklima schafft!

*Sie haben auch in Hallstatt ein Haus bzw. Ihr Haus umgebaut. Wie sind Ihre Erfahrungen mit Bauen in Hallstatt?*

Es ist alles möglich, wenn man gut argumentiert. Wobei ich mich natürlich bemüht habe, außen den historischen Habitus zu erhalten, auch in der Materialität. Ich habe das Prinzip, Steine zu brechen und umgesetzt zu vermauern. Aber es war natürlich schwierig! Die Hauptschwierigkeit war, dass das Haus in der 500 Meter Seeuferschutzzone der Naturschutzbehörde lag. Es gibt in Hallstatt verschiedene Zonen, bei denen der Naturschutz darauf schaut oder nicht mehr darauf schaut.

Der Kiosk der Familie Scheutz fasziniert mich besonders. Er stammt noch von Zeiten, wo es daneben noch diesen Ausgang gegeben hat und das Geschäft gut gegangen ist. Einerseits hat dieser Kiosk schon eine

gewisse Denkmalbedeutung, weil er als bauliche Signifikante für eine Fremdenverkehrsepoche in den 1970er steht. Sie werden auch während Ihrer Arbeit draufkommen, dass es schade ist, dass der Kiosk leer steht. Er ist original Sechzigerjahre und ist im Dornröschenschlaf. Ich glaube, und bin davon überzeugt, dass der Denkmalschutz und das Weltkulturerbe nur einen Sinn haben, wenn echte Menschen hier leben und wenn man Dinge nutzen kann!

Ich sitze selber in der Gemeinde und glaube, dass alles das, wo junge Menschen eine Motivation bekommen, in Hallstatt zu bleiben, als positiv gesehen werden kann! Es ist ein Problem, dass sich die Einwohnerzahl von Hallstatt in den letzten 60 Jahren fast halbiert hat.

*Warum glauben Sie, ist es zu dieser Abwanderung gekommen?*

Zum einen sind es die extrem hohen Grundstückspreise. Häuser kosten heute das in Euro, was sie vor 25 Jahren in Schilling gekostet haben. Wenn man nicht ein eigenes Haus oder eines von der Familie besitzt, ist es unleistbar. Das nächste, was die Wohnqualität im Ortszentrum beeinträchtigt, ist natürlich der Overtourism.

*Dabei ist interessant, was mit diesem Overtourism einhergeht. In einem Gespräch mit Frau Scheutz, hat sie mir erklärt, dass man immer seltener BewohnerInnen des Ortes trifft, die unter den vielen Touristen verschwinden. Man verschließt sein Haus und seinen Grund vor den Touristen, womit man sich aber auch selber ausschließt, oder nicht?*

Es gibt eine positive Entwicklung im Ort, das ist der Wochenmarkt. In der warmen Jahreszeit gibt es einen mehr oder weniger selbst organisierten Wochenmarkt, ganz bewusst am Ende des Ortes, wo keine Touristen sind. Da kommen auch die Hallstätter wieder zusammen. Es gibt also eine absolute Nachfrage, nach einem sozialen Treff bei dem man sich austauscht.



*Es gibt auch verhältnismäßig viele leerstehende Häuser, die, wie Sie bereits erwähnt haben, unglaublich teuer verkauft werden.*

Ja das sind Spekulationsobjekte oder werden auf Airbnb vermietet. Wobei die Gemeinde hier wirklich gegensteuert. Es wird geschaut, dass im Wohngebiet nur die Privatzimmervermietung zulässig ist! Das heißt, es ist nur zulässig, wenn der Vermieter selber im Haus wohnt und auch die Arbeit selber durchführt. Das ist okay! Aber dass Konzerne oder Leute, die nicht in Hallstatt wohnen, hier ihre Häuser über solche Plattformen vermieten, dagegen gehen wir von der Gemeinde vor! Wir gehen aber auch gegen den Leerstand vor. Wir haben eine Leerstandsabgabe. Leerstand und illegale Vermittlung im Wohngebiet sind ein Problem und sind auch als Problem erkannt worden!

*Wie wird das in Zukunft weitergehen?*

Opposition und Mehrheitspartei sind der gleichen Meinung, dass es ein Problem ist. Wir überlegen, dass der Häuserkauf und Verkauf über eine Grundverkehrskommission läuft, wodurch man eingreifen und steuern kann, dass junge Leute die hier eine Familie gründen wollen oder bereits einen Hauptwohnsitz hier haben, einen Vorzug bekommen. Es muss zuerst diesen Leuten zu günstigeren Preisen angeboten werden und darf erst dann auf den freien Markt. Es ist uns bewusst, dass das ein Eingriff in die freien Eigentumsrechte ist, aber es ist eine Interessenabfindung. Es kann nicht sein, dass ein Ort vor die Hunde geht, nur damit einige wenige maximalen Gewinn mit ererbten Häusern machen!

*Um nochmal zum Tourismus zu kommen, habe Sie sich bei Ihrem Umbau vom Tourismus beeinflussen lassen?*

Ja! My home is my castle. Die Stützmauer aus Stein und das eisernen Gittertor sind ganz klare architektonische Sprachelemente, die signalisieren: hier nicht! Das funktioniert auch. Also die internationale Sprache eines Eisengitters und einer massiven Steinmauer ist unglaublich. Das wird verstanden!

*War es auch bewusst aufgrund des Tourismus so geplant und gebaut?*

Damals war es noch nicht so schlimm mit dem Tourismus. Ich habe das Glück, dass das Haus oberhalb des Weges steht. Diese Lage und die dicken Wände geben schalltechnische und akustische Qualitäten, aber einem auch die Sicherheit. Sobald ich in meinem Haus bin, bin ich geschützt. Wenn ich hier unterrichte, ist der Tourismus kein Thema und sobald ich mich von hier nach Hause bewege, gehe ich fünf Minuten durch die Massen und bin dann in meiner Insel, meiner Oase!

*Aber ist das nicht eigentlich auch wieder ein eigenes Absperren zum Ort hin?*

Letztlich auch zum Ort, ja! Wobei ich in der glücklichen Lage als Lehrer bin, dass ich nicht unter Mangel an Sozialkontakten leide (lacht). Aber der Ansatz, zu sagen, eine Architektur mit der ich mich vor Touristen schütze, klinge ich mich auch aus dem sozialen Gefüge des Ortes aus, stimmt. Wenn Sie sich die nordafrikanischen Städtebaukonzepte anschauen, mit den Innenhofhäusern, die nach Außen hin eigentlich sehr geschlossen sind und Inneren einen Hof haben. Trotz der Geschlossenheit nach Außen, gibt es hier somit einen öffentlichen Raum! Das Problem, das wir in Hallstatt haben, ist die Okkupation des öffentlichen Raums durch die Touristen. Selbst entscheiden zu können, bewege ich mich aus meinem privaten Raum in den öffentlichen Raum oder will ich in meinem private Raum bleiben - das ist das Ideale! Jedoch gibt es diesen öffentlichen Raum für uns nicht mehr.

Es gibt keinen Friedhof mehr, es ist alles der Marktplatz und es ist alles nur mehr Tourismus! Der letzte dieser öffentlichen Räume ist vermutlich der Wochenmarkt. Es ist ein spannender Ansatz, aber Sie werden mit großen Glasflächen, bei denen die Touristen hereinschauen, Ihren Bauherren keine Freude bereiten. Wobei große Glasflächen klimatechnisch sowieso ein No-Go sind. Es werden diese riesigen Beschattungsprobleme nicht mehr machbar sein. Wir müssen uns da etwas anderes einfallen lassen. Wieder rein konstruktiv nicht mehr so viel Hitze hineinbekommen, wieder auf altbewährte Systeme zurückgreifen, bei denen wir wissen, dass sie funktionieren.

*Um zurück zu meinem Bauvorhaben zu kommen, wie schwierig ist es, in Hallstatt einen Bestand zu vergrößern und damit das Bild der Außenkubatur zu verändern.*

Also das wäre grundsätzlich zu diskutieren. Wenn man die Maßstäblichkeit der Parkterrasse und den Kiosk vergleicht, sehe ich hier kein Problem! Vor allem wenn man gestalterisch und mit der Materialität eher zurückhaltend ist. Wenn Sie natürlich knallige Farben wählen, dann schon! (lacht).

*Mit welchen Schwierigkeiten muss man behördlich gesehen bei so einem Bauvorhaben rechnen?*

Liegt das Objekt in der Zonierung des Naturschutzes, müsste man vorher mit den Naturschutzbeamten reden. Auf dem Kiosk ist auch kein Denkmalschutz. Das Welterbe funktioniert zurzeit ganz schlecht, da es keinen Managementplan und keinen Manager gibt. Es gibt einen zuständigen Kollegen von Icomos, mit dem es interessant wäre, zu sprechen. Herr Hoppe ist Architekt und für Hallstatt zuständig. Er schaut sich im Prinzip an, ob ein Bauvorhaben den sogenannten AUV der Welterbestätte beeinflusst. Die Intervention, dass es nicht eine touristische Geschichte ist, sondern sich hier eine Hallstätter Familie eine Wohnschaft schaffen möchte – wer sollte hier dagegen sein?!

*Welche Schwierigkeiten können im Bezug auf das Material aufkommen?*

Eine Ferndiagnose ist schwierig. Wenn man vorhat, in den Felsen hineinzugehen, dann kann es schwierig werden. Aber in Ihrem Fall glaube ich, haben Sie kein Problem, Material hinzubringen. Von der Parkterrasse können Sie problemlos mit einem Kran Bauelemente zuliefern. Auch Beton wäre da keine Schwierigkeit, wenn die Maschine auf der Parkterrasse steht.

*Der Kiosk der Familie Scheutz steht, wie Sie erwähnt haben, nicht unter Denkmalschutz. Wie würde die Unterschutzstellung eines Objekts einen Umbau beeinflussen?*

Der Denkmalschutz hat auch das Interesse, dass die Gebäude bewohnt sind! Denn nur bewohnte Gebäude überdauern. Sobald ein Gebäude nicht bewohnt wird, wird der Denkmalschutz nicht verbieten, ein Klo oder ein Bad einzubauen. Die Frage ist, wie man mit der Substanz umgeht. Das heißt, wie kann man unter möglichst großer Substanzschonung, also minimalinvasiv, möglichst viel erreichen? Ich denke, viele Dinge der denkmalgeschützten Gebäude haben Vorzüge, die moderne Gebäude bauphysikalisch nicht haben. Es wäre leichtfertig, diese aufzugeben und etwas Besseres durch etwas Schlechteres zu ersetzen. Es ist schon eine Qualität in einem alten Haus! Ich lebe selbst in einem alten Haus und auch hier, in unserer Schule, haben wir eine Bausubstanz von 1905. Diese Schule hält somit schon über 115 Jahre. Viele Schulen, die heute gebaut werden, halten nicht so lange!

*Welche Vor- und Nachteile bringt eine Unterschutzstellung durch die UNESCO Ihrer Meinung nach für die BewohnerInnen mit sich?*

Wer diese Unterschutzstellung betrieben hat, war die Tourismuswirtschaft. Diese wollte ein Label, mit dem man den Ort gut verkaufen kann. Viele Touristen schauen, was sind Welterbestätte und diese Liste wird dann abgearbeitet. Wenn man auf dieser Liste steht, ist es gut. Das ist jedoch nach hinten losgegangen, da nun natürlich viel mehr Menschen kommen, als man wollte. Jetzt haben wir einerseits den Fluch des Welterbes, doch Gott sei Dank, hatte sich die Republik Österreich in dieser Ratifizierung der UNESCO Konvention verpflichtet, dieses Welterbe zu erhalten. Dadurch, und das ist der Weg, den ich will, kann uns die UNESCO auch helfen zu sagen - Besucherobergrenzen! Es gibt die, die durch den Tourismus möglichst viel Geld bekommen und es gibt die, die sagen: „Das wollen wir aber nicht mehr.“ Hier werden wir einen Weg finden, wie man das begrenzen kann. An sich ist der beste Denkmalfleger Armut! In Zeiten von materiellem Wohlstand wird nur aus Jux und Tollerei etwas weggeschmissen und abgerissen, was eigentlich gut und bewährt wäre. Wenn Zeiten nicht von zu großem materiellen Wohlstand sind, repariert man Dinge und schaut, wie kann man die Dinge noch erhalten. In solchen Zeiten des Wohlstands hat der Denkmalschutz fast die Funktion, Menschen von ihrer eigenen Unvernunft zu schützen! Hallstatt hat wirklich etwas Besonderes und damit hilft der Denkmalschutz uns, das zu erhalten!

Interview mit Herrn Dipl.-Ing. Dr. techn. Idam Friedrich, geführt von Petra Knoll, Hallstatt, 15.01.2020.

# Fragebogen zum Ort Hallstatt mit BewohnerInnen im Jahr 2020

Sehr geehrte BewohnerInnen von Hallstatt, im Rahmen meiner Diplomarbeit führe ich eine Umfrage zu dem Ort Hallstatt durch. Zweck dieser Befragung ist es, genauere Kenntnisse darüber zu gewinnen, wie Sie als BewohnerIn den Ort qualitativ bewerten.

Sie haben sich bereit erklärt, an dieser Befragung teilzunehmen. Um Ihre Antworten besser auswerten zu können, bitte ich Sie, Ihr Alter und Ihr Geschlecht anzugeben und den Fragebogen ehrlich auszufüllen. Ihre Antworten sind anonym, werden selbstverständlich vertraulich behandelt und dienen ausschließlich meiner Diplomarbeit.

- Alter                       18-34                       35-50                       51-60                       >60
- Geschlecht                       weiblich                       männlich                       keine Angabe

## Der Ort

Wie würden Sie Hallstatt mit 3 Worten beschreiben? \_\_\_\_\_

Was hat der Ort für BewohnerInnen zu bieten? \_\_\_\_\_

Wie lebenswert ist der Ort Hallstatt?                      wenig                                                                                                               sehr

Wie bewerten Sie die Sicherheit im Ort?                      wenig                                                                                                               sehr

Wie sehr hat sich Hallstatt Ihrer Meinung nach in den letzten 5 Jahren verändert?                      wenig                                                                                                               sehr

Durch welchen Faktor hat sich der Ort am meisten verändert?                       Industrialisierung                       Inflation                       Tourismus  
 Unterschutzstellung                       Abwanderung                       Sonstiges

Welche Bereiche sind von der Veränderung betroffen?                       Einwohnerzahl                       Angebot                       Preise  
 Menschaufkommen                       Lebensqualität                       Sonstiges

## Der Tourismus

wenig

sehr

Wie bewerten Sie das Touristenaufkommen in Hallstatt?

Wie sehr hat der Tourismus in den letzten 5 Jahren zugenommen?

Wie sehr werden Sie vom Tourismus im alltäglichen Leben beeinflusst?

Wie sehr beeinflusst der Tourismus die Sicherheit im Ort?

Worauf hat sich der Tourismus Ihrer Meinung nach am meisten ausgewirkt?  Einwohnerzahl  Angebot  Preise  Menschaufkommen  Lebensqualität  Sonstiges

## Das Angebot

nicht  
zufriedenstellend

sehr  
zufriedenstellend

Wie bewerten Sie...

die Verkehrsanbindung durch den motorisierten Individualverkehr (Auto)?

die Verkehrsanbindung durch öffentliche Verkehrsmittel (Bus, Zug)?

das Verkehrsnetz im Ort?

das Gastronomieangebot im Ort?

die Einkaufsmöglichkeiten im Ort?

die medizinische Versorgung im Ort?

das Jobangebot im Ort?

das Schulische Angebot im Ort?

das Schulische Angebot in den umliegenden Gemeinden?

das Freizeitangebot im Ort?

das Freizeitangebot für Kinder im Ort?

das Platzangebot für Kinder im Ort?

**Vielen Dank für Ihre Zeit und Mithilfe!**





# ABBILDUNGEN

Sämtliche Darstellungen, Grafiken und Fotos wurden, mit Ausnahme der im folgenden Verzeichnis angeführten Abbildungen, vom Verfasser dieser Arbeit selbst erstellt und sind somit geistiges Eigentum der Autorin Petra Knoll. Alle Karten in dieser Arbeit, die verwendet wurden, sind mittels DORIS interMAP, Google Maps und Open Street Map erstellt worden.

Cover: Aquarell Landschaft

Bild: Nancy Knight

aus: [https://www.etsy.com/de/shop/NancyKnightArt?ref=simple-shop-header-name&listing\\_id=242831143](https://www.etsy.com/de/shop/NancyKnightArt?ref=simple-shop-header-name&listing_id=242831143)

Abb. 4: Trapezförmige Parzellierung Bestand/Urmappe

aus: Jeschke, Hans Peter/Mandl, Peter (Hg.): Eine Zukunft für die Landschaften Europas und die Europäische Landschaftskonvention, in: Klagenfurter Geographische Schriften, 28 (2012), 587

bearbeitet von: Petra Knoll

Abb. 5: Vergleich Ankünfte und Nächtigungen 2013 – 2018 in Hallstatt

aus: [www.statistik.at/web\\_de/statistiken/wirtschaft/tourismus/index.html](http://www.statistik.at/web_de/statistiken/wirtschaft/tourismus/index.html)

bearbeitet von Petra Knoll

Abb. 8: Vergleich Touristenaufkommen anhand Herkunftsländer

aus: [www.statistik.at/web\\_de/statistiken/wirtschaft/tourismus/index.html](http://www.statistik.at/web_de/statistiken/wirtschaft/tourismus/index.html)

bearbeitet von Petra Knoll

- Abb. 14: Emblem der UNESCO, des Bundesdenkmalamts und des Ortsbildschutzes  
aus: [www.unesco.at/kultur/welterbe/unesco-welterbe-in-oesterreich](http://www.unesco.at/kultur/welterbe/unesco-welterbe-in-oesterreich)  
und [www.bda.gv.at/](http://www.bda.gv.at/)  
bearbeitet von Petra Knoll
- Abb. 15: Österreichkarte Welterbestätte  
aus: [www.unesco.at/kultur/welterbe](http://www.unesco.at/kultur/welterbe)  
bearbeitet von Petra Knoll
- Abb. 16: UNESCO Zonen Hallstatt/Dachstein – Salzkammergut  
aus: Jeschke, Hans Peter: Der Kern des Inneren Salzkammergutes in der „Arche Noah“ der Kulturdenkmäler der Welt von Morgen. Die Historische Kulturlandschaft Hallstatt- Dachstein/Salzkammergut; Ein Juwel der UNESCO-Schatzkammer der Menschheit; Eine Einführung, Linz 2006, 16  
bearbeitet von Petra Knoll
- Abb. 18: Ausnahmen des Eingriffsverbots in Hallstatt  
aus: [www.ris.bka.gv.at/Dokumente/LgblAuth/LGBLA\\_OB\\_20171228\\_116/ob\\_2017\\_116\\_anlage2\\_5\\_Sign.pdf](http://www.ris.bka.gv.at/Dokumente/LgblAuth/LGBLA_OB_20171228_116/ob_2017_116_anlage2_5_Sign.pdf)  
bearbeitet von Petra Knoll
- Abb. 21: Schnitt Kastenfenster  
aus: Kain, Günther/Gschwandtner, Florian/Idam, Friedrich: Energieeffizienz von Doppelfenstern. Messtechnische Bewertung historischer Konstruktionen, in: Mitteilung der Gesellschaft für Landeskunde und Denkmalpflege Oberösterreich (gegründet 1833) 48, 1 (2018), 12  
bearbeitet von Petra Knoll

- Abb. 29: Grundriss Wohnhaus DR. R. & DR. P.  
aus: Zettel, Barbara: Haus am Hallstätter See. Der Fels als vierte Fassade, in: DETAIL Business Information GmbH (Hg.): Detail. Wohnen im ländlichen Raum, 9 (2019), 69  
bearbeitet von Petra Knoll
- Abb. 30: Schnitt Wohnhaus DR. R. & DR. P.  
aus: Zettel, Barbara: Haus am Hallstätter See. Der Fels als vierte Fassade, in: DETAIL Business Information GmbH (Hg.): Detail. Wohnen im ländlichen Raum, 9 (2019), 69  
bearbeitet von Petra Knoll
- Abb. 33-34: Wohnhaus DR. R. & DR. P.  
Foto: Luger & Maul  
aus: [www.detail.de/artikel/an-den-fels-gebaut-haus-am-hallstaetter-see-34590/](http://www.detail.de/artikel/an-den-fels-gebaut-haus-am-hallstaetter-see-34590/)
- Abb. 39-40: Haus Idam-Wimmer  
Foto: Idam Friedrich  
aus: [www.idam.at/baukultur-als-zukunftsstrategie/projekte-entw%C3%BCrfe/haus-idam-wimmer/](http://www.idam.at/baukultur-als-zukunftsstrategie/projekte-entw%C3%BCrfe/haus-idam-wimmer/)
- Abb. 43: Erweiterung HTL/HTBLA Holz- und Lacklager  
Foto: Gregor Graf  
aus: [www.nextroom.at/building.php?id=38379#&gid=1&pid=215753](http://www.nextroom.at/building.php?id=38379#&gid=1&pid=215753)



An alle, die mich in meiner Studienzeit und darüber hinaus begleitet haben: Dipl.-Des. BDA Univ.-Prof. Wolfgang Tom Kaden, Christine Knoll, Lisa Knoll, Margarete Knoll, Gertrude Knoll, Johann Schrittwieser, Christoph Anderwald, Alina Sorger, Alina Stoff, Elisabeth Reisinger, Isabella Fuchs, Julia Aigner, Marilena Strasser, Ylvi Aigner, Alexandra Pötz, Christina Reitbauer, Claudia Almer, Elias Rechberger, Elisabeth Kulmhofer, Florian Posch, Michaela Sitka, Tina Pötz und Familie Scheutz.  
Danke.